

saarland sport

Informationen rund
um den Saarsport



Ringen

Unsere starken Jungs für Tokio

**LSVS-Präsident
Heinz König
im Interview**



Landessportverband
für das Saarland



S P O R T S
F R E U N D



Auf ins Leben.

Wir wünschen Timo Boll viel Erfolg für 2021.

Hart am Ball. Sportlich, wenn es um Leistung geht und fair in der Sache:
Das ist Timo Boll. Das ist Sport. Das ist ARAG!

Zusammenhalten in schwierigen Zeiten? Corona-Hilfen für saarländische Sportvereine!

Die Corona-Pandemie hat den organisierten Sport hart getroffen und brachte das Sporttreiben im Verein – bis auf eine kurze Unterbrechung im Sommer/Herbst 2020 – komplett zum Erliegen. Was vorher alltäglich war und über 350.000 Menschen im Saarland vereint, ist aktuell nicht möglich. Der gemeinsame Sport fehlt uns. Und das, obwohl es immer heißt: Sport ist wichtig. Er fördert die Gesundheit und stärkt das körperliche Wohlbefinden. Kann der Sport inmitten einer Pandemie nicht der Ausgleich für psychische Leiden und körperliche Beschwerden sein? Und somit auch ein Mittel gegen die Bekämpfung des Virus? Fragen, die sich viele Sportbegeisterte stellen, insbesondere in den saarländischen Sportvereinen.

Die Wichtigkeit der Sportvereine in unserem Land ist unbestritten, sie haben einen Bildungsauftrag und bringen Menschen dazu, sich gemeinsam zu bewegen. Unterstrichen wird dies durch die Tatsache, dass die Deutsche UNESCO-Kommission Ende März die „Gemeinwohlorientierte Sportvereinskultur“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen hat. Diese Auszeichnung würdigt die großartige gesellschaftliche Leistung der gut 2.000 Sportvereine im Saarland, aber in besonderem Maße die Ehrenamtlichen, die mit ihrem täglichen Engagement den entscheidenden Baustein in der Vereinskultur darstellen.

Die breite Unterstützung unserer Vereine im Zuge der Corona-Pandemie ist wichtig. Unter dem Motto „In schwierigen Zeiten müssen wir zusammenhalten!“ brachte der Landessportverband für das Saarland im vergangenen Jahr die Vereinshilfe Saarland mit der Landesregierung auf den Weg. Mehr als 3,2 Millionen Euro wurden aus dem Sondertopf an die saarländischen Sportvereine ausgezahlt. Was sicherlich kein Ersatz für den Wegfall des Sportangebotes und der Geselligkeit darstellte, war dennoch eine kleine Unterstützung für den Erhalt unserer so wichtigen Sportvereine im Saarland.

Die finanzielle Unterstützung unserer Vereine und Verbände in dieser außergewöhnlich schwierigen Zeit ist uns ein großes Anliegen. Aus diesem Grund haben wir seit unserem Amtsbeginn am 1. Februar 2021 bereits verschiedene Gespräche geführt: Das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport hat ein Sonderprogramm zur Förderung der Jugendarbeit in Sportvereinen auferlegt, dort stehen 1,43 Millionen Euro speziell für die Förderung der Jugendarbeit in saarländischen Sportvereinen zur Verfügung (Anträge können seit dem 1. April beim Ministerium gestellt werden). Weitere Unterstützung gewährt der LSVS seine Mitgliedsvereinen und -verbänden in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung und Kultur. Dort werden Schulsportangebote gefördert, um so den Vereinen und Verbänden die Möglichkeit der Rückgewinnung bzw. Neugewinnung von Mitgliedern zu ermöglichen. Auch, um die Bewegung der Schüler zu fördern.

Der Saarsport muss stark sein und in dieser schwierigen Zeit zusammenhalten. Der LSVS wird seinen Vereinen und Verbänden Hilfestellungen geben und diese beim Wiedereinstieg ins Sporttreiben unterstützen. Die Sportvereine mitsamt ihren Ehrenamtlichen und Mitgliedern sind ein hohes Gut der saarländischen Gesellschaft, die größtmögliche Unterstützung verdienen. Der Landessportverband für das Saarland ist sich dieser Verantwortung bewusst, versteht sich als Sprachrohr des Saarsports und wird als Dienstleister seiner Vereine und Verbände diese bestmöglich unterstützen.

Die wärmere Jahreszeit und die steigende Zahl der Geimpften lassen uns optimistischer in die Zukunft schauen, mit dem dringenden Wunsch nach einem normalen Alltag, aber allen voran einem regelmäßigen und geregelten Sportbetrieb.

Wir freuen uns darauf, Sie persönlich, Ihre Verbände und Ihre Vereine, Ihre Projekte und Ihre Gemeinschaft hoffentlich in Kürze unter normalen Umständen kennenlernen zu können.



Johannes Kopkow
Vorstand Sport & Vermarktung



Joachim Tesche
Vorstand Finanzen

LSVS

Im Interview... LSVS-Präsident Heinz König 5
 Sonderförderprogramm Sport eingerichtet..... 10
 Übungsleiteroffensive des LSVS gestartet..... 12
 Ausschreibung „Sterne des Sports 2021“ 13
 Das FSJ ist ein Segen für die Vereine..... 14
 Integration und Teilhabe..... 24
 Ferien mit der SSJ..... 29
 LSVS Aus- und Fortbildung 58

SPORT-MIX

Frühspport per Livestream 18
 Sport in der Pandemie:
 Prof. Dr. Tim Meyer im Interview 20
 Vereinsaktion: Matthias Maurer nimmt
 Sportvereine mit ins All 23
 Wir stellen vor: Team4Winners Saar 30
 Persönlichkeit: Heute – Shanta Ghosh-Broderius..... 36
 Olympiastützpunkt: Von Null auf Bundesstützpunkt? 56
 Partner: DHfPG/BSA 60

AUS DEN VERBÄNDEN / SPORTARTEN

FUSSBALL

Margret Kratz: Ein Abenteuer, viele Glücksgefühle
 und eine schwierige Entscheidung..... 32

BADMINTON

Über ein Heimturnier zum erhofften
 zehnten Meistertitel 35

AMERICAN FOOTBALL

Ein Bundesligaspiel zwischen „Kumpels“ 38

VOLLEYBALL

Die schwere Zweitliga-Saison des TV Bliesen 40

LEICHTATHLETIK

Max Tank „tankt“ sich an die Spitze 42
 Tobia Blum bedeuten Landesrekorde sehr viel 43

BASKETBALL

Von Behnkes Schnapsidee bis zur Bundesliga 44
 Basketball-Bundesligist inexo Royals Saarlouis
 stellt die Weichen für die Zukunft..... 46

BIATHLON

Von Lebach aus in die weite Biathlon-Welt 48

RINGEN

Ein Saar-Duo am Ziel seiner Träume..... 50

TURNEN

News aus dem STB 52

SPORTKLETTERN

Saarländische Erfolge im Sportklettern..... 54



Inklusive Sportstiftung Newsletter 02/2021

HANDBALL

Der Saarhandball trauert um Rolf Denig 55

Titelfoto: Gennadij Cudinovic hat sich nach seinem Sieg gegen Jamaladdin Magomedow für die Olympischen Spiele in Tokio qualifiziert. Wenige Tage später machte es ihm Etienne Kinsinger nach und qualifizierte sich ebenfalls für Olympia. Fotos: picture alliance / Kadir Caliskan, Andreas Schlichter

IMPRESSUM

Herausgeber: Landessportverband für das Saarland,
 Hermann-Neuberger-Sportschule 4,
 66123 Saarbrücken, Tel. (06 81) 38 79-137,
 Fax (06 81) 38 79-154
 E-Mail: m.weber@mwsport.de

Verantwortlich für den Inhalt: LSVS-Vorstand

Layout/Satz: Michael Weber

MitarbeiterInnen: Jürgen Lässig, Mischa Theobald, Sebastian Zenner, David Benedyczuk, Heiko Lehmann, Annabell Schäfer, Tina Klinkner, Marion Schmidt

Erscheinungsweise: 6 x im Jahr

Druck: repa druck GmbH, Zum Gerlen,
 66131 Saarbrücken, Telefon 06893/8002-0

Anzeigenverwaltung: repa druck GmbH
 Namentlich verfasste Berichte (außerhalb der Redaktion) müssen nicht die Meinung des LSVS wiedergeben. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers möglich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

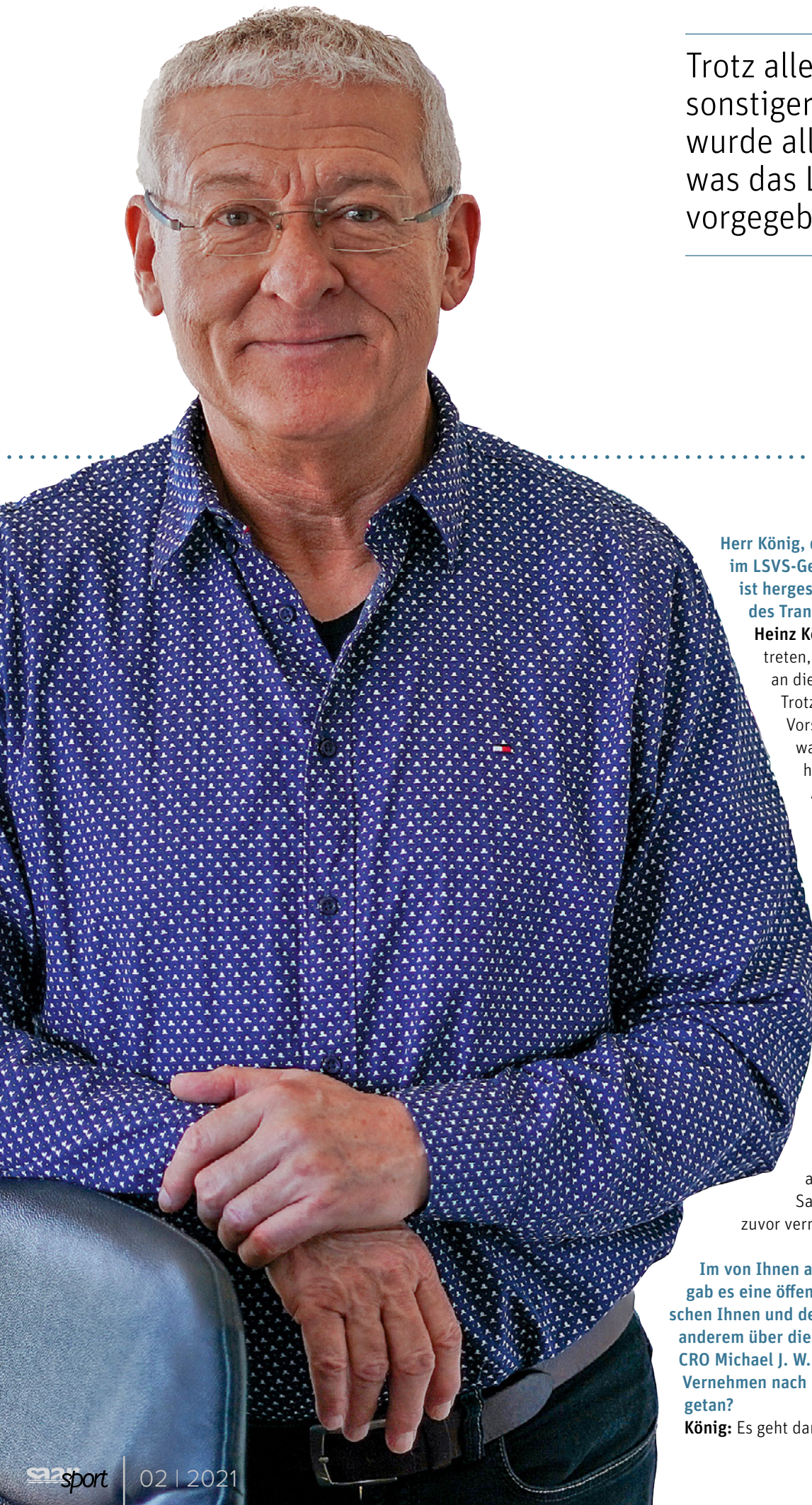


„Es ist wichtig, dass alle den Silberstreif am Horizont sehen“

Heinz König wurde Ende Januar 2020 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS) gewählt. Erste Aufgaben des Aufsichtsrates waren die Auswahl und die Benennung der beiden hauptamtlichen Vorstände, die in der neuen LSVS-Struktur die Geschäftsführung bilden sollen. Mit Inkrafttreten ihrer Arbeitsverträge zum 1. Februar 2021 löste der Vorstand das Präsidium als Geschäftsführung des LSVS ab, die Umstrukturierung nach dem sogenannten LSVS-Gesetz ist seither vollzogen. Heinz König ist nun offiziell Präsident des LSVS und der Aufsichtsrat hat als Fachaufsicht die Kontrolle der Geschäftsführung übernommen. Im Gespräch mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner spricht König über die ersten Wochen und Monate in der neuen LSVS-Struktur.

Interview: Sebastian Zenner

Fotos: Andreas Schlichter



Trotz aller Bedenken und sonstiger Vorstellungen wurde alles umgesetzt, was das LSVS-Gesetz vorgegeben hatte.

Herr König, der Vorstand ist eingestellt, die im LSVS-Gesetz vorgesehene Neuordnung ist hergestellt. Sind Sie mit dem Ablauf des Transformationsprozesses zufrieden?

Heinz König: Im Grunde ist all das eingetreten, was wir schon im Sommer 2020 an dieser Stelle besprochen hatten. Trotz aller Bedenken und sonstiger Vorstellungen wurde alles umgesetzt, was das LSVS-Gesetz vorgegeben hatte. Die Übergabe erfolgte auf Anregung des Aufsichtsrates in einem geordneten Prozess. Das heißt, das ausscheidende Präsidium hatte ein ausführliches Übergabeprotokoll erstellt, ergänzt um den schriftlichen Bericht des Chief Restructuring Officer (CRO). Es folgte unmittelbar eine Generaleinweisung der beiden Geschäftsführer. Aus den Fachverbänden und aus der Belegschaft kommen positive Rückmeldungen, insbesondere auch wegen der neuen Art und Weise der Kommunikation. Offenbar wurden nun Dinge angestoßen, die während des Sanierungsverfahrens, aber auch zuvor vermisst worden sind.

Im von Ihnen angesprochenen Sommer 2020 gab es eine öffentliche Schlammschlacht zwischen Ihnen und dem damaligen Präsidium unter anderem über die Rolle von LSVS-Sanierer bzw. CRO Michael J. W. Blank. Seitdem ist es dem Vernehmen nach ruhiger geworden. Was hat sich getan?

König: Es geht darum, den Übergang vernünftig und

Die Rückmeldung der Fachverbände, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch der Öffentlichkeit über die Arbeit der beiden Vorstände ist bisher durchaus positiv.



für alle vertraglich abzuschließen. Es steht außer Frage, dass jeder bisher das getan hat, was er aus seiner Sicht für richtig gehalten hat. Mit der Einstellung der Vorstände hat sich die Situation spürbar entspannt. Das neue LSVS-Gesetz befindet sich in der Umsetzung und wir sind der Auffassung, dass dadurch die alte Geschäftsgrundlage aus der Zeit vor dem neuen Gesetz entfallen ist. Die Bestimmungsurkunde aus dieser Zeit existiert allerdings noch. Deshalb hat der Aufsichtsrat in seiner jüngsten Sitzung am 19. März 2021 einstimmig beschlossen, dass der Vorstand die Landesregierung bitten soll, die Bestellungsurkunde des CRO mit Ablauf der Probezeit der Vorstände Ende April 2021 zurückzunehmen. Damit soll gewährleistet werden, dass die Rechtskonstruktion mit dem haftenden Vorstand und dem kontrollierenden Aufsichtsrat zügig umgesetzt werden kann und die Gesetzeskraft vollständig hergestellt wird. Die grundsätzliche Bereitschaft zu diesem Schritt sehe ich bei allen Beteiligten als gegeben an.

Was gehört zu den dringlichsten Aufgaben der beiden Neuen an der LSVS-Spitze?

König: Unter anderem steht die Umsetzung der im Übergabeprotokoll beschriebenen Aufgaben an. Für die Klärung etwaiger Rückfragen hat sich das ausgeschiedene Präsidium ausdrücklich bereit erklärt. Damit der neue Vorstand sich möglichst bald den Zukunftsaufgaben des Sports im Saarland widmen kann, sollen die Verfahren gegen frühere Funktionsträger, die in den vergangenen zwei Jahren im Rahmen des Finanzskandals angestrengt wurden, und damit einhergehende Kosten für den Landessportverband und deren Erfolgsaussichten rechtlich begutachtet werden. Hier müssen wir zu einer Einschätzung kommen, inwieweit die Bemühungen in diesem Bereich zielführend sind. Ich habe meine Zweifel, ob es langfristig im Interesse des LSVS liegen kann, wenn sich die neuen Geschäftsführer mit einem Großteil ihrer Arbeitskraft mit Dingen beschäftigen sollen, die mehrere Jahre zurückliegen und deren Ausgang für den LSVS möglicherweise nicht Erfolg versprechend ist. Es wäre zweckmäßig, wenn man hier zeitnah zu einem für alle Seiten sinnvollen Abschluss kommt. Dabei möchte

ich ausdrücklich betonen, dass Verfahren, welche rechtlich geboten sind, natürlich auch von der derzeitigen Geschäftsführung mit allem Nachdruck zu verfolgen sind.

Gibt es weitere Dinge, die auf den Prüfstand gestellt werden?

König: Es steht ja noch eine neue Satzung für die interne Verfasstheit des Verbandes aus. Die Satzungskommission wird einen Entwurf erstellen, zu dem die Organe Stellung beziehen können. Aus meiner Sicht könnte ein Fortschritt im Sinne des Gesetzes sein, wenn Ausschüsse und Kommissionen nur unter zeitlichen Vorgaben mit einer klaren, genau definierten Zielsetzung gebildet werden. So können auch Reise- und sonstige Kosten gespart werden.

Wie geht es nach der Finalisierung der Satzung weiter? Welche Schwerpunkte wird es in der Arbeit der neuen Vorstände geben?

König: Es ist wichtig, dass alle den Silberstreif am Horizont sehen. Das Ziel war ja, einen Vorstand für Sport und Vermarktung zu finden, der sukzessive zusätzliche Formen der Einnahmequellen aufbauen kann. In einer ersten Phase sollen Gelder akquiriert werden, die notwendig sind, um strukturelle Defizite unserer Immobilien auszugleichen und darüber hinaus, in der zweiten Phase, Gewinne zu erzielen, die in sportliche Aktivitäten investiert werden können. Diese wiederum sollen dann in der dritten Phase, der Konsolidierung, durch geschäftliche Tätigkeiten dazu genutzt werden, dauerhaft eine gewisse Bandbreite an Einnahmen zu erzielen.

Warum ist es so wichtig, dass der LSVS künftig Gewinn macht?

König: Wenn man die Mittel, die wir aus dem sogenannten Sportachtel erhalten, inflationsbereinigt betrachtet, stellt man fest, dass dem LSVS im Vergleich zu früher rund sechs Millionen Euro an Kaufkraft strukturell verloren gegangen sind. Hierzu hat der neue Finanzvorstand eine Untersuchung vorgenommen. In diesem Strukturproblem und der Tatsache, dass es in der Vergangenheit nicht als solches

Um eine solche Transformation umzusetzen, braucht es die Bereitschaft von allen, den Fachverbänden und den Mitarbeiter*innen.

erkannt wurde, könnte ein Teil der Ursachen der finanziellen Probleme liegen. Der Finanzvorstand muss jetzt die Gewährleistung dafür liefern, dass kein Geld für Dinge ausgegeben wird, die nicht vereinbart waren. Und er muss in der Lage sein, die innere Organisation so auszurichten, dass sie höchst effizient ist und uns ermöglicht, unser Ziel als Dienstleister zu erreichen: nämlich erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler für die nationale und internationale Spitze zu entwickeln und den Breitensport zu sichern.

Das kommt einer Generalüberholung gleich. Wie kann die gelingen?

König: Das ist die große Herausforderung, vor der unser Verband steht. Um eine solche Transformation umzusetzen, braucht es die Bereitschaft von allen, der Fachverbände und der Mitarbeiter. Meiner Ansicht nach ist diese bei allen vorhanden. In der Vergangenheit war das noch anders. Vielerorts wurde beklagt, dass nicht auf das Know-how der Beteiligten zurückgegriffen wurde. Nach den Beschlüssen des Aufsichtsrates wollen wir ein moderner Arbeitgeber sein. Wir wollen die Aufgaben teamorientiert, aber ziel-fokussiert angehen. Dieser Transformationsprozess wird noch eine ganze Weile dauern. Auch im Belegschaftsbereich sind noch rechtliche Verfahren abzuschließen – wenn unvermeidbar, dann auch gerichtlich. Aber bis zur Verabschiedung des Haushaltsplans 2022 werden wir auch hier sicher mehr Klarheit haben. Ob wirklich alles so kommt, wie ich es mir in meiner Idealvorstellung ausgemalt habe, steht aber auf einem anderen Blatt. Mein Optimismus ist jedoch ungebrochen.

Die finanziellen Themen bearbeitet Vorstand Joachim Tesche. Johannes Kopkow ist ja als Vorstand für die Themen Sport und Vermarktung zuständig. Was ist darunter genau zu verstehen?

König: Der Sport, quasi als Produkt, bedingt das Marketing. Der Sportvorstand muss wissen, aus welchem Bereich in nächster Zeit welcher Erfolg möglich ist. Nur dann hat er die Chance, die Thematik marketingtechnisch vorzubereiten. Sowohl für klassisches Sponsoring als auch im Sinne eines Produktverkaufs, um die eben erwähnten zusätzlichen Mittel zu erzielen. Von denen soll letztlich jeder etwas

haben. Und auch der, der etwas gegeben hat, soll wieder etwas zurückbekommen. Deshalb ist es richtig, wenn der LSVS, nachdem er aus den Mitteln der Gemeinschaft etwas gegeben hat, an Einzelpersonen oder Gruppen, auch das Recht hat, ideell und materiell etwas von diesen Einzelpersonen oder Gruppen zurückzubekommen.

Sie meinen so etwas wie ein BaFöG für den Sport?

König: Genau. Allerdings würde nur von dem etwas zurückverlangt werden, der auch etwas hat. Eine solche Lösung finde ich besser als eine Donation, also eine Schenkung. Die ist zwar ganz nett, aber im Zusammenhang mit Bereichen, in denen Leistung erbracht werden soll, falsch. Ein einseitiges Geber-und-Nehmer-Verhältnis kann aber, beispielsweise bei einem Vereinswechsel, zu einseitiger Enttäuschung führen.

Also soll es künftig Verträge geben, die Spitzensportler, die hier gefördert werden, an den LSVS binden und bewerkstelligen, dass sie einen Teil der Förderung zurückzahlen?

König: Wie sich dies abbilden lässt, muss der Vorstand ggf. im Einzelfall klären. Aber vom Grundsatz her kommt der BaFöG-Gedanke dem schon recht nah. Wichtig sind hierbei allerdings konkrete Zielformulierungen, beispielsweise orientiert an wichtigen Wettkämpfen, die im Erfolgsfall zu Sonderleistungen führen könnten. Auch könnte ein Teil der Erträge aus Kooperationen der Athleten mit externen Sponsoren wieder zum LSVS, den Fachverbänden, den Vereinen zurückfließen, um die BaFöG-Schuld zu reduzieren. Das Ganze wäre ökonomisch, aber auch solidarisch anzugehen. Die oder der Einzelne will die Solidarität des Verbandes und umgekehrt. Ob und wie ein solches Modell ausgestaltet werden kann, ist nicht meine Aufgabe. Als Präsident kann ich nur meine Gedanken einfließen lassen und versuchen, den Vorstand im Rahmen der vom Aufsichtsrat verabschiedeten Leitlinien zu unterstützen.

Inwieweit wird sich im Zuge der Neuausrichtung das Gesicht der Hermann-Neuberger-Sportschule verändern?

König: Wir untersuchen derzeit anhand der vorliegenden Unterlagen das gesamte Gelände und wollen herausfinden, was im Bestand bleiben soll, was räumlich oder tech-

Ja. Egal worum es geht – am Anfang eines jeden Plans stehen Ideen. Nicht die gefühlten oder befürchteten Kosten, die ein Projekt sofort verhindern.

nisch erweitert werden muss, was vielleicht neu gemacht werden muss und was durch Änderungen in der Sportausrichtung am Standort entbehrlich wird. Es können auch neue Orientierungen und neue Nutzungsarten auf dem Gelände entstehen. Ein großer Immobilienbestand ist nur dann ein Nachteil, wenn man sich eine gewisse Zeitlang nicht intensiv damit befasst. Wenn man aber immer nah dranbleibt und den Bestand neuen Bedarfen anpasst, ist es ein unschätzbare Vorteil für die Sportgemeinschaft. So haben beispielsweise schon meine Vor-Vorgänger darüber nachgedacht, angesichts der Nähe zur Universität Studentenwohnungen zu schaffen. Dies könnte beispielsweise der wirtschaftlichen Auslastung der Mensa dienen. Auch ist ein Ausbau der Internatsplätze von derzeit 28 auf 50 denkbar. Nach aktuellem Stand haben wir dafür einen Bedarf.

Das Thema E-Sport wurde in der jüngeren Vergangenheit kontrovers diskutiert. Inwieweit spielt dieses Thema für Sie eine Rolle für die künftige Ausrichtung des Landessportverbandes?

König: Wir werden nach der zweiten Jahreshälfte das Thema nochmals aufgreifen müssen, zumal im öffentlichen Raum und in der Politik Strukturen ermöglicht werden, welche der LSVS nicht ignorieren kann. Es wird Aufgabe aller sein, neben den Unverträglichkeiten auch die Chancen für unsere Vereine herauszufinden. Hierbei kann uns das hier ansässige Sportwissenschaftliche Institut sicher Hilfestellungen erarbeiten.

Sie haben also viel vor in nächster Zeit.

König: Ja. Egal worum es geht – am Anfang eines jeden Plans stehen Ideen. Nicht die gefühlten oder befürchteten Kosten, die ein Projekt sofort verhindern. Am Anfang stehen immer die Ideen. Dann muss man schauen, was der Bestand hergibt, und zusehen, wie die Ideen konkretisiert werden können. Dabei gilt es auch auszuloten, wer noch von der Umsetzung profitieren könnte. Vielleicht gelingt es ja, die Stadt, das Land oder den Bund ins Boot zu bekommen? Meine Erfahrung sagt mir: Wenn man die richtigen Ideen hat, kommt immer etwas Sinnvolles dabei heraus.

Wie zufrieden sind Sie denn mit der Arbeit der neuen Vor-



stände bisher? Ihre Probezeit endet am 30. April. Der Aufsichtsrat muss dann entscheiden, ob er mit beiden weiterarbeiten wird.

König: Wir haben die Kandidaten ja ausgewählt, weil sie für die genannten Herausforderungen hervorragend geeignet sind. Es war das erste Verfahren dieser Art mit einer bundesweiten Ausschreibung. Und dabei haben sich die beiden Vorstände gegen alle Mitbewerberinnen und Mitbewerber durchgesetzt. Die Rückmeldung der Fachverbände, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch der Öffentlichkeit ist bisher durchaus positiv. Das entspricht auch meiner Wahrnehmung. Die Entscheidung trifft der Aufsichtsrat aber erst Ende April und nicht vorher.

Welche Rolle kommt Ihnen zu, wenn die Probe- und Einarbeitungszeit abgeschlossen ist?

König: Zurzeit befinden wir uns wöchentlich im Dialog, das soll später reduziert werden. Als Präsident des LSVS ist es meine Aufgabe, auch nach Ende der Probezeit über alle Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben. Der Aufsichtsrat wird, wie bisher, in Sitzungen seinen gesetzlichen Aufgaben nachkommen. Wichtig ist, dass wir schnellstmöglich von dem alten Grundsatz „Verwalten und Repräsentieren“ zu dem neuen Ansatz „Gestalten und Kontrollieren“ kommen.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr König.

Sonderförderprogramm Sport eingerichtet

Im März diesen Jahres kündigte das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport an, dem organisierten Sport im Saarland kräftig unter die Arme zu greifen. Konkret geht es um rund 1,4 Millionen Euro Jugendförderung für saarländische Sportvereine sowie die Förderung zweier Programme des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS), die den Bereich der ehrenamtlichen Vereinsarbeit betreffen.

Text: Sebastian Zenner



Die Corona-Pandemie und insbesondere die mit den Einschränkungen des öffentlichen Lebens einhergehenden Herausforderungen treffen auch den Saarsport. Bewegungsmangel, erhöhte Bildschirmzeiten und die allgemeine Abkehr von Sport und Bewegung sind nur ein Teil der vielfältigen Folgen für Kinder und Jugendliche. Der Vereinssport war und ist gerade im Saarland ein wichtiger Grundpfeiler der Gesellschaft. Die Landesregierung hat deshalb zum Wiederbeginn des Vereinssports ein Sonderförderungsprogramm eingerichtet, welches gezielt die Jugendarbeit der saarländischen Sportvereine unterstützen wird. Gefördert werden Vereine, die Mitglied im LSVS sind und mindestens zehn Mitglieder haben, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (begründbare Ausnahmen möglich). Diese Vereine erhalten pro minderjährigem Mitglied 15 Euro, mindestens jedoch 250 Euro. Die Anträge können seit dem 1. April online auf www.innen.saarland.de gestellt werden. Die Vorgehensweise wird nach Angaben des Ministeriums analog zu der im letzten Jahr getätigten Vereinshilfe ablaufen, um eine schnelle und unbürokratische Bearbeitung und Auszahlung zu gewährleisten. Beim LSVS ist man froh und dankbar für diese Maß-



nahme des Ministeriums. Joachim Tesche, LSVS-Vorstand Finanzen, fordert die Vereine zur Antragstellung auf und betont: „Diese unbürokratische finanzielle Unterstützung durch das Ministerium würdigt die Bedeutung des Kinder- und Jugendsports.“ Sein Vorstandskollege Johannes Kopkow (Sport und Vermarktung) ergänzt: „Wir müssen den Kindern und Jugendlichen, aber auch den Sportvereinen eine sportliche und finanzielle Perspektive geben.“ Das sieht auch Minister Klaus Bouillon so: „Die Bewegung von Kindern und Jugendlichen ist elementar wichtig für deren physische und psychische Entwicklung. Das Jugendförderprogramm ist ein finanzieller Anreiz für das schnelle Reaktivieren des Vereinssports für Kinder und Jugendliche.“

Bereits am Mittwoch, 10. März 2021, überreichte Bouillon dem LSVS-Präsidenten und Aufsichtsratsvorsitzenden Heinz König sowie den beiden Vorständen zwei Zuwendungsbescheide in Höhe von insgesamt 50.000 Euro. Der Löwenanteil von 40.000 Euro kommt der sogenannten „Übungsleiteroffensive 2021“ zugute. Vor dem Hintergrund des im Lockdown an vielen Stellen beobachteten Rückzugs von Übungsleiterinnen und Übungsleitern unterstützt der LSVS die Vereine bei der Rückgewinnung sowie bei der Neugewinnung von Trainerinnen und Trainern.

„Mit diesem Zuschuss können wir reduzierte Teilnehmerbeiträge in der Aus- und Fortbildung anbieten, um die aktuellen und zukünftigen Übungsleiter finanziell zu entlasten“, betont Johannes Kopkow und ergänzt: „Die beiden Zuschüsse sind ein gutes Signal für die Ehrenamtlichen in den Vereinen und Verbänden. Sie heben die Bedeutung des Sports im Saarland heraus. Herzlichen Dank, im Namen des organisierten Sports, an Sportminister Klaus Bouillon.“ Dank der Landesförderung kann die Lizenzausbildung zum „Übungsleiter C Breitensport Allround-Fitness“ mit einem um die Hälfte reduzierten Teilnehmerbeitrag starten. Die über einen Turn- oder Sportverein im

Die Zuschüsse sind ein gutes Signal für die Ehrenamtlichen in den Vereinen und Verbänden.

LSVS gemeldeten Vereinsmitglieder müssen nur 175 statt 350 Euro zahlen. Die Ausbildung beginnt am 24./25. April mit dem zweiten Modul „Allround-Fitness“. Das 1. Modul, die Grundlagenausbildung des LSVS, musste wegen der Pandemie verschoben werden und kann nachträglich absolviert werden. Weitere Termine sind am 08./09. Mai, 03./04. Juli und 10./11. Juli. Je nach Pandemiegeschehen sind Änderungen im Ablauf möglich.

Die restlichen 10.000 Euro dienen der Förderung des Vereins- und Verbandsservice. Weil die ehrenamtliche Vereins- und Vorstandsarbeit zunehmend umfangreicher und komplexer wird, hat der LSVS ein Beratungsangebot für die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen und -verbänden eingerichtet. Ihnen wird ein Netzwerk aus Rechtsanwälten, Steuerberatern und Versicherungsexperten für die Beantwortung von Fragen und die Unterstützung bei Problemfällen zur Verfügung gestellt. „Gerade in dieser schwierigen Zeit ist es von enormer Bedeutung, dass wir unseren Vereinen und Verbänden als Dienstleister weiterhelfen und ihnen mit unseren Partnern eine rechtssichere Beratung zu den verschiedensten Themen geben können“, findet Joachim Tesche und stellt klar: „Wir sind sehr froh, dass das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport diese Initiative unterstützt.“ ●

Übungsleiteroffensive des LSVS und Sport-Ministeriums

Wie plane ich eine Trainings- oder Übungsstunde richtig? Welche Aufsichtspflicht habe ich bei Kindern und Jugendlichen? Welche Rechtsfragen gibt es zu beachten? Diese und viele andere Fragen mehr werden bei der neuen Übungsleiteroffensive des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS) beantwortet.

Text: Heiko Lehmann

Die Offensive bietet noch viel mehr. Am Ende steht eine komplette Lizenzausbildung zum Übungsleiter C Breitensport Allround-Fitness. Dank eines Förderprogramms des Ministeriums für Inneres, Bauen und Sport und der Übungsleiteroffensive des LSVS kann die Lizenzausbildung zudem mit einem reduzierten Teilnehmerbeitrag am vierten April-Wochenende starten.

Das Projekt wird vom Sportministerium mit 40.000 Euro gefördert. Sportminister Klaus Bouillon dazu: „Qualifiziertes Training im Breiten-, Leistungs- und Gesundheitssport benötigt hervorragend ausgebildete Trainerinnen und Trainer. Aus diesem Grunde unterstütze ich gerne die Übungsleiteroffensive, damit unseren Kindern, Erwachsenen und Senioren ein fachlich bestens geleitetes Training in ihren Vereinen geboten werden kann“, so der Sportminister. Den reduzierten Beitrag von 175 statt 350 Euro erhalten alle über einen Turn- oder Sportverein im LSVS gemeldeten Vereinsmitglieder. Vor dem Hintergrund des im Lockdown an vielen Stellen beobachteten Rückzugs von Übungsleitern unterstützt der LSVS mit der „Übungsleiteroffensive 2021“ die Vereine bei der Rückgewinnung sowie bei der Neugewinnung von Übungsleitern und Trainern. Die Ausbildung beginnt am 24./25. April mit dem 2. Modul „Allround-Fitness“. Weitere Termine sind am 08./09. Mai, 03./04. Juli und 10./11. Juli. Je nach Pandemiegeschehen sind Änderungen im Ablauf möglich.

Das 1. Modul, die Grundlagenausbildung des LSVS, musste wegen der Pandemie verschoben werden und kann auch nachträglich absolviert werden. Für den Lizenzerwerb sind beide Module erforderlich. Ebenfalls wird die LSVS-Grundlagenausbildung bezuschusst. Hier kostet die Teilnahme nur 30 statt 60 Euro. Über das Jahr verteilt bietet der LSVS die Möglichkeit, die Grundlagenausbildung an zwei Wochenenden zu absolvieren. Die Termine können auf der Internetseite des LSVS eingesehen werden. Die Grundlagenausbildung wird von vielen Fachverbänden im LSVS mit 36 Lerneinheiten als Grundlage für den Erwerb einer C-Lizenz vorausgesetzt. Zentraler Aufgabenbereich der Ausbildung zum Übungsleiter C Breitensport Allround-Fitness ist die Planung und Durchführung regelmäßiger Sport- und Bewegungsangebote im sportartübergreifenden Breitensport. Die



Daniela Cardella ist Übungsleiterin beim Turnverein Püttlingen und bringt dem Nachwuchs das Gerätturnen bei.

Ausbildung „Allround-Fitness“ bildet qualifizierte Übungsleiter*innen aus, die in den Bereichen Gerätturnen, Fitnessgymnastik, Leichtathletik und Spiel tätig sein wollen. Sie lernen, ein vielseitiges, qualifiziertes Training im Verein eigenverantwortlich und selbstständig zu planen und durchzuführen.

Inhalte sind unter anderem die Themenbereiche Fitness, Faszientraining, Pilates und Funktionsgymnastik, Spiele, Bewegen an Geräten und in der Natur, Leichtathletik, Sportabzeichen, Bewegen mit Rhythmus und Musik, Grundlagen der Motivation und der Bindung von Teilnehmern. Außerdem wird in der Grundlagenausbildung theoretisches Hintergrundwissen zur Planung und zum Aufbau einer Übungsstunde, zu sporttheoretischen Themen sowie zu Aufsichts- und Rechtsfragen vermittelt. Die ÜL-C „Allround-Fitness“ werden befähigt, flexibel eine große Bandbreite zielgruppen- und altersübergreifend abzudecken, und sind somit vielseitig einsetzbar. ●

STERNE DES SPORTS

Jetzt
bewerben!

Eine Initiative von



Cooler Projekte gesucht: Bewerbungsstart für die „Sterne des Sports“ 2021

die Corona-Pandemie bürdet dem ganzen Land nun schon im zweiten Jahr schmerzhaft Einschränkungen auf. Natürlich hinterlassen die Schutzmaßnahmen auch große Einschnitte im Breitensport. Jeder sportlich aktive Mensch vermisst „seinen Sport“. Damit nicht genug: für viele Sportvereine stellen sich folgende Existenzfragen:

- Wie kann es möglichst bald weitergehen?
- Was kann in der Vereinsarbeit getan werden, um die Folgen der Pandemie zu steuern und mildern zu können?
- Wie kann die Bindung der Mitglieder zum Verein aufrechterhalten werden?
- Welche alternativen Angebote können umgesetzt werden?

Jeder Verein übernimmt zu jeder Zeit und „nebenbei“ gesellschaftliche Verantwortung in seiner Stadt oder in seinen Dörfern. Ohne engagiertes Ehrenamt in Verbindung mit viel Herzblut wäre das nicht möglich. Zeigen Sie, was in Ihrem Verein gerade in diesen schwierigen Zeiten steckt. Erzählen Sie uns von Ihren Projekten, ob nun mit oder ohne Bezug zur Pandemie. Bewerben Sie sich bei den „Sternen des Sports“ 2021!

Bewerbungsstart ist Donnerstag, der 1. April 2021

Die „Sterne des Sports“ gibt es bereits seit 2004. Sie haben sich zum bedeutendsten Breitensportpreis in Deutschland entwickelt und genießen hohes Ansehen in allen Teilen der Gesellschaft. Der Wettbewerb ist eine gemeinsame Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes, des Landessportverbandes für das Saarland und der saarländischen Volksbanken.

Die Arbeit der Sportvereine hält das Saarland in Schwung und stärkt den Zusammenhalt, nicht zuletzt durch vielfältiges ehrenamtliches Engagement. Genau das sollte in der aktuell durch die Pandemie bedingten besonderen Zeit gebührend gewürdigt werden. Deshalb sind wir auch in diesem Jahr als Veranstalter wieder bei den „Sternen des Sports“ mit dabei. Egal, ob Ihr Verein innovative Ideen im Bereich Gesundheit umsetzt, ob er den Fokus auf Kinder und Jugend oder auch auf Senioren legt, vielleicht sogar hilft, die Umwelt zu schützen oder einfach nur Sport anbietet – nutzen Sie die Chance, Ihren Verein öffentlich zu präsentieren und attraktive Geldprämien zu gewinnen! Füllen Sie einfach Ihre Online-Bewerbung vollständig aus. Über www.sterne-des-sports.de können Sie sich direkt bewerben. Dort erhalten Sie auch alle Informationen, die Sie zur Bewerbung benötigen.

Einsendeschluss ist Mittwoch, der 30. Juni 2021.

Die Landesjury entscheidet über die Preisträger. Auf den Gewinner warten ein „Großer Stern des Sports“ in Silber und ein Preisgeld in Höhe von 2.500 €. Die Ehrung aller Gewinner auf Landesebene erfolgt im Herbst 2021 in Saarbrücken. Außerdem vertritt der Landessieger das Saarland beim Bundesfinale der „Sterne des Sports“ in Gold im Januar 2022 in Berlin. Fragen rund um den Wettbewerb „Sterne des Sports“ beantworten Ihnen gerne:

beim LSVS:

Ansprechpartner: Aaron Wollscheid

Telefon: 0681 3879-285

Email: a.wollscheid@lsvs.de

oder für die Volksbanken im Saarland:

Ansprechpartner: Udo Drechsel

Telefon: 069 6978-3208

Email: udo.drechsel@genossenschaftsverband.de



TV Allstadt –
Bundessieger 2008



Polizeisportverein
Saar –
Bundessieger 2009



Judoclub Folterhöhe
Zweiter Platz auf
Bundesebene 2010



SV Kaarbrunn
Vierter Platz auf
Bundesebene 2011



TC Bous
Vierter Platz auf
Bundesebene 2012



SSV Oppen
Vierter Platz auf
Bundesebene 2013



SF 05 Saarbrücken
Vierter Platz auf
Bundesebene 2014



Hartfüßler Trail
Vierter Platz auf
Bundesebene 2015



Verein zur
Förderung des Jugendsports
e.V. Saar
Vierter Platz auf
Bundesebene 2016



RSF Phoenix
Riegelsberg
Vierter Platz auf
Bundesebene



Boxclub Schaumberg
Vierter Platz auf
Bundesebene 2018



BikeAid
Vierter Platz auf
Bundesebene 2019

CFB Tünsdorf
Vierter Platz auf Bundesebene 2020

FSJ im Sport

FSJ ein Segen für die Vereine

Die Vereine, die bereits als Einsatzstelle fungieren, wissen: FSJ-Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) sind für die Bewältigung der Vereinsarbeit ein Segen. Absolvierende eines FSJ stehen den Einsatzstellen mit 39,5 Stunden pro Woche als Unterstützung zur Verfügung und können insbesondere dort aushelfen und anpacken, wo es anderen Vorstands- oder Vereinsmitgliedern nicht möglich ist. Auch nach ihrem FSJ stehen sie den Vereinen oft als ehrenamtliche Hilfskraft zur Verfügung. *Text: Sebastian Zenner*



Pia Seel betreut die FSJlerinnen und FSJler beim LSVS.

Jugendliche und junge Erwachsene können ein FSJ im Sport absolvieren. Es handelt sich um ein sozialversicherungspflichtiges Vertragsverhältnis, das beispielsweise ein monatliches Taschengeld und feste Urlaubstage vorsieht. Die Dauer kann zwischen sechs und 18 Monaten betragen, in der Regel sind es zwölf Monate. Der FSJ-Jahrgang 2021/2022 beginnt am 1. September 2021.

„Ich würde mich sehr freuen, wenn sich auch im Jahr des 20. Jubiläums des ‚FSJ im Saarsport‘ wieder viele junge Menschen für ein solches entscheiden würden“, sagt die beim Landessportverband für das Thema zuständige Pia Seel und ergänzt: „Dabei dürfen sich auch sehr gerne Vereine als Einsatzstelle melden, die fernab der populärsten eher Nischen-Sportarten anbieten. Von Tischfußball bis Parcours finden sich in allen Vereinen genug Aufgaben, die von engagierten jungen Leu-



ten verrichtet werden können und welche die Ehrenamtlichen in den Vereinen entlasten würden.“ Frau Seel hat in den vergangenen 20 Jahren insgesamt 673 junge Menschen durch das FSJ begleitet. Als Ansprechpartnerin steht sie ihnen und den Vereinen eng zur Seite, plant gemeinsame Aktionen und macht die Jugendlichen mit gezielten Qualifizierungs- und Weiterbildungsangeboten fit für die moderne Arbeit in einem Sportverein.

Um die finanziellen Mittel für die Anstellung einer oder eines Absolvieren-



den aufzubringen, könnten Sponsoring-Modelle und Kooperationen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen oder auch anderen Vereinen in Betracht gezogen werden. Durch gezielte Angebote kann ein erheblicher Teil der anfallenden Kosten refinanziert werden. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bleiben den Vereinen auch nach Ablauf des FSJ verbunden und engagieren sich weiter ehrenamtlich – als Übungsleiterinnen und Übungsleiter im Jugendbereich oder gar in verantwortlicher Vorstandsposition. Dabei ist die Sportart, in der die- oder derjenige ursprünglich beheimatet war, weniger entscheidend als vielmehr das soziale Gefüge in der Einsatzstelle.

Für die jungen Menschen, die sich für ein FSJ entscheiden, verbindet es die Möglichkeiten, Gutes zu tun und dabei das Taschengeld deutlich aufzubessern, mit dem Vorteil, etwas Zeit zu gewinnen. Zeit, die es braucht, um sich nach dem erfolgreichen Schulabschluss Gedanken über die berufliche Zukunft zu machen. Das FSJ im Sport ist nämlich auch als Bildungs- und Orientierungsjahr zu verstehen, dessen Ziele darin bestehen, die Bereitschaft junger Menschen für ein freiwilliges gesellschaftliches Engagement und die Übernahme von Verantwortung zu fördern. Das FSJ im Sport vermittelt dabei Einblicke in ein Berufsfeld, in dem die Absolvierenden erste berufliche Erfahrungen sammeln und sich darüber hinaus für eine ehrenamtliche Tätigkeit entscheiden können.

Die Tätigkeiten im Rahmen des FSJ variieren je nach Angebot der Einsatzstelle. Grundsätzlich gilt aber, dass sie mit der sportlichen Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu tun haben müssen. Als Einsatzstellen im Sport kommen Vereine und Sporteinrichtungen in Frage, die regelmäßig Spiel-, Sport- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche organisieren und sonstige Betreuungsdienste für diese Zielgruppe anbieten, beispielsweise Sportvereine, Stadt- und Kreissportbünde oder Sport-Bildungsstätten.

Zwischenzeitlich hatte der Saarländische Fußballverband die Trägerschaft von der Saarländischen Sportjugend (SSJ) übernommen. Zum 1. September 2021 ist eine Rückkehr des FSJ unter das Dach der SSJ vorgesehen. ●

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen für interessierte Vereine und FSJ-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sind unter www.sportjugend-saar.de und bei Pia Seel (Mail: fsj@saar-fv.de, Tel.: 0681/38803-49) abrufbar.

Statement zum FSJ: Sven Schreiner

Um ein Freiwilliges Soziales Jahr im Saarsport zu absolvieren, musste Sven Schreiner noch den Kriegsdienst verweigern. Zwischen 2002 und 2003 war er der erste FSJler bei der Saarländischen Sportjugend (SSJ). Heute ist Schreiner 40 Jahre alt und schaut mit großer Genugtuung auf sein Freiwilliges Soziales Jahr zurück: „Ich kann es jungen Menschen nur ans Herz legen, sich – egal in welcher Weise – nach der Schule ein Praktikum im sozialen Bereich zu suchen oder eben im Rahmen eines FSJ zu engagieren. Beide Seiten können davon nur profitieren. Auch wenn man hinterher feststellen sollte, dass der soziale Bereich beruflich nicht infrage kommt, ist man um eine sehr schöne und wertvolle Erfahrung reicher.“

In seinem FSJ war er an der Sportschule tätig, nahm als Betreuer an Ferienfreizeiten teil, vertrat ehrenamtliche Vorstandsmitglieder, die zeitlich verhindert waren, bei Lehrgängen, arbeitete auf der Geschäftsstelle mit, initiierte zusammen mit Bettina Hahn das Juniorteam der SSJ und war unter anderem für das gerade erst angeschaffte menschliche Tischfußballspiel zuständig. „Überall, wo eine helfende Hand fehlte, habe ich angepackt. Das war für mich schon sehr interessant“, erzählt Schreiner und ergänzt: „Ich habe gelernt, dass man ganz oft mit relativ wenigen Mitteln, aber großem persönlichen Einsatz viel erreichen und etwas Tolles auf die Beine stellen kann. Das ist schön zu sehen.“

Später hatte sich Schreiner sogar als SSJ-Vorstandsmitglied engagiert. Mittlerweile fehlt ihm als Bauleiter und Architekt die Zeit für Ehrenämter. Sofern es der Terminkalender zulässt, greift er aber nach wie vor auch in seinem Verein TuS Riegelsberg mit an.



Statement zum FSJ: Sebastian Jacob

Sebastian Jacob ist Fußballprofi und Topstürmer bei Drittligist 1. FC Saarbrücken. In seinem zweiten A-Jugendjahr hatte der heute 27-Jährige in seinem Heimatverein SC Roden in Saarlouis ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert. „Ich wollte eigentlich gleich nach der Schule studieren, aber bevor ich loslegen konnte, musste ich Wartesemester absitzen“, erinnert sich Jacob: „Ich hatte mir überlegt, wie ich diese Zwischenzeit sinnvoll nutzen könnte, und mit der Möglichkeit eines FSJ im Sport habe ich eine super Lösung gefunden.“

Zumal die Flexibilität, die ihm von seinem Verein eingestanden wurde, das FSJ trotz des zeitgleichen Wechsels in die A-Jugend-Bundesligamannschaft des 1. FCS ermöglichte. Der persönlichen sportlichen Weiterentwicklung im leistungsorientierten Bereich war die Übungsleitertätigkeit im Rahmen des FSJ jedenfalls nicht abträglich: „Ich habe die untere Jugend von den Minis bis zur D-Jugend trainiert, eine Fußball-AG in der Grundschule geleitet, mich um die Pflege der Sportanlage gekümmert, bei der Verwaltung mitgeholfen, mich um Spieltags-Plakate gekümmert und diese ausgefahren und einiges mehr“, beschreibt Jacob seine vielfältigen Tätigkeiten im Verein: „So habe ich sehr schnell den Umgang mit Kindern und Jugendlichen gelernt, aber durchaus auch Handwerkliches wie Rasenmähen oder Platz abgrenzen. Eigentlich war alles Mögliche dabei. Sowohl theoretische als auch praktische Aufgaben. Da hat man als Jugendlicher mal gesehen, was in so einem Verein alles zu tun ist.“

Abgeschreckt hat es ihn nicht – ganz im Gegenteil: Unter anderem die FSJ-Erfahrung hat Sebastian Jacob zu seinem Bachelorstudiengang „Sportbusiness-Management“ inspiriert.

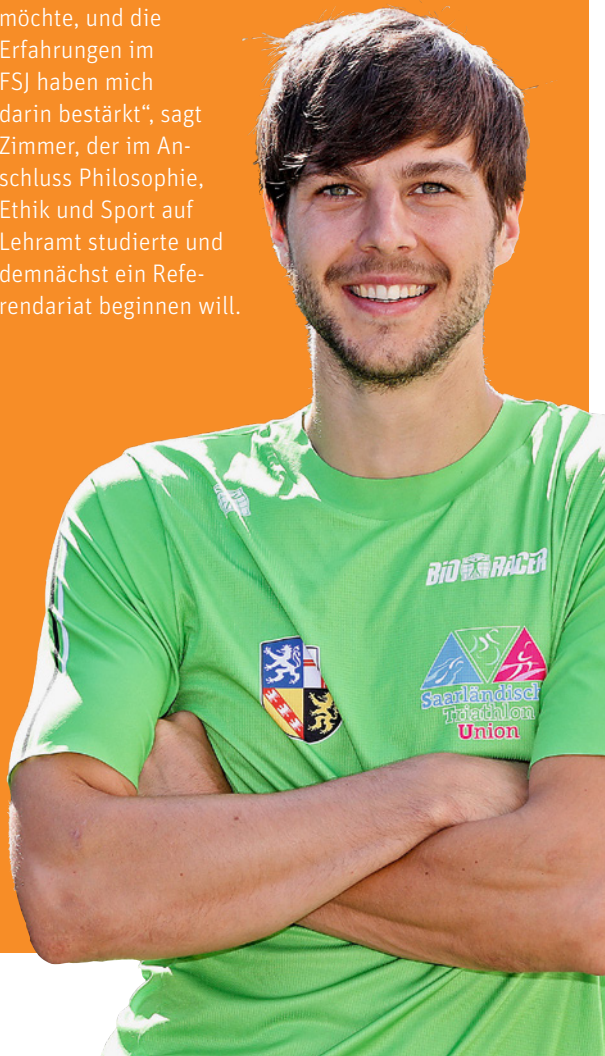


Statement zum FSJ: Micha Zimmer

Micha Zimmer war Teil der Triathlon-Nationalmannschaft, als er ein Freiwilliges Soziales Jahr beim LAZ Saarbrücken absolvierte. Damals war er eines der sportlichen Aushängeschilder seines neuen Vereins, zu dem er gerade erst vom Tri-Sport-Saar-Hochwald gewechselt war. Der heute 29-Jährige ist mittlerweile Triathlon-Landestrainer und auch darüber hinaus stark im organisierten Sport engagiert.

„Ich wurde vor allem in der Jugendarbeit in den Bereichen Leichtathletik und Schwimmen eingesetzt, habe aber auch in der Organisation mitgeholfen – beispielsweise beim jährlich stattfindenden Sofis-City-Cross-Lauf“, berichtet Zimmer. „Im Prinzip waren das immer Aufgaben, die etwas zeitintensiver waren und die die Ehrenamtlichen im Verein entlastet haben. Gerade auch die Seminare, die man während eines FSJ an der Sportschule durchläuft, wie beispielsweise der Übungsleiterschein, haben mir dafür wichtige Impulse gegeben und mir jedenfalls sehr geholfen“, betont er und ergänzt: „Man lernt auch viele coole Leute kennen.“ Auch nach dem Abschluss seines FSJ war und ist Zimmer dem Verein weiter behilflich.

Dass er dem sozialen und sportlichen Bereich treu geblieben ist und beruflich eine Karriere in diesem Bereich angestrebt hat, hängt auch mit den positiven FSJ-Erfahrungen zusammen. „Auf jeden Fall. Deshalb wollte ich ja unbedingt ein FSJ machen. Mir war immer schon klar, dass ich gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte, und die Erfahrungen im FSJ haben mich darin bestärkt“, sagt Zimmer, der im Anschluss Philosophie, Ethik und Sport auf Lehramt studierte und demnächst ein Referendariat beginnen will.



Statement zum FSJ: Florian Kirsch

Vor zehn Jahren befand sich Florian Kirsch mitten in seinem FSJ in der Basketballabteilung der DJK Saarlouis-Roden. „Damals hatte ich im Rahmen des FSJ als Jugendtrainer angefangen“, sagt Kirsch, der noch den Kriegsdienst verweigern musste und das FSJ als Zivildienst-Ersatz ableistete. Mittlerweile trainiert er die 2. und 3. Herrenmannschaft des Vereins und ist selbst noch in der 1. Mannschaft als Spieler aktiv. Als Jugendkoordinator ist er inzwischen auch für die FSJ-Teilnehmenden des Vereins zuständig.

„Mir hatte damals sehr geholfen, dass ich zum ersten Mal eigenständig arbeiten musste. Nicht wie in der Schule, in der etwas vorgegeben und dann abgefragt wurde“, erinnert sich der heute 28-Jährige und erklärt: „Plötzlich wurde mir eine Aufgabe zugeteilt – beispielsweise die Betreuung einer Schulsportgruppe, und man musste sich von Anfang an selbst organisieren.“ Der Prozess hin zu selbstständigem, eigenverantwortlichem Handeln dauert seine Zeit, weiß er: „Das kann man unterstützen, in dem man anfangs noch Vorgaben macht und Regeln aufstellt. Je mehr Sicherheit in der täglichen Arbeit gewonnen wird, desto eigenständiger werden die jungen Leute mit der Zeit.“

Für Florian Kirsch selbst war das FSJ der eigentliche Startschuss in ein eigenes Leben: „Direkt danach bin ich von zu Hause ausgezogen. Dadurch, dass ich zuvor ein Jahr lang immer neue Herausforderungen lösen konnte, war mir klar, dass ich das kann und will“, berichtet er und ergänzt:

„Vor dem Studium ein Jahr lang reflektieren zu können, was man will, empfand ich als sehr wertvoll. Alle Kommilitonen, die vorher ein FSJ gemacht haben, waren in ihrer persönlichen Entwicklung in der Regel einen Schritt weiter als die anderen.“



Frühsport per Livestream

Die Corona-Pandemie verändert vieles – vor allem auch das Sporttreiben. Für viele Menschen hat der Wegfall im präpandemischen Alltag fest eingebauter Sporttermine Bewegungsmangel zur Folge. Vor allem Schülerinnen und Schüler sind betroffen. Um ihnen eine feste Alternative anzubieten, hat sich Lehrerin Bärbel Eheses vom Gymnasium am Rotenbühl etwas einfallen lassen. *Text: Sebastian Zenner*



Alexandra Hector und Oskar Dawo führen per Livestream durch ein abwechslungsreiches Bewegungsprogramm.

Zusammen mit Sport-Referendarinnen und -Referendaren aus dem ganzen Land bietet Bärbel Eheses seit dem 18. Januar montags bis freitags zwischen acht und neun Uhr je eine morgendliche Trainingseinheit an. Diese werden per Livestream im Internet übertragen und finden unter Schülerinnen und Schülern, aber auch bei deren Eltern und im Kollegium regen Anklang.

„Uns ist Bewegung ein Bedürfnis“, erklärt Eheses, wie es zu dem Projekt gekommen ist: „Wir haben das Gefühl, dass in dieser Pandemie sehr viel Kopfarbeit geleistet wird. Zum Wohlbefinden und

Gesundbleiben gehört aber auch dazu, dass man sich eine gewisse Zeit am Tag auch bewegt.“ Aber ausgerechnet schon um acht Uhr morgens? „Wir wollen den Kindern damit eine Struktur für den Tag geben. Einige bleiben durchaus mal bis zehn, halb elf im Bett liegen, weil sie vorher bis zwei Uhr nachts gezockt haben“, antwortet Eheses und ergänzt: „Die Bewegung kurbelt den Kreislauf an, bringt den Blutdruck hoch und macht in Kombination mit Musik einfach Spaß und sorgt für einen guten Start in den Tag.“

Die Sport- und Französischlehrerin, die als Fachleiterin Sport am Studienseminar für Gymnasien und Gemeinschafts-

schulen auch für die Ausbildung angehender Sportlehrkräfte zuständig ist, bezeichnet das Projekt als „unser aller Baby“. Zu den Geburtshelferinnen und -helfern zählt sie neben ihrem Kollegen Oskar Dawo, der die Idee dazu hatte, vor allem „ihre“ Referendarinnen und Referendare: „Ohne ihre Bereitschaft und ihr großartiges Engagement wäre das schlicht und ergreifend nicht möglich“, stellt Eheses klar und erklärt: „Sie kommen aus dem ganzen Land angefahren, um morgens um acht Uhr für die Kinder parat zu stehen. Die Stimmung ist immer supergut. Uns fehlen nur noch eine Diskokugel und buntes Licht.“

**Weitere Informationen
zum Frühsport per
Livestream unter
www.rotenbuehlgym.de**

Insgesamt nehmen jede Woche bis zu 170 Sportbegeisterte das freiwillige Angebot wahr, vor allem Mädchen und junge Frauen. Das Feedback ist durchweg positiv, auch von der Schulleitung und Eltern, die berichten, dass ihre Kinder nach dem Training tatsächlich fitter sind und konzentrierter arbeiten. „Die Lehrer und vor allem die jüngeren Schüler sind eigentlich immer pünktlich“, sagt Luisa Maas vom Peter-Wust-Gymnasium in Merzig. Die Gruppe der Pubertierenden könnte nach ihrem Empfinden hingegen „gerne öfter mitmachen. Vielleicht ist das die Gruppe, die gern so lange wie möglich im Bett liegen bleibt.“ Da die Kameras der Mitmachenden während des Programms

ausgeschaltet werden, „bräuchten sie sich nicht mal umzuziehen oder zu frisieren. Alles kann im Schlafanzug erledigt werden. Es reicht, aus dem Bett zu fallen und gleich in den Vierfüßer-Stand überzugehen“, will Ehse die Teilnahme auch Sportmuffeln schmackhaft machen. ●

Louisa Maas, Bärbel Ehse und Florian Kirsch machen die Übungen vor.



Prof. Dr. Tim Meyer

Sportarten müssen nach ihrer realen Gefährdung beurteilt werden

Professor Dr. Tim Meyer, Leiter des Instituts für Sport- und Präventivmedizin an der Universität des Saarlandes, hat ein „Konzept für einen Wiedereinstieg in den Freizeit- und Breitensport im Saarland“ formuliert und zur Diskussion gestellt. Es soll allen Interessierten risikoreduzierten Sport ermöglichen. Obwohl ihn das für den Sport zuständige saarländische Innenministerium um einen solchen Vorschlag gebeten und der Sportausschuss des Landtages ihn positiv beschieden hatte, wurde er von der Landesregierung bisher nicht berücksichtigt. Auch nicht im sogenannten „Saarland-Modell“, das am 6. April in Kraft getreten ist. Im Gespräch mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner erklärt Prof. Dr. Meyer sein Konzept und seine Verwunderung über das Vorgehen der Politik.

Interview: Sebastian Zenner

Herr Meyer, seit einiger Zeit befindet sich Deutschland in der sogenannten dritten Welle der Corona-Pandemie. Ausgerechnet jetzt erklärt die Landesregierung das Saarland unter dem Motto zur Modellregion für mehr Öffnung. Was halten Sie davon?

Prof. Dr. Tim Meyer: Für mich kam es überraschend, zumal die Landesregierung zuvor eher einen härteren Kurs gefahren war. Dass es auf einmal das Gegenteil sein soll, hat sich mir nicht unmittelbar erschlossen, auch wenn ich es begrüße. Ich glaube dennoch, es ist ein gewisses Wagnis. Vielleicht muss man in dieser Pandemie aber auch etwas wagen, wenn man es gründlich beobachtet und bereit ist, die Konsequenzen aus Beobachtungen zu ziehen. Aus meiner Sicht kann es funktionieren, wenn die Testungen funktionieren. Im Moment bin ich mir nicht sicher, ob die Dokumentation der Testergebnisse zuverlässig und einfach genug geregelt ist.

Sie haben auf Bitten des saarländischen Innenministeriums ein Konzept zum „Re-Start“ des Saarsports entwickelt. Es sieht unter anderem vor, dass es Kindern und Jugendlichen, die morgens in der Schule nebeneinandersitzen, auch erlaubt sein sollte, nachmittags Sport zu treiben. Was sieht es außerdem vor?

Prof. Dr. Meyer: Im Kern geht es darum, die Sportarten nicht über einen Kamm zu scheren, sondern sie nach ihrer realen Gefährdung zu beurteilen. Es muss so einfach sein, dass es noch handhabbar ist, aber trotzdem möglichst sachgerecht. Das geht mit der Unterscheidung zwischen Sportarten, die draußen ausgeübt werden, und jenen, die drinnen ausgeübt werden. An der frischen Luft ist die Übertragung wesentlich weniger wahrscheinlich, da sind sich alle Experten einig. Mein zweites Kriterium ist die Nähe. In allen Richtlinien ist immer von Kontaktsportart die Rede – dieser Begriff ist aber nicht für den Infektionsschutz erfunden

den worden, sondern in einem völlig anderen Zusammenhang entstanden und hier nicht ohne Weiteres passend.

Wie meinen Sie das?

Prof. Dr. Meyer: Der Kontakt ist nicht der entscheidende Punkt. Das SARS-CoV-2-Virus wird primär als klassische Tröpfcheninfektion übertragen, in geringerem Maße über Aerosole und noch weniger über kontaminierte Oberflächen, also Kontakte. Wenn ich jemandem kontaktlos, aber von Angesicht zu Angesicht mit nur geringem Abstand gegenüberstehe, werde ich ihm eher etwas übertragen, als wenn ich ihn am Rücken berühre. Das Konzept des Kontaktes ist also nicht zielführend, es braucht ein Konzept der Nähe, genau genommen sogar eine Charakterisierung der Nähe. Wenn man sich beim Tennis-Einzel auch beim Seitenwechsel aus dem Weg geht, kann man sich de facto nicht anstecken. Also gibt es keinen Grund, es zu verbieten. Beim Ringen sieht das ganz anders aus. Es macht keinen Sinn, beiden Sportarten die gleichen Regeln aufzuerlegen, man muss unterschiedlich strenge Vorkehrungen treffen. Meiner Meinung nach braucht es beim Tennis-Einzel im Freien nahezu keine Einschränkungen, das Ringen in der Halle hingegen kann derzeit nicht ohne ein Testkonzept funktionieren.

Um jede Sportart entsprechend einzuordnen, haben Sie drei Kategorien entwickelt: Kategorie A fasst Sportarten zusammen, die draußen und ohne Nähe stattfinden können, Kategorie C jene, die drinnen und mit Nähe stattfinden. Alle anderen gehören zu Kategorie B.

Prof. Dr. Meyer: Genau. In der Mitte, also in Kategorie B, gibt es eine Vielzahl an Sportarten, die man individuell betrachten muss. Ich denke spontan an Tischtennis, das zwar drinnen, aber zumindest im Einzel ohne große Nähe gespielt wird, und Rugby, was ja draußen, aber mit

Nähe gespielt wird. Hier muss man Regeln finden, die dem Infektionsschutz gerecht werden. Das kann Abstand oder Mund-Nasen-Schutz sein oder andere organisatorische Maßnahmen. Wenn die Sportart das für nicht praktikabel hält, kann sie auch für ein Testkonzept analog Kategorie C votieren.

Wer soll das überwachen?

Prof. Dr. Meyer: Dem Landessportverband für das Saarland (LSVS) käme die Aufgabe zu, diese Prozesse zu überwachen, Corona-Fälle zu dokumentieren und dort, wo es trotzdem zu Übertragungen kommt, Anpassungen in die Wege zu leiten. Wenn eine dreiwöchige Überwachung des Trainingsbetriebes keine überproportionale Gefährdung ergeben hat, können unter Hygieneauflagen auch wieder Wettkämpfe erlaubt werden (Kategorie A). Für die Kategorien B und C ist im Erfolgsfall ein „Aufstieg“ in das jeweils nächsthöhere Level möglich. So könnte jeder wieder infektionsschutzgerecht Sport treiben, aber eben unter unterschiedlichen Bedingungen. Selbstverständlich müssen außerhalb der Spielfelder alle aktuell gültigen Hygienemaßnahmen eingehalten werden.

Im „Saarland-Modell“ ist von Ihren Ideen nichts zu lesen. Wieso eigentlich?

Prof. Dr. Meyer: Mein Gefühl ist, dass die Landesregierung dem Freizeit- und Breitensport aktuell keine hohe Priorität zuweist. Das ist ja auch legitim. Andere Felder leiden ebenfalls unter der Corona-Krise, und nicht jeder Mensch muss eine Ader für den Sport haben. Aber für anstehende Regelungen sollte man sich vielleicht jemanden aus dem Sport hinzuziehen, um Regelungen sachgerechter zu gestalten. Die angekündigte Lockerung wurde zwar vollzogen, aber nach wie vor mit eher bürokratischen Festlegungen von Gruppengrößen und Abstandsregeln und ohne größere Differenzierung nach Sportarten, die über ein „drinnen vs. draußen“ hinausgeht. Mein Konzept war als Diskussionsgrundlage zu verstehen. Man hätte dafür oder dagegen argumentieren und vielleicht auch Teilaspekte übernehmen können. Aber ich habe seit der Vorstellung des Konzepts im Sportausschuss des Landtages Mitte März bis heute (8. April, Anm. d. Red.) nichts mehr gehört. Man muss ein solches Konzept ja nicht umsetzen, wenn man es nicht für richtig hält. Es gehört schließlich zur Demo-

kratie, dass auch gegenläufige Meinungen mehrheitsfähig sind. Aber man sollte zumindest öffentlich darüber diskutieren, wenn man es schon erbeten hat. Es ist ja nicht so, dass man dieses Konzept irgendwann aus der Schublade nehmen und direkt anwenden könnte. Es braucht schon eine konstruktive Diskussion und etwas Vorlauf, um sich auf eine Umsetzung vorzubereiten.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Prof. Dr. Meyer.

Foto: Andreas Schlichter



Projektförderung – Wiedereinstieg ins Sporttreiben

Durch die Einschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie sank das Angebot organisierten Sporttreibens enorm. Individuell initiiertes Sporttreiben ist kein adäquater Ersatz, in einigen Sportarten nicht möglich und für viele Schüler motivational sehr schwer.

Nach der Lockerung der Einschränkungen im Sportbetrieb soll den Schülern ein (Wieder-) Einstieg in den Sport nahegebracht und deren sportliche Bewegung gefördert werden. Hierfür geben der Landessportverband für das Saarland und das Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes eine Hilfe zum Wiedereinstieg ins Sporttreiben.

Folgende Angebote werden unterstützt:

- Unterstützung im Schulsportunterricht durch Vereins-/Verbandstrainer
- Unterstützung in oder Leitung von Schulsport-AGs durch Vereins-/Verbandstrainer
- Unterstützung oder Leitung von Sportaktionstagen an Schulen durch Vereins-/Verbandstrainer
- Sportangebote durch Vereins-/Verbandstrainer in der Nachmittagsbetreuung an Schulen

Bei einer 45-minütigen Übungseinheit wird ein Förderbetrag in Höhe von 13,00 € gewährt. Bei einer 90-minütigen Übungseinheit wird ein Förderbetrag in Höhe von 26,00 € gewährt. Die Unterstützung ist vorerst begrenzt auf den Zeitraum zwischen den Osterferien 2021 und dem Ende des Schuljahres 2020/21 und kann zugesagt werden, bis das Förderbudget erschöpft ist. Die Förderung wird nach Abschluss der Maßnahme an den Verein/Verband ausgezahlt, wofür die tatsächlich durchgeführten Unterrichtseinheiten nachzuweisen sind. Bei ausreichenden finanziellen Mitteln kann die Unterstützung im folgenden Schuljahr weitergeführt werden. Für das folgende Schuljahr ist bei Weiterführung der gleichen Maßnahme ein neuer Antrag zu stellen. Eine Maßnahme kann nicht doppelt bezuschusst werden,



z. B. bei einer genehmigten Kooperation „Sport in Schule und Verein“ und des Ministeriums für Bildung und Kultur. Vereine und Schulen können jeweils mehrere Maßnahmen durchführen und beantragen.

Voraussetzungen:

- Die Förderung muss beim Landessportverband für das Saarland vor Beginn der Maßnahme beantragt werden. Antragsberechtigt sind Vereine und Verbände, die gemeinnützig und Mitglied im LSVS sind.
- Das Sportangebot muss im schulischen Kontext stattfinden und von qualifiziertem Personal geleitet werden.
- An einer Maßnahme sollten mindestens 10 Schüler teilnehmen.
- Hinweis: In der Regel ist der Schule ein erweitertes Führungszeugnis des eingesetzten Personals vorzulegen.

Nähere Informationen unter
<https://www.lsvs.de/leistungssport/talentfoerderung/projektforderung-wiedereinstieg.html>

Matthias Maurer nimmt Sportvereine mit ins All

Viele hundert saarländische Sportvereine werden Astronaut Matthias Maurer aus Oberthal im kommenden Herbst ins Weltall begleiten. Er nimmt sie auf einem Trikot mit. Bis zum 31. Mai können die Vereine bei der Aktion noch mitmachen.

Text: Heiko Lehmann

Im Herbst diesen Jahres wird der ESA-Astronaut Matthias Maurer als erster Saarländer ins All fliegen. Und er nimmt richtig viele saarländische Sportvereine mit. Matthias Maurer wird an Bord der ISS ein Trikot tragen, das mit den Vereinswappen saarländischer Sportvereine bedruckt ist. Der gebürtige Oberthaler ist selbst begeisterter Sportler und trainiert aktuell täglich für seinen außergewöhnlichen Einsatz außerhalb der Erde. Matthias Maurer möchte aus dem Welt- raum heraus ein Statement für Fairplay und Integration im und durch Sport setzen. Er möchte den Breitensport fördern und den Menschen zeigen, dass Teamarbeit nicht nur im Verein, sondern auch im All stattfinden muss. Das Trikot mit den saarländischen Sportvereinen wird Matthias Maurer im Rahmen von Interviews, Liveübertragungen oder speziellen Sport-Challenges tragen und so der ganzen Welt präsentieren. Mehrere hundert Vereine aus dem Saarland haben sich schon gemeldet und machen bei der Aktion mit. Im Gegenzug dazu erhalten die teilnehmenden Ver- eine für das Sportjahr 2021 das Missionsabzeichen von Matthias Maurer, das sie auf dem Arm ihres Trikots tragen sollen. Bis zum 31. Mai können sich saarländische Vereine noch melden und mitmachen. Alle Sportvereine, die im Saarland gemeldet sind,



dürfen daran teilnehmen. Auf einem speziellen Formular sollen die Vereine angeben, wie viele Spieler ihre erste Mannschaft hat. Der Verein erhält dann per Post je Spieler ein Abzeichen, das auf das Trikot genäht und während der kommenden Saison (während des ISS-Aufenthalts von Matthias Maurer) getragen werden soll. Der saarländische Sportminister Klaus Bouillon hat die Schirmherrschaft für diese tolle Kampagne übernommen. Die Leitung und die Durchführung des gesamten Projekts über- nimmt das Unternehmen Azzurromedia Werbung und Design in Oberthal. Um die Aktion durchführen zu können, müssen die Vereine mithelfen. Es wird eine Vorlage jedes Vereinswappens benötigt – in Farbe und als JPG- oder PDF-Datei, die mit dem jeweiligen Vereinsnamen benannt ist. Alle benötigten Informa- tionen (Vereinswappen, Anzahl der Spieler) müssen per E-Mail an cosmic-kiss@azzurro-media.de oder per Post an Azzurrome- dia Werbung und Design, Im Brühl 3, 66649 Oberthal geschickt werden. Einsendeschluss ist der 31. Mai. Die Vereine können über das Kontingent an Abzeichen für die erste Mannschaft hinaus noch weitere Abzeichen für andere Mannschaften käuf- lich erwerben. ●

**Nähere Informationen gibt es
telefonisch bei Azzurromedia
Werbung und Design in Oberthal,
Tel. (0 68 54) 80 39 33**

Fotos: ESA / NASA



Unsere Frauensportgruppen von „Willkommen im Sport“

Durch „Willkommen im Sport“ möchte der LSVS Frauen mit Fluchterfahrung im Sinne einer Willkommenskultur an Sport- und Bewegungsangebote heranzuführen. Sport und Bewegung in einer Gruppe machen nicht nur Spaß, sie fördern auch ein konstruktives Miteinander und sind gesundheitsfördernd. Die Frauen finden Gleichgesinnte und Freundinnen und bauen sich ein Netzwerk auf.

Doch leider haben es insbesondere Frauen mit Fluchterfahrung besonders schwer, hier in ihrer neuen Heimat an Sportangeboten teilzunehmen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Sprachbarrieren und kulturelle Hürden halten viele davon ab, mal in die Sportangebote unserer saarländischen Vereine reinzuschneppern. Die Angst vor dem „Alleinsein in einer fremden Gruppe“ ist bei vielen einfach zu groß. Jene, die Mut gefasst haben und sich trauen, sind aber dann zusätzlich mit Hindernissen wie Problemen bei der Kinderbetreuung und Mobilitätsproblemen konfrontiert. Diese halten sie letztlich davon ab, Sportangebote in ihrer Umgebung wahrzunehmen.

Wir von „Willkommen im Sport“ möchten diese Hürden überwinden, indem wir gemeinsam mit engagierten Vereinen niederschwellige Bewegungsangebote

etablieren. Bevor dies jedoch stattfinden kann, ist es wichtig, die Frauen zunächst an den Sport in einer Gemeinschaft heranzuführen. Eine zentrale Maßnahme sind vor diesem Hintergrund unsere Frauensportgruppen, die von sechs unserer Übungsleiterinnen geleitet werden. Derzeit bietet „Willkommen im Sport“ elf Sportkurse an, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen mit Fluchterfahrung zugeschnitten sind.

In der nachfolgenden Grafik bekommt ihr einen Überblick über unsere Trainingsangebote. Einen festen Plan darüber, wann welche Sportart ausgeübt wird, gibt es dabei allerdings nicht. Unsere qualifizierten Übungsleiterinnen

sind bestens darin geschult, bei jedem Kurs individuell auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Teilnehmerinnen einzugehen. Von Zumba über Bauch-Beine-Po bis hin zu Yoga können sie alle Bereiche abdecken. Ob alt, ob jung, ob Fitness-Queen oder Anfängerin, für jede ist etwas dabei. Nun ist es aufgrund von Corona aber nicht möglich, unsere Sportkurse wie gehabt in Präsenz durchzuführen. Doch auch an diese Situation konnten sich unsere Übungsleiterinnen schnell und flexibel anpassen. Solange keine Gruppensportangebote in Präsenz möglich sind, bieten unsere Trainerinnen ihre Kurse zu den in der Grafik dargestellten Zeiten online via Zoom an. ●

Ihr habt Interesse an unserem Angebot oder kennt jemanden, der mal reinschnuppern möchte? Dann wendet euch per E-Mail an: nicola.ghallat@lsvs.de

Unsere Sportgruppen im Regelbetrieb

Während Corona finden unsere Kurse online über **zoom** statt !

Dienstag, 16:30 Uhr
66386 St.Ingbert
Grundschule
Trainerin: Nada

Freitag, 17:00 Uhr
66117 Saarbrücken
Gersweilerstr. 25
Trainerin: Batoul



Dienstag, 10:00 Uhr
66538 Neunkirchen,
Kleinstraße 30
Trainerin: Nadia



Mittwoch, 16:00 Uhr
66424 Homburg
Karlstraße 6
Trainerin: Alaa

Samstag, 14:30 Uhr
66117 Saarbrücken
Königsbruch 1
Trainerin: Basmah

Dienstag, 12:00 Uhr
66117 Saarbrücken,
Königsbruch 1
Trainerin: Basmah

Donnerstag, 14:30 Uhr
66333 Völklingen
Altes Rathaus
Trainerin: Nada



Samstag, 16:30 Uhr
66115 Saarbrücken
Malhofen 4
Trainerin: Eman

Dienstag, 13:00 Uhr
66117 Saarbrücken
Gersweilerstr. 25
Trainerin: Batoul



Donnerstag, 17:00 Uhr
66115 Saarbrücken
Malhofen 4
Trainerin: Alaa

Freitag, 16:30 Uhr
66538 Neunkirchen
Kleinstraße 30
Trainerin: Nadia



Tamim Abazeed – ein Übungsleiter voller Ideen

Der 33-jährige Tamim Abazeed engagiert sich seit 2019 aktiv als Übungsleiter von „Integration durch Sport“. Bis Corona begann, leitete er dort eine Bogensportgruppe bei einem unserer Stützpunktvereine, welche speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund zugeschnitten ist. Tamims Ziel ist es, mehr Menschen für den Sport zu begeistern und insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund dabei hilfreich zur Seite zu stehen.

Über seine Facebook-Gruppe „Die Syrer im Saarland“ hat Tamim einen guten Kontakt zu vielen Familien, die als Flüchtlinge nach Deutschland kamen. Die Probleme in Bezug auf den Sport sind häufig ähnlich, wie er erklärt: „Viele Leute, die hier nach Deutschland gekommen sind, sind gut im Sport, aber haben hier kaum eine Chance. Oft sprechen sie nicht gut Deutsch und haben deswegen kaum Kontakte. Das macht ihnen zum einen Angst und zum anderen wissen sie oft nicht, wo Vereine in ihrer Nähe sind und wie das mit den Anmeldungen oder dem Training läuft. Die Kinder können oft etwas besser Deutsch, aber da scheitert es dann an den Eltern. Mein erstes Ziel nach Corona ist es, diesen Menschen wieder beratend zur Seite zu stehen und ihnen zu helfen.“

Doch das ist nicht das Einzige, was Tamim nach Corona angehen möchte. Das Programm „Integration durch Sport“ arbeitet eng mit dem Judo Club Folsterhöhe zusammen. Als er davon hörte, dass es in diesem Quartier viele Senioren unterschiedlichster Kulturen gibt, die von Vereinsamung betroffen sind, wollte er unbedingt helfen. So kam ihm die Idee, beim Judo Club vor Ort einen Raum zu schaffen, wo sich die Senioren des Viertels bei Kaffee und Kuchen ungezwungen kennenlernen und austauschen können. Daneben sollen Spiele wie Schach und Backgammon angeboten werden, um eine Annäherung zu erleichtern, denn die Regeln dieser Spiele sind in jedem Land gleich. Außerdem werden diese Spiele in Ländern aus dem arabischen Raum und der ehemaligen Sowjetunion von vielen gespielt. Seine Idee erklärt Tamim wie folgt: „Ich wusste, dass der Judo Club vor einiger Zeit seine Gemeinschaftsräume ausgebaut hat. Ich dachte: warum dort nicht auch mal die Senioren aus dem Quartier zusammenführen? Viele stammen aus unterschiedlichen Ländern, zum Beispiel Russland, Syrien und Deutschland, und verstehen sich daher oft nicht. Einige kommen im Verein zwar zusammen, aber viele sind nicht mehr fit genug, um an den Sportangeboten teilnehmen zu können. Aus dieser Idee entstand dann schließlich ein ganzes Projekt.“

Neben dem Judo Club wird das Projekt von der Caritas Saarbrücken unterstützt. Starten sollte es eigentlich zu Beginn des Jahres, doch das war aufgrund von Corona nicht möglich. Das Equipment liegt aber bereit und „Integration durch Sport“ steht in den Startlöchern, sobald es die Rahmenbedingungen wieder zulassen. Um die Lockdown-Zeit zu überbrücken, hatte Tamim aber auch schon eine Idee: „Solange wir keine Projekte vor Ort umsetzen können, wollen wir mit einer Umfrage ermitteln, wo Menschen mit Migrationshintergrund und Vereine sonst noch



Unser Übungsleiter Tamim beim Bogenschießen.

Bedarfe erkennen, die wir mit ‚Integration durch Sport‘ abdecken können. Es geht darum herauszufinden, welche neuen Projekte und Maßnahmen in Zukunft Sinn machen und worauf die Menschen Lust haben. Zudem wollen wir erfahren, wie sie während der aktuellen Situation Sport treiben. Ich bin schon sehr gespannt auf die Ergebnisse.“

„Integration durch Sport“ hofft sehr, dass die geplanten Maßnahmen bald umgesetzt werden können. Wir freuen uns, mit Tamim einen so engagierten und kreativen Übungsleiter in unserem Team zu haben, und sind schon gespannt auf weitere Ideen.

Infos

Das Programm „Integration durch Sport“ widmet sich der Aufgabe, Menschen mit Migrationshintergrund sowie sozial Benachteiligte mittels gemeinsamer sportlicher Aktivitäten mehr in die Gesellschaft einzubinden. Durch den gemeinsam betriebenen Sport können sprachliche und kulturelle Barrieren auf spielerische Weise abgebaut werden. „Integration durch Sport“ wird bundesweit als Programm vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) koordiniert und auf Landesebene vom Landessportverband für das Saarland (LSVS) eigenverantwortlich durchgeführt. Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) sowie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sind Förderer und unterstützen bei der konzeptionellen Ausrichtung des Programms. Programmleiter und Ansprechpartner ist Simon Kirch. Anfragen können über Telefon 0681 3879 153 oder per Mail an sportintegration@lsvs.de gestellt werden. Weitere Infos gibt es unter www.lsvs.de unter der Rubrik Sportwelten sowie unter www.integration-durch-sport.de.



Der Grundstein für ein gesundes Leben?



Ein bunter, vielfältiger Teller und dazu noch gesund!

Der Wunsch nach einem gesunden, langen Leben ist etwas, was wohl die meisten Menschen miteinander verbindet. Egal aus welchem Land man kommt, welche Religion man ausübt oder wie viel Geld man hat: Ein gesundes Leben wollen alle. Wie die meisten sicher schon mal gehört haben, können Bewegung und eine gesunde Ernährung ausschlaggebend sein, um diesen Wunsch bis ins hohe Alter zu verwirklichen. Aus diesem Grund mobilisieren wir von „Glaubenssache Sport“ unsere Projektteilnehmer*innen nicht nur dazu, sich ausreichend zu bewegen, sondern auch, sich gesund zu ernähren. Einen großen Teil trägt Übungsleiterin Kamar Abou Kamar

mit ihrer WhatsApp-Gruppe unter dem Titel „Gesünder leben!“ dazu bei.

Diese hat sie im April 2020 gegründet und damit schon knapp 60 Frauen mit Migrationshintergrund im Saarland erreicht. Kamar erklärt: „In unserer Gruppe dreht sich alles um eine gesunde Ernährung. Wir diskutieren rund um die Uhr über verschiedene Gerichte und welche gesünderen Alternativen es gibt. Alle zwei Wochen präsentiere ich ein neues Ernährungsprogramm. Das stößt bei vielen Frauen auf großes Interesse.“

Derzeit führen die Gruppenteilnehmerinnen beispielsweise eine sogenannte „Low Carb Diät“ durch, das heißt eine Ernährung mit wenigen Kohlenhydraten. Ka-

mar schildert: „Zum Frühstück essen wir viel Gemüse wie Gurken oder Tomaten und dazu proteinreiche Lebensmittel wie Quark oder Eier. Mittags gibt es dann mal 2 bis 4 Löffel Reis oder eine halbe Scheibe dunkles Brot als Beilage zu den unterschiedlichen Gerichten, die wir kochen. Da ist Gemüse grundsätzlich der Hauptbestandteil. Abends nehmen wir dann nur Obst mit Quark oder einen Salat zu uns.“ Zusätzlich zu dem strikten Ernährungsplan fasten die Gruppenmitglieder in Intervallen. Zwischen 20 Uhr am Abend und 12 Uhr mittags konsumieren sie lediglich zuckerfreie Getränke wie Wasser, Tee oder Kaffee (ohne Milch!). Kamar erklärt den Vorteil davon wie folgt: „Intervallfasten hilft nicht

nur beim Abnehmen. Man kann damit auch vielen Krankheiten vorbeugen.“

Sich langfristig an so einen strikten Plan zu halten ist aber nicht einfach. Auf die Frage, wie die Teilnehmerinnen es schaffen, langfristig fokussiert zu bleiben, antwortet sie: „Die meisten Frauen machen das Programm sehr gut mit. Anderen fällt es schwerer. Aber wir motivieren uns dann gegenseitig. Alle zwei Wochen machen wir einen ‚Cheat Day‘, also eine Pause. Da kann man zwischen 15 und 18 Uhr essen, was man will.“ Das gegenseitige Bestärken und die gemeinsamen Ziele sind maßgebend für den Erfolg jeder einzelnen Teilnehmerin. Aber neben einer „Mentoren-Rolle“ nimmt Kamar häufig auch die Rolle der „Seelsorgerin“ ein, wie sie erklärt. „Wir haben keine festen Zeiten, wann wir uns austauschen. Manchmal wird es da schon mal 23 Uhr. Ich

habe nie wirklich frei, aber ich mache das gerne. Viele Teilnehmerinnen schreiben mir auch privat, wenn sie Probleme haben. Da höre ich immer zu und versuche bestmöglich zu helfen.“

Die Arbeit als Übungsleiterin und „All-round-Seelsorgerin“ scheint nicht immer einfach zu sein. Auf die Frage, warum Kamar sich so für die Frauen der Gruppe engagiert, erklärt sie: „Ich befasse mich nun seit mehr als zehn Jahren mit dem Thema Ernährung und weiß, wie schwer das manchmal ist. Irgendwann fragte ich mich: warum dieses Wissen für mich behalten? Ich freue mich, wenn ich andere Frauen auf ihrem Weg zum Erfolg unterstützen kann.“

Die Gruppe hilft den Frauen nicht nur dabei, sich gesund zu ernähren. Über den Austausch kommen die Teilnehmerinnen, welche zum Großteil aus dem arabischen Raum stammen, auch regelmäßig in Kontakt mit der deutschen Sprache. Kamar sagt: „Wir tauschen uns oft auf Deutsch aus. Natürlich ist das nicht immer einfach. Viele haben mit komplizierten Wörtern wie Kohlenhydrate oder Intervallfasten noch so ihre Probleme. Dann wechselte ich manchmal zu Arabisch, damit auch jede alles versteht. Nichtsdestotrotz können die Meisten, seit sie in der Gruppe sind, schon viel besser Deutsch.“ Doch das ist nicht der einzige positive Nebeneffekt der Gruppendynamik. Durch das gegenseitige Anspornen ist bei vielen Frauen auch das Interesse am Sport



So macht gesunde Ernährung doch Spaß. Ein paar Kohlenhydrate sind dabei natürlich auch erlaubt.

gestiegen. Dies führte dazu, dass viele nun auch regelmäßig und mehrmals in der Woche an den Sportangeboten unseres Projekts teilnehmen.

Auf die Frage, ob Corona nicht ein Motivationskiller für die Teilnehmerinnen sei, antwortet Kamar: „Natürlich war es am Anfang schwer, die Frauen für Online-Sportkurse zu begeistern. Es war auch schade, dass wir uns nicht mehr persönlich treffen konnten, um Gerichte auszutauschen und gemeinsam zu kochen. Aber mittlerweile haben wir uns an die Situation gewöhnt. Wir freuen uns schon darauf, nach Corona wieder einen gemeinsamen internationalen Kochabend zu veranstalten. Das ist gleich das Erste, was ansteht, wenn wir uns wieder in der Gruppe treffen dürfen. Bis dahin machen wir das Beste aus der Situation.“

„In unserer Gruppe dreht sich alles um eine gesunde Ernährung.“

Was ist „Demokratie Leben“?

Das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist ein zentraler Baustein der Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung. Der LSVS wird seit dem 01.10.2019 im Rahmen des Bundesprogramms über das Landesdemokratiezentrum Saarland und das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie gefördert. Die Kernziele der Förderperiode 2020 bis 2024 lauten „Demokratie fördern“, „Vielfalt gestalten“ und „Extremismus jeglicher Art vorbeugen“. Das Bundesprogramm stärkt das Verständnis für Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In den geförderten Projekten geht es

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **Leben!**

um grundlegende Prinzipien wie Rechtsstaatlichkeit, Gleichwertigkeit, den Schutz der Menschenrechte und die gesellschaftliche Teilhabe an politischen Prozessen. Die Zielgruppe sind hierbei vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Im Rahmen von „Demokratie Leben!“ erarbeiten wir Lösungen, um allen Menschen ein Leben ohne Diskriminierung zu ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, demokratie- und menschenfeindlichen Ansichten sowie extremistischen Einstellungen entgegenzuwirken und Radikalisierungsprozesse frühzeitig zu unterbrechen. Denn Vielfalt ist keine Bedrohung, sondern eine Chance für unsere Gesellschaft!

Erfolgreicher erster Durchlauf des Moduls „Prävention“ der Demokratie-Coach-Ausbildung

Ob man es sich eingestehen möchte oder nicht, in jedem Verein treten früher oder später mal Probleme auf: Streitigkeiten unter Mannschaftskameraden, zu wenige Ehrenamtler, Nachwuchsprobleme oder Probleme im Vorstand. Diese und viele weitere Themen beschäftigen zahlreiche Vereine im Saarland. Genau hier setzen wir mit unserer kostenlosen Ausbildung zum Demokratie-Coach an!

Mit unseren Modulen Prävention, Konfliktmanagement, Kommunikation und Digitalisierung möchten wir unsere saarländischen Vereine und Ehrenamtler fit im Umgang mit aktuellen Herausforderungen machen. Doch Corona hat uns die Planung und Durchführung unserer Qualifizierungsreihe in diesem Jahr nicht gerade erleichtert. Im Gegenteil: Aufgrund der zahlreichen Unsicherheiten mussten wir einige Male umplanen. Beispielsweise passten wir zwei unserer vier Module so an, dass sie „spontan“ auch digital umsetzbar sind. Dank dieser Entscheidung konnten wir unseren Präventionsworkshop (4LE) am 4. März 2021 mit unserem Referenten Jörn Didas vom Adolf-Bender-Zentrum glücklicherweise trotz Corona erfolgreich durchführen.

In unserem Präventionsworkshop werden die Teilnehmer*innen im Umgang mit sensiblen Zielgruppen geschult und lernen, wie man Alltagsrassismen erkennen und vorbeugen kann. Dieses sensible Thema digital zu behandeln bringt natürlich viele Herausforderungen mit sich. Unser Referent hat sich dieser Aufgabe aber gestellt und diese – wie das positive Feedback belegt – auch gemeistert. Mittels interaktiver Übungen wie „Die Geschichte meines Namens“ und „Wer bin ich?“ fand er einen schnellen Einstieg in den Themenkomplex „Selbstbild-Fremdbild“. Die siebzehn Teilnehmer*innen schilderten ihre eigenen Erfahrungen darin, wie es sich anfühlt, wenn man von anderen nicht so wahrgenommen wird, wie man eigentlich ist beziehungsweise wenn einer Person z.B. aufgrund von Äußerlichkeiten oder eines Namens Wesenszüge zugeschrieben werden, die in der Realität nicht auf sie zutreffen. Die Übungen intensivierten den Austausch in der Gruppe, woraufhin Herr Didas die entstandene Dynamik nutzte, um in den



eigentlichen Themenkomplex einzusteigen. Sein Ziel war es, ein Verständnis dafür zu schaffen, wie sich Vorurteile und rassistische Einstellungen im Alltag äußern und was dies mit den Betroffenen macht. Zu letzterem Punkt zeigte er einen Videoausschnitt des sogenannten „Blue-Eyed-Experiment“, der amerikanischen Lehrerin Jane Elliot. Ende der 1960er-Jahre teilte diese ihre Klasse in blau- und braunäugige Kinder ein und bevorzugte die Blauäugigen, während sie die Braunäugigen diskriminierte. Das erschreckende Ergebnis: In nur

15 Minuten veränderte sich das Verhalten der Kinder drastisch. Die Bevorzugten nahmen ihre „Macht-Rolle“ ein, hänselten die anderen Kinder und grenzten sie systematisch aus. Als die Rollen am nächsten Tag getauscht wurden, geschah erschreckenderweise genau dasselbe. Das Video löste bei den Teilnehmenden starke Emotionen aus, was zu einer eingehenden Diskussion im Nachgang führte. Im Anschluss analysierte die Gruppe anhand des Videos die Grundzüge rassistischen Verhaltens. In einem letzten Schritt vermittelte unser Referent dann schließlich, wie man Rassismus und Vorurteilen anderer begegnen kann, aber auch, wie die Teilnehmer*innen ihre eigene Haltung und ihr eigenes Handeln in Bezug auf Vorurteile und Alltagsrassismen reflektieren können. Die Lehre, die wir alle ziehen: Vorurteile hat jeder von uns und das ist auch erst einmal nicht schlimm. Wichtig ist nur, wie man diesen begegnet!

Wir bedanken uns recht herzlich bei unseren Teilnehmer*innen und unserem Referenten für den gelungenen Workshop. Nun hoffen wir darauf, dass es im Mai möglich sein wird, die Module „Kommunikation“ und „Konfliktmanagement“ in Präsenz an der Hermann-Neuberger-Sportschule abzuhalten.

Was ist „Zusammenhalt durch Teilhabe“?

„Zusammenhalt durch Teilhabe“ ist ein Bundesprogramm, dessen Zuständigkeit beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat liegt. Die Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin hat die Funktion der umsetzenden Behörde inne. Das Programm fördert Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus. Dabei werden vor allem in ländlicheren und strukturschwächeren Regionen Vereine angesprochen, welche sich präventiv engagieren, um ein gleichwertiges Zusammenleben aller Menschen zu ermöglichen. Dabei haben Hautfarbe, nationaler Ursprung, Religion oder Sexualität keine Bedeutung. Im Rahmen von „Zusammenhalt durch Teilhabe“, setzen wir beim LSVS das Projekt „Wir für uns – Vereine als Orte der Mitwirkung“ um. Neben vielen zielgruppenspezifischen Maßnahmen, wie beispielsweise Gesprächskreisen mit geflüchteten Frauen, werden auch Fortbildungen angeboten, um geschulte Ansprechpartner im organisierten Sport zu

gewinnen. So werden „Demokratie-Coaches“ ausgebildet, welche durch verschiedene Module darauf vorbereitet werden, mit Alltagssituationen und Fällen der Diskriminierung umzugehen. Die kostenlose Ausbildung zum „Demokratie-Coach“ umfasst 25 Lerneinheiten und kann dezentral zeitlich flexibel durchgeführt werden. Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, Barrieren zu überwinden sowie Ehrenamtler zu gewinnen, die sich für Demokratie- und Extremismus-Prävention einsetzen und sich für demokratische Werte wie Fairness, Toleranz und Offenheit stark machen. Dies soll mit Hilfe von Sportfachverbänden, Sportvereinen und weiteren Kooperationspartnern realisiert werden. Ist Ihr Verein an der Thematik interessiert oder setzt sogar schon gezielte Maßnahmen der Demokratisierung durch? Lassen Sie uns Ihren Verein besser kennenlernen und melden Sie sich per E-Mail an zdt@lsvs.de.





KOMM MIT NACH HOLLAND HEINO 2021

08. bis 15. August 2021



**Das Sommercamp der SSJ in Heino ist schon legendär.
Ein unvergesslicher Sommer erwartet dich.**

Auf dem 16 Hektar großen Gelände kannst du einiges erleben.
Kino, Schwimmbad und vieles mehr!
Schon mal mit einem Blasrohr oder einem Bogen geschossen?
Oder vielleicht mit einem Stepbike gefahren?
Nein? Dann wird es aber Zeit!
Kanu fahren, Floss bauen oder klettern in einem
Hochseilgarten gehören zu unserem Programm.
Mehr wird nicht verraten.

Komm und mach mit.

Wer kann mit? Jeder ab 6 Jahren mit und ohne
Unterstützungsbedarf

Preis: 319 Euro

**Anmeldung, Fragen und
weitere Informationen:**
sportjugend@lsvs.de oder
0681-3879333



- Zahne
Foto Stand (21-23 Uhr)
- Finde die goldene Zahnbürste

Getränk

Team4Winners Saar

Integrativer Sportunterricht soll die Gemeinschaft fördern

Vor anderthalb Jahren machten sich eine Handvoll Wohltäter der Lions Clubs Heusweiler, Saarbrücken und Saarbrücken-Halberg daran, etwas Gutes zu tun und gründeten den Verein „Team4Winners Saar e.V.“

Text: Sebastian Zenner



Team4Winners Saar e.V. in Kooperation mit dem Saarlandischen Tischtennisbund (STTB) und dem Saarlandischen Tischtennisverband (STTV). Margit Heimes, Ihierno Boubacar, Jennifer Wacket (R)

Der Verein organisiert und finanziert integrativen Sportunterricht. Bisher sind die Trainerinnen und Trainer des Vereins an den Grundschulen Wallenbaum (Saarbrücken) und Heusweiler sowie an den Gemeinschaftsschulen Rastbachtal und Bruchwiese in Saarbrücken und in Dudweiler tätig. Mit dem Saarländischen Tischtennisbund (STTB) hat der Verein kürzlich erstmals einen außerschulischen Kooperationspartner gefunden.

„Wir wollen nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund integrieren, sondern auch Kinder aus sozial schwachen Familien oder Kinder mit einer Behinderung. Egal, ob sie dick, dünn, groß, klein, sportaffin sind oder nicht“, erklärt die Präsidentin von Team4Winners Saar, Margit Heimes. Eine der ersten Aktionen des saarländischen T4W-Vereins war die Organisation einer Veranstaltung mit dem mehrfachen Welt- und Europameister im Boxen und Menschenrechts-Aktivist Ünsal Arik, der Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftsschule Bruchwiese von seinem bewegten Leben erzählte.



...ländischen Tischtennisbund an der Wallenbaumschule in Saarbrücken. Im Bild mit Schülern der Klasse 3.1 v.l. Josip Rzehak , Mohamet Kaya ,
Rektorin), Samar Alkhatib (Trainerin), Lewis Schäfer, Kira Kludt und Bernhard Onimius.

Fotos: Andreas Schlichter

„Im Prinzip wollen wir, dass alle, die mitmachen wollen, sich zu einer Gemeinschaft zusammenfinden“, sagt Heimes. Das passiert einmal pro Woche in 90-minütigen Unterrichts – oder besser: Trainingseinheiten in den Sportarten Boxen, Tischtennis, Judo oder Parcours. Die Trainerinnen und Trainer wie auch die benötigten Materialien werden von Team4Winners gestellt. Ebenso wie einheitliche Trainings-Shirts. „Die Kinder sollen sich als Gruppe identifizieren und ein Gemeinschaftsgefühl aufbauen können“, sagt Heimes und ergänzt: „Das Training in der Gruppe fördert aber nicht nur das Sozialverhalten und die Teamfähigkeit, sondern auch das Selbstwertgefühl, Konzentrationsfähigkeit und die Gesundheit im Ganzen.“

Das Training richtet sich nicht nach dem Leistungsprinzip, sondern „es sollen bewusst alle mitgenommen werden und Freude an der Bewegung und der Sportart entwickeln können. Das ist für die Trainer eine besondere Herausforderung, aber bisher hatte das ganz hervorragend geklappt“, attestiert Heimes und berichtet: „Es kommt auch durchaus vor, dass

sich Kinder so sehr für eine Sportart begeistern, dass sie sich einem örtlichen Verein anschließen. Das ist einfach eine schöne Symbiose und ein Gewinn für alle Beteiligten.“

Inzwischen sei es auch so, dass Lions-Clubs die Patenschaften für die Schulen mit einem Team4Winners-Projekt übernommen haben, um die Finanzierung mittelfristig abzusichern. „Wir sind offen für weitere Kooperationen mit Clubs, um noch mehr Schulen ins Boot holen zu können“, betont Margit Heimes. Bisher wirkt Team4Winners Saar nur im Regionalverband Saarbrücken, die Kooperationen sollen aber saarlandweit ausgebaut werden. „Wir stehen in den Startlöchern, um endlich wieder loslegen zu können“, sagt Heimes mit Blick auf die Beschränkungen in der Corona-Pandemie. ●



Im Internet
www.saarland.
Team4Winners.org





Margret Kratz

Ein Abenteuer, viele Glücksgefühle und eine schwierige Entscheidung

Margret Kratz ist eine lebende Legende im Saarfussball. Die 59-Jährige aus Rissenthal im Landkreis Merzig, war deutsche Nationalspielerin, 32 Jahre lang Verbandstrainerin beim Saarländischen Fußballverband (SFV) und hat den Frauenfußball im kleinen Bundesland an der Saar aufgebaut und zum Mega-Erfolg geführt. Jetzt bricht sie zu neuen Ufern auf und hat einen Vierjahresvertrag als Nationaltrainerin der ungarischen Frauen-Nationalmannschaft unterschrieben. Das SaarSport-Magazin hat sich kurz vor ihrem Aufbruch an Karfreitag noch einmal mit Margret Kratz unterhalten.

Text: Heiko Lehmann

Frau Kratz, wie fühlt sich der Aufbruch nach Ungarn aktuell an. Sind es wieder diese Weltentdeckungs-Gefühle wie mit 18 Jahren?

Margret Kratz: Irgendwie schon – es fühlt sich wirklich richtig gut an und ich freue mich wahnsinnig auf die neue Aufgabe. Allerdings bin ich nicht mehr so blauäugig wie mit 18 Jahren und weiß, dass solche Gefühle auch schnell vergänglich sind. Es kann gerade im Fußball immer sehr viel in kurzer Zeit passieren. Aber aktuell gibt es nur positive Gefühle.

Wie schnell haben Sie sich denn für die neue Aufgabe entschieden? War es eine Baumentscheidung, die sofort gefällt wurde?

Kratz: Oh Gott nein, es hat drei Monate gedauert (lacht). Ich war mir abends sicher, dass ich den Schritt wage und bin am nächsten Morgen aufgewacht und war mir sicher, dass ich es nicht mache. So ging das fast jeden Tag. Allerdings hat das Positive immer überwogen, aber man wird ja älter und denkt mehr nach.



Und wann stand die finale Entscheidung fest?

Kratz: Das war am 13. März. Da habe ich es dem Saarländischen Fußballverband mitgeteilt. Am 18. März haben wir es publik gemacht und in den Tagen danach war es schon in den Medien. So etwas habe ich noch nicht erlebt.

Wieso, was war denn?

Kratz: Wenn ich ansonsten irgendwo in den Medien bin, bekomme ich am Tag danach vielleicht zehn Nachrichten, ob es gut war, oder wie die Haare saßen (lacht). Dieses Mal waren es 1000 Nachrichten über alle Kanäle. Das war umwerfend und so etwas hätte ich niemals erwartet.

Gab es auch kritische Reaktionen auf den Wechsel nach Ungarn?

Kratz: Nein, das hat mich auch richtig fasziniert. Es war alles positiv. Einige Trainer haben geschrieben, dass sie jetzt eben Ungarn-Fans werden (lacht wieder). Andere wollen mich unbedingt besuchen kommen. Es haben mir ausnahmslos alle viel Glück gewünscht?

Wieso wollen Sie mit 59 Jahren überhaupt noch einmal zu einem großen Abenteuer aufbrechen?

Kratz: Ich liebe meinen Job und mein Team, aber ich mache im Prinzip seit 32 Jahren das Gleiche. Ich zähle schon die Jahre bis zur Rente und das nervt mich ein bisschen. Ich möchte noch einmal etwas ganz Neues mit neuer Motivation beginnen.

Was werden Sie am meisten vermissen?

Kratz: Meine Familie, den SFV und die Sportschule. Das war mein Leben und eine wunderschöne Zeit. Ich habe so viele tolle Menschen und Sportler kennen gelernt. Ich darf

miteinanderleben, wie im Saarland Weltklasse-Fußballerinnen (Dzsenifer Marozsán, Nadine Keßler) heranwachsen und tolle Trainer ihre Karriere starteten.

Kein anderes Bundesland hat prozentual zur Einwohnerzahl so viele Nationalspielerinnen herausgebracht, wie das Saarland. Das Gleiche gilt für die Ausbildung von Trainern, die im Frauen-Fußball Fuß gefasst haben. Haben Sie eigentlich irgendeine Vorstellung, was sie mit ihrer Arbeit in all den Jahren angereicht haben?

Kratz: Eigentlich habe ich nur gemacht, was mir Spaß macht und mich antreibt. Eine Person alleine, kann das alles aber nicht verantworten. Ich hatte fantastische Menschen um mich herum. Wir waren als Team sehr stark und ich bin mir sicher, dass das im Saarland auch so weiter geht. Dort arbeiten tolle Sportler beim SFV.

Wissen Sie, wie viele Trainer Sie in den vergangenen 32 Jahren beim SFV ausgebildet haben?

Kratz: Oh je, da muss ich überlegen. Mit den Ausbildungen habe ich im Jahr 1997 begonnen. Es waren also 24 Jahre. 100 Trainer waren es etwa im Jahr. 2400 Trainer könnte hinkommen. Darüber habe ich noch nie nachgedacht. Das ist ja verblüffend, was da für Zahlen herauskommen (lacht wieder).

Wann wollten die ersten Frauen im Saarland Trainerinnen werden und wie sieht es heute aus?

Kratz: Ende der 1990er Jahre war die erste Frau bei uns in der Ausbildung. Mittlerweile kommt es schon vor, dass es fünf oder sechs Frauen bei einem Lehrgang sind. Ein bis zwei Frauen sind immer dabei. Ich finde das aber immer noch zu wenig.

SFV gratuliert Margret Kratz zum Nationaltraineramt

Margret Kratz, die Verbandssportlehrerin des Saarländischen Fußballverbandes, wird neue Trainerin der ungarischen Frauen-Nationalmannschaft. Sie wird ihr Amt am 01. Juli 2021 antreten. SFV-Präsident Heribert Ohlmann dazu: „Im Namen des gesamten SFV gratuliere ich Margret Kratz ganz herzlich zum neuen Amt als Trainerin der ungarischen Frauen-Fußballnationalmannschaft. Es ist eine große Auszeichnung für ihre hervorragende Arbeit, von der wir als Verband außerordentlich profitiert haben und für den Saarfußball insgesamt. Dank ihres Einsatzes konnte der Mädchen- und Frauenfußball im Saarland weiterentwickelt werden. Sie ist eine sehr gute Botschafterin für diese Sache. Ich wünsche ihr persönlich alles Gute und viel Erfolg für ihre neue Tätigkeit.“

„Die Entscheidung den Job als Nationaltrainerin anzunehmen, ist mir nicht leichtgefallen, da ich hier beim SFV viele Erfolge feiern durfte und es mir stets eine Ehre war, als echte Saarländerin die saarländischen Talente sowie Trainer mit ausbilden und weiterentwickeln zu dürfen. Trotzdem freue ich mich sehr auf diese neue Herausforderung und blicke meinen zukünftigen Aufgaben mit Freude entgegen. Ich will mich beim SFV für die Möglichkeit, dass ich zwei Jahre freigestellt werde, um diese Herausforderung annehmen zu können, ganz herzlich bedanken - genauso wie für die vertrauensvolle Zusammenarbeit während dieser Zeit“, so Margret Kratz. Margret Kratz begann ihre Karriere beim SV Weiskirchen und spielte für den 1. FC Saarbrücken in der Bundesliga. In der Frauennationalmannschaft kam sie auf zwei Einsätze. 1992 erwarb sie als zweite Frau nach Tina Theune die Fußballlehrerlizenz. Als Trainerin betreute sie die Frauenbundesligamannschaft des 1. FC Saarbrücken, zahlreiche Auswahlteams sowie die DFB-U23 und U16 Frauen-Nationalmannschaft als Assistententrainerin. In ihrer Amtszeit beim SFV konnte sie u.a. die späteren Weltklasse-spielerinnen Nadine Keßler, Josephine Henning und Dzszenifer Marozsán ausbilden. Neben ihrer Tätigkeit beim SFV arbeitete sie nebenberuflich für den DFB, DOSB und die FIFA (Member Technical Study Group TSG zur Entwicklung im Weltfrauenfußball). 2015 wurde sie bei der „Wahl der Saarsportler“ mit dem Ehrenpreis für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Seit 1993 ist sie Verbandssportlehrerin des Saarländischen Fußballverbandes.



Foto: spektrum

Wie läuft das in Ungarn? Müssen sie da auch Trainer ausbilden oder den Frauenfußball von Grund auf neu aufbauen?

Kratz: Es gibt zwei Säulen. Mein großes Ziel ist es, die ungarische Nationalmannschaft in den nächsten vier bis sechs Jahren zum ersten Mal in der Geschichte des Landes zu einer Welt- oder Europameisterschaft zu führen. Dazu müssen die Strukturen rundherum und in der Nachwuchsarbeit verbessert werden. Dazu werde ich mit Ideen und Erfahrungen bereitstehen. Umsetzen kann ich das in Ungarn nicht alleine. Auch dort muss sehr gut zusammen gearbeitet werden.

Vor zwölf Jahren hätten Sie Nationaltrainerin in Japan werden können. Das wäre eine viel größere Hausnummer gewesen. Warum haben sie das Angebot abgelehnt?

Kratz: Damals war ich noch nicht so weit. Ich war 47 Jahre und wir waren im Saarland in enorm vielen Projekten am Arbeiten. Dazu liebe ich das Saarland. Japan ist am anderen Ende der Welt. Dort ist eine ganz andere Kultur. Außerdem ging es ja auch um eine finanzielle Absicherung, falls das in Japan nichts geworden wäre.

Aber in Ungarn ist auch Vieles anders als im Saarland, oder nicht?

Kratz: Ein Flug nach Ungarn dauert ein bisschen mehr als eine Stunde und die Kultur ist schon vergleichbar. Wenn es mir zu viel wird, kann ich einfach in den Flieger steigen und nach Hause fliegen. Die Sprache ist natürlich ganz neu, aber ich habe einen Dolmetscher.

Wie oft können Sie in den vier Jahren überhaupt noch nach Hause kommen?

Kratz: Wir haben eine tolle Regelung gefunden. Ich bin 16 Tage im Monat in Ungarn und 14 Tage im Saarland. Zu Hause mache ich Homeoffice und kann Spiele beobachten. Es gibt einige ungarische Nationalspielerinnen, die in der Bundesliga spielen.

Noch einmal zu den jugendlichen Gefühlen. Junge Mädchen und junge Frauen bekommen heute eine bestmögliche Fußballausbildung und ihnen steht die Welt offen. Wären Sie heute gerne wieder 16 Jahre alt und hätten all diese Möglichkeiten?

Kratz: Auf jeden Fall. Die jungen Spielerinnen lernen die ganze Welt kennen, lernen viele Sprachen und verdienen gutes Geld. Topspielerinnen verdienen zwischen 200000 und 300000 Euro im Jahr. Wir haben damals 50 Euro für einen Sieg bekommen. Das war nicht mehr als Taschengeld. Und wir mussten lange kämpfen, bis Frauenfußball wirklich akzeptiert wurde.

Am 30. April ist die Auslosung für die nächste WM-Qualifikation. Klar ist, dass Sie mit Ungarn auf jeden Fall eine Topnation in die Gruppe bekommen. Es könnte Deutschland sein.

Kratz: Das wäre toll und wir könnten viel lernen. Ich würde mich auf das Duell freuen. Wir werden in diese Quali ohne Druck gehen. Wir werden uns in Ungarn etwas aufbauen und in vier Jahren werden wir uns den Druck machen, dass wir zu einem großen Turnier wollen.

Vielen Dank für das Interview und viel Glück beim Abschied von Ungarn. l



1. BC Saarbrücken-Bischmisheim richtet ein Final Four-Qualifikations-Turnier aus **Über ein Heimspiel zum erhofften zehnten Titel**

Ende März erhielt der Badminton-Bundesligist und neunfache deutsche Mannschaftsmeister 1. BC Saarbrücken-Bischmisheim den Zuschlag: Der BCB darf eines von zwei Qualifikationsturnieren ausrichten, die als Ersatz für die coronabedingt ausgefallene Bundesliga-Hauptrunde bei der Ermittlung der vier Teilnehmer am Final Four um die deutsche Meisterschaft herhalten werden. Die voraussichtlichen Spieltermine für das Turnier in der Joachim-Deckarm-Halle in Saarbrücken sind der 12. und 13. Juni.

Text: David Benedyczuk

Es ist für uns eine tolle Sache, dass wir die Chance bekommen, dieses Turnier auszurichten. Es ist immer schön, ein Heimspiel zu haben. Organisatorisch müssen wir schauen, was zum gegebenen Zeitpunkt rechtlich möglich ist“, sagt Janine Göbbel aus dem Vorstand des BCB. Ob trotz Corona dann Besucher in die Joachim-Deckarm-Halle dürfen, ist bis zum jetzigen Zeitpunkt völlig unklar. „Wenn es möglich sein sollte, hoffen wir natürlich sehr darauf, auch Zuschauer bei uns in der Halle begrüßen zu dürfen“, betont Göbbel – und verspricht eines schon vorab: „Wir werden so oder so alles dafür tun, um das Bestmögliche aus dieser Veranstaltung herauszuholen.“ Das gilt selbstredend auch für das Team der Gastgeber, das sich 2018 und 2019 zuletzt zwei Mal in Folge zum Deutschen Meister krönen konnte. Die vergangene Spielzeit in der Badminton-Bundesliga war derweil der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen.

Beim Turnier in Saarbrücken bekommt es der BCB auf dem Weg zum anvisierten Final Four mit drei Kontrahenten zu tun, gegen die jeweils ein Duell ansteht: Am Samstag, den 12. Juni bestreiten die Gastgeber um 13 Uhr ihr erstes Spiel gegen den Aufsteiger Sportgemeinschaft Schorndorf aus Baden-Württemberg. Um 16 Uhr wartet am selben Tag das zweite Duell der Saarbrücker gegen Blau-Weiß Wittorf-Neumünster aus Schleswig-Holstein. Das entscheidende dritte Spiel bestreitet der BCB am Sonntag, den 13. Juni um 11 Uhr gegen den wahrscheinlichen Hauptkonkurrenten im Kampf um den Gruppensieg, den SC Union Lüdinghausen aus Nordrhein-Westfalen. Die beiden

Gruppenersten des Quali-Turniers qualifizieren sich für das Final Four um die Meisterschaft, das eine Woche später, am 19. und 20. Juni im niedersächsischen Cloppenburg über die Bühne gehen wird.

Das andere Qualifikationsturnier wird parallel in Nordrhein-Westfalen ausgetragen. Dort streiten der 1. BC Wipperfeld und der TV Refrath, die beide zu den Mitfavoriten um die Meisterschaft zählen, sowie der TSV Trittau und Aufsteiger SV GutsMuths Jena um die beiden Tickets in Richtung Endturnier. ●

Am Rande

„Der Badminton-Weltverbandes hat entschieden, dass die Olympia-Qualifikation nach dem ersten Juni-Wochenende beendet sein wird. Wir haben uns bei der Festlegung der Termine daran orientiert, damit bei den Turnieren um die Deutsche Meisterschaft unsere besten Spieler mit dabei sein können“, erläutert Arno Schley, der Präsident des für die Bundesliga zuständigen Deutschen Badminton Ligaverband (DBLV): „Zudem haben wir die Qualifikationsturniere und das Final Four an zwei Wochenenden hintereinander angesetzt, damit die Spieler in Zeiten von Corona in der zuletzt viel zitierten ‚Blase‘ verweilen können und auf diesem Wege keine Probleme mit Quarantäne-Bestimmungen bekommen.“



„Ich habe meinen eigenen Anspruch“

Schnelligkeit ist beim Thema Prävention eher selten gefragt. So gesehen hat sich bei Shanta Ghosh-Broderius die Maxime ihrer täglichen Arbeit grundlegend geändert. Einst war sie eine der schnellsten Frauen Deutschlands, wurde für die LSG Neunkirchen und den LC Rehlingen Deutsche Jugend- und Juniorenmeisterin über 200 Meter, 1997 U23-Europameisterin (4x100 Meter), 2001 Vize-Weltmeisterin (4x400 Meter) und nahm im Jahr 2000 an den Olympischen Spielen in Sydney teil. Seit über zehn Jahren arbeitet die 46-jährige Diplompsychologin für das Landesinstitut für Präventives Handeln.

Text: Sebastian Zenner

Zu Ghosh-Broderius' Aufgaben gehört die Fort- und Weiterbildung von Menschen, die im erzieherischen Bereich tätig sind – insbesondere in Kindertagesstätten. „Das macht unheimlich viel Spaß. Es ist einfach eine tolle Berufsgruppe. Alle sind sehr motiviert und sehr offen und haben die Kinder stets im Blick“, schwärmt Ghosh-Broderius und stellt fest: „Dadurch gibt mir die Arbeit auch sehr viel zurück.“ Nach ihrem Studienabschluss gründete sie zusammen mit ihrer früheren Vereinskollegin Bianca Kappler ein Gesundheitszentrum. Doch statt auch in der Selbstständigkeit richtig durchzustarten bescherte den Freundinnen die 2008 aufgekommene Weltwirtschaftskrise einen fremdverschuldeten Fehlstart. Seit 2010 arbeitet Ghosh-Broderius beim Landesinstitut für Präventives Handeln, wo sie ihren Ehemann Jens Broderius kennenlernte. Vor sechs Jahren wurde die gemeinsame Tochter Keya geboren. Wie ihre Mutter trägt sie einen Namen indischen Ursprungs. Shantas Vater war einst aus Kalkutta nach Deutschland gekommen, wo er ihre Mutter, eine Ruhrgebietlerin, kennenlernte. Aus beruflichen Gründen hatte es das Paar schließlich ins Saarland verschlagen. „Ich bin e echtes Neinkerjer Mäde“, versichert Shanta Ghosh-Broderius, die inzwischen mit Keya und Ehemann Jens in Merzig heimisch geworden ist.

Nach dem Ende ihrer Sportkarriere dauerte es nicht lange, bis sie in ihrem neuen Lebensabschnitt angekommen war. Und das, obwohl sie nicht etwa selbstbestimmt, sondern wegen anhaltender Rückenprobleme mit dem Leistungssport aufhören musste. „Dadurch, dass ich mein Studium schon während der Karriere begonnen hatte, gab es immer ein Ziel, auf das ich parallel hingearbeitet hatte“, erklärt sie rückblickend. Dabei kann sie nicht nur als Psychologin gut nachvollziehen, dass es vielen Ex-Leistungssportlerinnen und Sportlern so ergeht: „Der Alltag ist einfach etwas ganz anderes. Aber mein Beruf macht mir unglaublich viel Spaß und auch deshalb bin ich momentan rundum zufrieden.“

Das sah vor rund 17 Jahren ganz anders aus. Damals, in der

Blüte ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit, machte ihr eine wiederkehrende Entzündung am Ischias-Nerv zu schaffen. Nach einem Jahr Quälerei entschied sich Shanta Ghosh-Broderius schweren Herzens, ihre Karriere zu beenden. Nach über zehn Jahren im Leistungssport und zahlreichen nationalen und internationalen Erfolgen. Gerne hätte sie noch ein paar Jahre auf höchstem Niveau weitergemacht. Bis heute würde sie mit ihrer Bestzeit über 400 Meter (51,25 Sekunden) regelmäßig Top-Platzierungen einfahren. „Es kam definitiv zur falschen Zeit. Ich wollte aber nicht noch erst zwei Jahre rumeiern, sondern habe dann lieber gleich einen Schlusstrich gezogen und mich auf das Studium konzentriert“, sagt sie und weiß: „Trotzdem war es die richtige Entscheidung. Die hat allerdings sehr wehgetan.“

Zwar ist die Uhr noch immer einer ihrer erbittertsten Gegner – allerdings geht es heute darum, Freizeit für die Familie freizuschaukeln statt Kontrahentinnen davonzueilen, Bestzeiten aufzustellen oder Rekorde zu knacken. „Ich habe schon immer andere Interessen neben dem Sport gehabt. Irgendwann muss man das Kapitel Leistungssport einfach abschließen und ein neues beginnen“, sagt Ghosh-Broderius, „Ich jogge hin und wieder, aber keine lange Strecken. Ausdauersport war nie meine Stärke.“ Stärken, die sie aus dem Sportlerinnenleben in ihren Beruf als Psychologin mitgebracht hat, sind vor allem Ehrgeiz, Disziplin und Mentalität. „Ich habe meinen eigenen Anspruch und ich weiß, dass der hoch angesetzt ist. Wenn ich dem nicht gerecht werde, bin ich unzufrieden. Das ist schon mit allem so. Es kann sogar sein, dass es mir manchmal sogar im Weg steht und ich es aber im Gegensatz zu meinem Umfeld nicht erkenne“, reflektiert die 46-Jährige und schiebt nach kurzer Denkpause nach: „Ich komme damit aber ganz gut zurecht.“ Die Ergebnisse geben ihr Recht – ihr Studium hatte sie 2006 nach vierjähriger, sportbedingter Pause mit einem Einser-Notendurchschnitt abgeschlossen: „Ich wollte das richtig machen, nicht nur so nebenher“, stellt sie klar. Schnelligkeit ist eben nicht alles im Leben.

Alexander Hauptert und León

Ein Bundesligaspiel zwischen „Kumpels“

Sie standen jahrelang gemeinsam für Football-Bundesligist Saarland Hurricanes auf dem Feld und spielten gemeinsam in der deutschen Nationalmannschaft: Alexander Hauptert und León Helm. Während der eine zur kommenden Saison von Bundesligist Frankfurt Universe zu den Canes zurückkehrt, verlässt der andere das Saarland, um beim deutschen Branchenprimus noch einmal richtig anzugreifen.

Text: Sebastian Zenner

Das ist, als würde der FC Bayern oder Borussia Dortmund bei einem noch relativ jungen, ambitionierten Fußballspieler anrufen und fragen, ob er bei ihnen spielen will. Da ist die Entscheidung relativ einfach“, fasst Alexander Hauptert zusammen. Ein solches Angebot als deutscher Quarterback zu erhalten, ist sogar noch etwas spezieller. Von 2010 bis 2013 war Hauptert der Spielmacher im Jugend-Bundesligateam der Hurricanes, mit denen er 2013 die deutsche Jugendmeisterschaft gewann. Später gehörte er bis 2020 der ersten Mannschaft an, mit der er in der ersten (bis 2017) und zweiten Bundesliga (2018 bis 2020) Süd auf Punktejagd ging. Erstmals den Adler auf der Brust trug er 2013 in der Jugendnationalmannschaft, seit 2017 ist er der Spielmacher im Herren-Nationalteam. Bei den World Games 2017 in Polen führte er die deutsche Auswahl bis ins Finale, wo er allerdings verletzungsbedingt ausfiel. Gegen das von Patrick Esume trainierte Frankreich verlor Deutschland schließlich mit 6:14. Nun wagt Hauptert den Sprung zurück in die 1. Bundesliga und wechselt zum German Bowl-Sieger von 2017 und 2018 und Dauer-Finalisten Schwäbisch Hall Unicorns. „Ich möchte Teil eines der besten Footballprojekte in Europa sein und die Chance nutzen, die Unicorns zum German Bowl zu führen“, sagt Hauptert selbstbewusst und ergänzt: „Im Sommer werde ich 27 Jahre alt und das ist wohl meine letzte Chance, im Football noch einmal richtig anzugreifen.“

Auch León Helm weiß, was er will. Im Alter von elf Jahren begann der heute 26-Jährige seine Karriere bei den Saarland Hurricanes, wo er zum Nationalspieler und einem der besten Fullbacks in ganz Deutschland reifte. 2013 nahm er zusammen mit Alex Hau-



Leon Helm kehrt nach einem Jahr bei den Frankfurt Universe zurück zu den Saarland Hurricanes.



Alexander Hauptert versucht sein Glück in der kommenden Saison bei den Frankfurt Universe.

part an der Europameisterschaft in Deutschland (3. Platz) und 2014 an der Weltmeisterschaft der Junioren in Kuwait teil. 2017 holten sie bei den World Games in Polen die Silbermedaille. „Ich gehe einfach gerne mit dem Kopf durch die Wand“, erklärt Helm und meint auch seine Football-Position als Fullback, der in der Regel versucht, durch die gegnerische Defensive zu brechen. „Ich mag einfach die harte, dreckige Arbeit, die keinem Spaß macht. Ich mache gerne den Weg frei für andere.“ An dem Punkt scheinen sich die Leidenschaft für den Sport und die Arbeit im Rettungsdienst zu ähneln. Mit einer großen Veränderung im Jahr 2020 wollte León Helm den nächsten Schritt in seiner Football-Karriere machen: Dem Wechsel raus aus der Hurricanes-Komfortzone, hin zu Erstligist Frankfurt Universe mit professionellem Umfeld und hohen Konkurrenz- und Leistungsdruck. „Alles war abgesprochen, es hat alles gepasst. Und dann kam Corona“, fasst Helm zusammen. Jetzt ist er zurück in der alten Heimat.

Übrigens werden Alex Hauptert und León Helm in der kommenden Saison aufeinandertreffen. Weil eine Mannschaft der 1. Bundesliga Süd sich vom Spielbetrieb zurückgezogen hat, wurde ein „Nachrücker-Platz“ frei, auf den sich die Canes als Vizemeister der Saison 2019 der 2. Liga Süd erfolgreich beworben hatten. „Letztes Jahr war ein möglicher Aufstieg auch schon im Gespräch. Damals hatte ich Bedenken angesichts der Quantität im Kader und der Qualität im Training“, sagt Hauptert und erklärt: „Da wäre es schwierig geworden, konkurrenzfähig zu sein. Es kommt jetzt darauf an, wie sich der Kader 2021 gestaltet.“ Auf jeden Fall freut er sich schon auf das Wiedersehen an alter, in Erneuerung befindlicher Wirkungsstätte. Die Canes kehren nämlich nach fünf Jahren im Neunkircher Ellenfeldstadion 2021 in das Saarbrücker Ludwigsparkstadion zurück. „Es wird komisch sein, erstmals wieder im Ludwigspark zu stehen – dann auch noch auf der gegnerischen Seite“, findet Hauptert und ergänzt: „Ich muss mich überraschen lassen, wie sich das anfühlt. So etwas hatte ich bisher noch nicht.“ Gleiches gilt auch für den Umstand, in einem Bundesligaspiel gegen seinen Kumpel León Helm aufzulaufen. ●

Saarsport macht den Unterschied – Ford!

Alle Modelle
OHNE Anzahlung für
24 oder 36 Monate



Ford Puma Titanium**

1,0 l EcoBoost Hybrid 92 kW (125 PS), frostweiß, Klimaanlage, Navigationssystem, Fahrspurassistent, Sportsitze vorn, LED-Nebelscheinwerfer, Verkehrsschilderkennung, 17-Zoll-Leichtmetallfelgen, Müdigkeitswarner, Scheinwerfer mit Tag/Nacht-Sensor, Parkpilot-System, u.v.m.

UPE € 23.638,66

Monatliche Leasingrate

€ 256,36

Ohne Anzahlung*
bei 24 Monaten mit
10.000 km pro Jahr

Monatliche Leasingrate

€ 221,67

Ohne Anzahlung*
bei 36 Monaten mit
10.000 km pro Jahr



Ford Kuga Cool & Connect**

1,5 l EcoBoost 88 kW (120 PS), frostweiß, Navigationssystem, Bluetooth Freisprecheinrichtung, Klimaanlage, 17-Zoll-Leichtmetallfelgen, Dachspoiler, Sportsitze vorn, Fahrspurassistent, Tempomat, Park-Pilot-System, Ford Power Startfunktion (schlüssellos), Sitzheizung vorn, u.v.m.

UPE € 28.122,69

Monatliche Leasingrate

€ 338,53

Ohne Anzahlung*
bei 24 Monaten mit
10.000 km pro Jahr

Monatliche Leasingrate

€ 285,57

Ohne Anzahlung*
bei 36 Monaten mit
10.000 km pro Jahr

Weitere Modelle auf Anfrage

Abbildungen zeigen Wunsch-
ausstattungen gegen Mehrpreis.

* Bitte beachten Sie, dass es sich bei diesen Angeboten um Musterkalkulationen handelt. Sie können sich Ihr Fahrzeug individuell selbst zusammenstellen. Die Abbildungen zeigen Wunschausstattungen. Weitere Einzelheiten bei den teilnehmenden Ford-Händlern. Ein Angebot der Santander Consumer Leasing Bank. Alle angegebenen Preise sind inkl. der gesetzlichen MwSt. und ohne KFZ-Versicherung.

**Auslieferungspakete sind separat zu zahlen und gehen von 899,- € beim Puma bis hin zu 990,- € beim Kuga. Puma: Kraftstoffverbrauch innerorts (in l/100 km) 5,2 / außerorts 3,9 / kombiniert 4,3. CO₂-Emissionswert (kombiniert, in g/km) = 99. Kuga: Kraftstoffverbrauch innerorts (in l/100 km) 7,0 / außerorts 5,2 / kombiniert 5,9. CO₂-Emissionswert (kombiniert, in g/km) = 134. Abbildungen zeigen Wunschausstattungen gegen Mehrpreis.

Ford-Händler im Saarland

Autohaus Bäcker GmbH
Krummeg 1
66359 Neunkirchen
Telefon: 06821/9412-0
www.auto-baecker.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Karolingerstr. 1
66333 Völklingen
Telefon: 06898/9119-0
www.autohaus-bunk.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Großbittersdorfer Str. 291,
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681/959391 - 0
www.autohaus-bunk.de

Auto Jochem GmbH
Zeppelinstr. 11
66557 Illingen
Telefon: 06825/41215
www.auto-jochem.de



Wie bekommen Sie Ihren FORD?

Wer ist antragsberechtigt?*

Die Zielgruppen, die das Sportförderkonzept des Autoherstellers Ford nutzen können, werden vom Landessportverband für das Saarland festgelegt. Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick über alle aktuellen Zielgruppen. Zu beachten ist, dass Antragsteller mindestens 18 Jahre alt sein müssen.

Generell antragsberechtigt sind demnach:

- Vorstände der Landesfachverbände und deren Mitgliedsvereine
- Übungsleiter der Vereine mit Lizenz
- Kader- und Bundesligaathleten und deren Trainer und Betreuer
- Mitarbeiter und Funktionäre der Olympiastützpunkte, Landessportbünde, Spitzenverbände/ Ligen, deren Partnerorganisationen und von Bundesligavereinen
- Schieds- und Kampfrichter mit entsprechender Lizenz
- Mitglieder des Allgemeinen Hochschulsportverbandes (adh)
- Mitglieder des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer

Antragsformulare und weitere Informationen erhalten Sie bei der Agentur events4more.

Ansprechpartner:
Janine Göbbel
Telefon: 0681/3879-442
jgoebbel@events4more.com

Durch wen muss Ihre Antragstellung geprüft werden (Antrag frei geben)?

Anträge können in Anlehnung an die vorgegebenen Zielgruppen ausschließlich bei der Agentur events4more eingereicht werden. Die Genehmigung des Antrags erfolgt durch den LSVS-Vorstand. Die Fahrzeuge können individuell ausgestattet werden!

* Insgesamt stehen für diese Aktion 200 Abrufscheine zur Verfügung. Es gilt das Datum des Antragseingangs.



Autohaus Bäcker GmbH
Krummeg 1
66359 Neunkirchen
Telefon: 06821/9412-0
www.auto-baecker.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Karolingerstr. 1
66333 Völklingen
Telefon: 06898/9119-0
www.autohaus-bunk.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Großbittersdorfer Str. 291,
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681/959391 - 0
www.autohaus-bunk.de

Auto Jochem GmbH
Zeppelinstr. 11
66557 Illingen
Telefon: 06825/41215
www.auto-jochem.de

Auto Jochem GmbH
Dudweiler Str. 90
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894/3870-0
www.auto-jochem.de

Autohaus Neu
Vogelbacher Weg 44
66424 Homburg
Telefon: 06841/77777-0
www.autohaus-neu-homburg.de

Volleyball Zweite Bundesliga

Die schwere Zweitliga-Saison des TV Bliesen

Ende Februar 2020 war der Jubel riesengroß: Die Volleyballer des TV Bliesen feierten mit dem Aufstieg in die 2. Liga Süd den größten Erfolg der Vereinsgeschichte. Doch pandemiebedingt lief das Jahr in der Zweitklassigkeit bislang ganz anders als erhofft

Text: Philipp Semmler

Gibt es wenigstens noch ein Happyend? In der aktuellen Spielzeit der 2. Liga Süd im Volleyball hatte Aufsteiger TV Bliesen wenig zu lachen. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe konnte das Team aus dem Nordsaarland nur vier Siege in 23 Begegnungen feiern. Damit stand Bliesen als Vorletzter auf einem Abstiegsplatz.

Immerhin gab es, nach zuvor neun Niederlagen in Serie am 27. März einen 3:1-Erfolg gegen das sieglose Schlusslicht Volley YoungStars Friedrichshafen, das aufgrund seines Status als Nachwuchsstützpunkt nicht absteigen kann.

„Wir leben noch und es kommen noch genug Spiele. Wir werden uns noch nicht geschlagen geben“, kündigte Trainer Burkhard Disch nach dieser Begegnung an. Vier Punkte Rückstand hatte Bliesen zu diesem Zeitpunkt auf einen Nichtabstiegsplatz – bei fünf noch auszutragenden Begegnungen.

Beim Erfolg gegen Friedrichshafen waren die Volleyballer zum wiederholten Mal im Sportzentrum St. Wendel, wo sonst bis zu 500 Zuschauer den Nordsaarländern zujubeln „unter sich.“ Denn die Partie wurde als „Geisterpiel“ ausgetragen.

Fehlende Unterstützung von den Rängen – einer



Trainer Burkhard Disch schwört seine Truppe ein.

der Punkte warum die aktuelle Runde für den TV ganz anders lief als erwartet. Zu den beiden ersten Heimspielen im Herbst 2020 gegen die Blue Volleys Gotha und die L.E. Volleys Leipzig (jeweils 1:3) waren pandemiebedingt 150 Zuschauer zugelassen. Ende Oktober sahen 50 Besucher den 3:1-Erfolg gegen die TGM Mainz-Gonsenheim. Doch seitdem sind die Pforten für Fans geschlossen.

Das ist nicht nur wegen der fehlenden Anfeuerung von den Rängen ärgerlich – sondern es reißt auch ein Loch in die Kasse des Aufsteigers. Denn Fernsehgelder, wie sie beispielsweise die Fußball-Bundesligisten erhalten, stehen den Volleyball-Zweitligisten nicht zu. „Wir werden unter dem Strich ein Minus machen“, weiß Bliesens Sportlicher Leiter Gerd Rauch. Zwar kalkulierte der Verein vorsichtig und es gab auch staatliche Hilfen, doch die können die fehlenden Einnahmen nur bedingt kompensieren. „Aber das ist einkalkuliert und wir sind dadurch nicht gefährdet, weil wir ein gewisses Polster auf dem Konto hatten“, erklärt Rauch.

Ein weiterer Grund, warum Bliesens Saison alles andere als erwartet verlief ist ein (teilweise ebenfalls pandemiebe-

Endlich wieder ein Sieg. „Danke, lieber Gott!“. So könnte man die Gestik von Steven Tarquinio deuten.



Fotos: Josef Bönenberger



dingt) dünnerer Kader. „Wir haben alle Positionen doppelt besetzt“, hatte sich der neu verpflichtete Trainer Disch, der parallel zu seinem Engagement in Bliesen seit letztem Sommer auch noch Nationaltrainer von Island ist, beim Vorbereitungsstart noch gefreut.

Doch das ändere sich schnell: Schon im ersten Saisondrittel wieder standen immer wieder Akteure aufgrund vorsorglicher Quarantänen nicht zur Verfügung. Richtig bitter wurde es dann ab November 2020: Zunächst erklärte Leistungsträger Max Jungmann, dass er während des Lockdowns nicht spielen möchte.

Wenige Wochen danach verkündeten Ex-Trainer Philipp Sigmund (war nachdem er den Club zum Aufstieg geführt hatte, als Spieler geblieben) und Libero Johannes Klotz ihren Abschied aufgrund beruflicher Veränderung zum Jahresende. Sigmund wurde hauptamtlicher Nachwuchs-Landestrainer in Baden-Württemberg, Klotz hat eine Stelle im Bundesentwicklungsministerium in Berlin angetreten.

Dazu entschloss sich der Luxemburger Maurice van Landeghem in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres zu pausieren – um seine bevorstehenden Abschlussprüfungen im Rahmen seines Studiums nicht zu gefährden. Er ist mittlerweile wieder aus Feld zurückgekehrt, dafür hat im Februar der Australier Phil Freere den Club verlassen. Er fühlte sich im Dauer-Lockdown nicht mehr wohl in Deutschland.

Personell so gebeutelt war Bliesen sportlich nicht immer auf Augenhöhe mit den Gegnern. Doch es gab auch Dinge die Hoffnung machen, wie beispielsweise, dass mit dem 16-jährigen Fynn Krämer und dem zwei Jahre älteren Robin Kraus zwei Akteure aus dem eigenen Nachwuchs die Chance erhielten, sich in der 2. Liga zu beweisen. Beide zeigten dabei gute Leistungen. Und schließlich ist ja auch noch die Möglichkeit gegeben, dass Bliesen doch noch den Ligaverbleib schafft. Ein Happyend einer schweren Saison ist also noch möglich. ●



Tischtennis-Landeskader wird ab sofort regelmäßig auf COVID getestet

Seit Montag, 29. März wird der Leistungskader des Saarländischen Tischtennisbundes (STTB) vom Talentkader, U11 bis U23 zweimal in der Woche auf COVID getestet. Apotheker Thomas Martin von der Glückauf-Apotheke in Schiffweiler – gleichzeitig Jugendwart des STTB – führt diese Tests ehrenamtlich an jedem Montag und Mittwoch vor Ort in der Multifunktionshalle der Sportschule durch.

Präsident Werner Laub freut sich darüber: „Durch den freiwilligen Einsatz von Thomas Martin, der auch einen Mitarbeiter zur Verfügung stellt, können wir unser Kadertraining nun mit mehr Sicherheit für alle Beteiligten durchführen. Dafür danke ich ihm herzlich. Ein Dank geht aber auch an den Landessportverband, der unser gesamtes Hygienekonzept im Rahmen der saarländischen Rechtsverordnung mitträgt und damit überhaupt erst das Leistungstraining ermöglicht.“

Auch der LSVS und das Gesundheitsministerium begrüßen das „STTB Testzentrum“. Am ersten Testtag gab es keine Auffälligkeiten und das Training konnte geordnet durchgeführt werden.



Max Tank

Er „tankt“ sich an die Spitze

Schon wieder hat Max Tank bei einer Premiere abgeliefert: Der 18 Jahre junge 400 Meter-Spezialist aus Quierschied wechselte erst vor rund zwei Jahren vom Handball in die Leichtathletik und gewann bei seiner ersten Teilnahme an einer Deutschen Meisterschaft überhaupt auf Anhieb die Goldmedaille. Das war 2019, in der Altersklasse U18.

Text: Sebastian Zenner



Foto: SLB, Dirk Gantenberg

Mitte Februar 2021 startete Tank, eigentlich noch Juniorathlet (U20), in Dortmund erstmals bei den Deutschen Hallenmeisterschaften der Aktiven. Erneut überraschte er sich selbst und die Konkurrenz und erreichte auf Anhieb das Finale. Schon im Vorlauf knackte er mit seiner neuen persönlichen Bestzeit (47,73 Sekunden) den U20-Saarlandrekord und qualifizierte sich als Viertschnellster für den Endlauf. Dort wurde ihm die aufgrund des engen Kurvenradius' eher ungünstige zweite Bahn zugelost. Trotzdem rauschte er nach nur 47,83 Sekunden als starker Fünfter über die Ziellinie.

„Das hätte ich vorher nicht gedacht“, freut sich Max Tank, der damit deutschlandweit der mit Abstand beste seiner Altersklasse ist und auch europa- (Top 6) und weltweit (Top 20) zu den größten Talenten zählt. Als Fünfter wäre er sogar Ersatzläufer der Staffel bei der nächsten Weltmeisterschaft der Aktiven: „Der Bundestrainer hat gesagt, die Chancen stehen 80:20, dass ich dabei sein darf“, berichtet Tank. Auch unter freiem Himmel läuft es bei dem Schüler des Sportgymnasiums am Rotenbühl in Saarbrücken rund: Bei der Deutschen U20-Meisterschaft im September 2020 in Heilbronn holte er erneut Gold über 400 Meter (48,10 Sekunden) und zusätzlich noch Bronze über 200 Meter (21,51 Sekunden), wobei er seine persönliche Bestzeit gleich um vier Zehntel verbessert hatte. „Eigentlich bin ich gar nicht so gut in das Jahr 2020 gestartet und war auch nur als Fünfter der Meldeliste angereist“, meint Tank rückblickend und ergänzt: „Dann gleich zwei Medaillen auf einmal zu holen, war schon sehr cool. Ich weiß gar nicht, wie ich das gemacht habe... Aber ich will es im Juli dieses Jahres in Rostock wieder schaffen.“

Entscheidend für seinen neuerlichen Leistungssprung war der Vereinswechsel vom SC Friedrichsthal zum LC Rehlingen im Herbst 2020. Seither wird Max Tank von DLV-Bundestrainer Uli Knapp am Olympiastützpunkt in Saarbrücken trainiert – und das in einer Trainingsgruppe mit Spitzen-Athletin Laura Müller. „Diese Maßnahmen haben direkt eingeschlagen“, freut sich Tank und erklärt: „Die Spritzigkeit über die kurzen Distanzen habe ich ja drauf. Aber die Tempohärte über längere Läufe hat mir gefehlt, weil ich ja noch nicht so lange Leichtathletik mache.“ Doch auch seinem Ex-Verein SC Friedrichsthal ist Max Tank dankbar. Der hatte ihm den Wechsel in die ermöglicht. Seit der Umstellung hat er seine Bestzeit gleich drei Mal verbessert, „und das auch noch in der Halle, wo es ja schwieriger ist, die 400 Meter zu laufen“, betont er.

Im Sommer 2020 hatte Tank sehr gute Chancen für die Teilnahme an der U20-Weltmeisterschaft in Nairobi/Kenia hatte. Die Veranstaltung wurde jedoch abgesagt und in den August 2021 verschoben. Der Wegfall solcher Wettkämpfe und die Unsicherheit, ob sie im laufenden Jahr stattfinden können, nagt an der Motivation des jungen Sportlers. Noch vor der U20-WM soll im Juli die U20-Europameisterschaft in Tallinn/Estland stattfinden. Vorausgesetzt, das Virus und seine Mutationen schlagen Tank und Co. nicht wieder ein Schnippchen. ●

Tobias Blum

Landesrekorde bedeuten ihm sehr viel

Der gebürtige Saarländer Tobias Blum macht vor, zu was man es mit dem nötigen Talent, aber vor allem viel Ehrgeiz und kontinuierlicher Arbeit bringen kann.

Text: Sebastian Zenner

Der bisher größte Erfolg des mehrfachen Deutschen U23-Meisters ist der Sieg beim Köln Marathon 2018 in seiner persönlichen Bestzeit (2:16:57 Stunden). Im gleichen Jahr wurde der Athlet des LC Rehlingen bei der Deutschen Straßenlauf-Meisterschaft über 10 Kilometer Vierter. Vor wenigen Wochen ist ihm allerdings etwas gelungen, das ihm persönlich noch viel mehr bedeutet als Top-Platzierungen bei nationalen und internationalen Wettkämpfen: Sein erster Saarlandrekord bei den Männern. Beim Straßenlauf des SSC Berlin kam er nach 29:12 Minuten als 16. ins Ziel und unterbot die 15 Jahre alte Bestmarke von Raphael Schäfer um neun Sekunden.

Blum ließ es sich nicht nehmen, seinem Vorgänger die frohe Kunde persönlich am Telefon mitzuteilen. „Der Lauf war am 7. März, also einen Tag nach Raphaels 40. Geburtstag. Ich denke, ich habe ihm ein schönes Geschenk gemacht“, scherzt Blum, der seit fünf Jahren an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken wohnt und trainiert. Auch den Halbmarathon-Saarlandrekord hatte Blum auch schon einmal geknackt. Jedenfalls fast. Die jahrzehntelag gültige Marke von 63:25 Minuten hatte die lebende saarländische Lauf-Legende Werner Dörrenbächer vor Jahrzehnten Jahren aufgestellt. Tobias Blum unterbot sie 2020 in Barcelona um ganze sieben Sekunden. Allerdings hatte er das Pech, dass der gerade erst aus Friedrichshafen ins Saarland gewechselte Richard Ringer nur wenige Monate zuvor in Berlin mit 62:10 Minuten eine neue Bestzeit gesetzt hatte. „Da war mir klar, dass ich jetzt über die 10 Kilometer auf der Straße abliefern muss, weil sonst auch der Rekord irgendwann für immer weg gewesen wäre“, sagt Blum und erklärt: „Rekorde, die Richard aufstellt, sind im Saarland womöglich Rekorde für die Ewigkeit. Er läuft in einer anderen Klasse als ich, er ist ein Jahrhunderttalent. Es ist eine Ehre, dass er für das Saarland startet.“

Als gebürtigem Saarländer bedeuten Tobias Blum Landesrekorde sehr viel: „Ich hatte schon als kleiner Junge immer das Ziel, wenigstens einmal einen Saarlandrekord bei den Männern zu halten“, verrät er und ist sehr stolz, noch immer den U20-Saarrekord über 10 Kilometer zu halten. Einige Unwägbarkeiten verhinderten in den vergangenen Jahren, dass er auch bei den Männern früher eine neue Bestmarke aufstellen konnte: 2018 konzentrierte er sich auf die Marathon-Distanz, 2019 warfen ihn



zwei operative Eingriffe am Knie zurück, 2020 hat die Corona-Pandemie einen wirksamen Angriff auf den Rekord verhindert. Aufgrund des „optimalen Trainingsumfelds“ an der Saarbrücker Hermann-Neuberger-Sportschule konnte Blum trotzdem einige neue Bestzeiten aufstellen: Über 3.000 Meter (08:08,94 Minuten), 5.000 Meter (13:59,53 Minuten) und im Halbmarathon (63:18 Minuten). „Die Gegebenheiten hier sind nahezu perfekt und leisten einen hervorragenden Beitrag dazu, im Saarland Leistungssport machen zu können“, lobt Blum, der in Dudweiler geboren wurde und seit fünf Jahren an der Sportschule wohnt: „Wir können echt froh sein, dass wir so einen tollen Stützpunkt mit so vielen guten, kompetenten Leuten hier haben. Das ist für den Sport im Saarland ganz wichtig.“

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Absagen vieler Veranstaltungen machen es dem Profi allerdings noch schwerer, von seinem Sport zu leben. „Früher haben wir Startgeld bekommen und die Reisekosten wurden erstattet, heute muss ich eine Anmeldegebühr bezahlen und auch für die Reise- und Unterkunftskosten selbst aufkommen“, erklärt Blum. Deshalb arbeitet der studierte Wirtschaftsingenieur, der seinen Master an der HTW des Saarlandes gemacht hat, seit Sommer 2020 halbtags für Peter Gross Bau. Sobald es wieder möglich wird, wird er zusätzlich in Zusammenarbeit mit seinem Sponsor Sport Jochum in Quierschied Vorträge halten, Lauftreffs organisieren und Schulungen abhalten. Von einem Rekordhalter kann man schließlich vieles lernen. ●

Info
www.tobi-blum.de

Foto: Andreas Schlichter

Basketballerinnen der „Diamonds“ Saarlouis-Dillingen als Erfolgsgeschichte

Von Behnkes Schnapsidee bis in die Bundesliga

„Wer keine Ziele hat, kann auch nichts erreichen“, sagt Rouven Behnke. Der 29-Jährige ist seit vielen Jahren Trainer der Basketballerinnen der SG DJK Saarlouis-Roden/BBF Dillingen – und hat mit dem aktuellen Zweitligisten eine beeindruckende Erfolgsgeschichte am Laufen.

Text: David Benedyczuk



Aus einer Schnapsidee heraus hatte das Projekt seinerzeit Fahrt aufgenommen. „Wir haben in geselliger Runde mit zwei, drei Spielerinnen der damaligen Regionalligamannschaft des TV Saarlouis untereinander geflucht: Wir gründen ein neues Damenteam, das in fünf Jahren in der Bundesliga mitspielt“, erinnert sich Behnke an die Ausgangsposition – und kann heute sagen: „Das Verrückte ist, dass es tatsächlich funktioniert hat.“

Nach der Neugründung und einer Aufbauphase ging das neue Damenteam 2015 in seine erste Saison in der Basketball-Landesliga. Damals schon dabei waren die Schwestern Finja und Hannah Lui, die auch jetzt in der 2. Bundesliga Süd weiterhin für die SG auflaufen. Nach dem sofortigen Aufstieg folgten ab 2016 zwei Spielzeiten in der Oberliga. Dem fünften Platz im ersten Jahr ließ Behnkes Team 2018 mit der Meisterschaft den großen Wurf folgen. Mit im Team einige Neuzugänge aus der

2. Mannschaft des Bundesligisten Saarlouis Royals. Etwa Caroline Meier oder Sarah Belzer, die heute ebenfalls fester Bestandteil der Saarlouis-Dillingen „Diamonds“ in der 2. Bundesliga sind.

Daraufhin wurde auch die Basketball-Regionalliga für die Diamonds lediglich zur Durchgangsstation. Wegen des Verzichts des Tabellenzweiten MJC Trier bekam Saarlouis-Dillingen als Dritter der Saison 2018/19 die Chance zum Sprung in die 2. Bundesliga – und nahm diese wahr. „Natürlich ist unser Aufstieg zuletzt rasant gewesen“, hatte Behnke damals gesagt, „aber wir sehen uns dem Ganzen gewachsen, weil wir eine gesund gewachsene Abteilung sind, die auch über den entsprechenden Unterbau verfügt. Wir haben das Potenzial dazu“ – er sollte Recht behalten. In der 2. Bundesliga Süd hätten die Diamonds in der Vorsaison auch ohne coronabedingten Abbruch den Klassenverbleib geschafft – und das mit einem Team, das sich fast komplett aus regionalen und einheimischen Spielerinnen zusammensetzt. Auch in der laufenden Runde liegt die Mannschaft aktuell auf Kurs, allerdings ist der Abstieg pandemiebedingt ohnehin für eine Spielzeit ausgesetzt.

Rouven Behnke möchte diese Situation nutzen, um seine Mannschaft unter Wettbewerbsbedingungen bestmöglich weiterzuentwickeln. Wie er sich selbst als Trainer beschreiben würde? „Schwer zu sagen. Ich denke, ich bin ein sehr emotionaler Trainer, der gleichzeitig darauf bedacht ist, auf Augenhöhe mit den Spielerinnen zu agieren. Ich stecke sehr viel Herzblut in meine Arbeit. Zum Trainerdasein gehört natürlich eine gewisse Strenge, dennoch möchte ich den persönlichen Bezug zu meinen Spielerinnen nicht aus den Augen verlieren“, sagt der 29-Jährige.

Trainer Rouven Behnke im Gespräch mit seiner Spielerin Simone Sill.

Was den Spielstil seiner Mannschaft angeht, hat Behnke klare Vorstellungen. „Jeder Trainer liebt es, schnellen und attraktiven Team-Basketball spielen zu lassen – das ist bei mir nicht anders. Dazu brauchst du aber natürlich entsprechende Spieler. Die Basis für vieles liegt demnach in einer aggressiven Verteidigung. Dass wir uns da den Hintern ablaufen und den Druck auf die Gegenspieler permanent hochhalten – das ist es, was ich vor allem von meiner Mannschaft erwarte“, erläutert Behnke. Und es ist nicht zuletzt das Kollektiv, das ihm besonders wichtig ist: „Dadurch sind wir schwerer ausrechenbar – und das zeichnet uns insgesamt auch aus.“

Auf diese Weise haben die Diamonds in den letzten Jahren eine schöne Erfolgsgeschichte geschrieben – trotz finanziell bescheidener Mittel: „Wir sind arm, aber sexy“, sagt Behnke augenzwinkernd. Deshalb liege das Hauptaugenmerk auf einer guten Jugendarbeit: „Bei uns sind die finanziellen Möglichkeiten limitiert. Daher ist es unser oberstes Ziel, eigenständigen Nachwuchs zu produzieren, der in der Bundesliga spielen kann. Wir möchten schnellstmöglich ein WNBL-Team (Weibliche Nachwuchs-Basketball-Bundesliga; Anm. d. Red.) aufbauen, damit wir in der



Region etwas darstellen und auf diese Weise mit der Region arbeiten können“, sagt Behnke.

Die entsprechenden Ansätze und Potenziale seien bei der SG vorhanden. Und auch im Saarland an sich. Daher sieht er auch keinen Grund, sich in irgendeiner Form umzuorientieren. „Dazu bin ich erstens viel zu ehrgeizig und auf der anderen Seite viel zu loyal. Ich bin fest

im Saarland verwurzelt, liebe die Region und die Menschen. Deshalb möchte ich das Ganze unbedingt weiter aufbauen“, betont der langjährige Diamonds-Trainer. Das aktuelle Team „ist sozusagen mein Baby. Und sein Baby abzugeben, kommt eigentlich nicht infrage. Von daher sage: Solange wir nicht die geilste Mannschaft im Saarland oder in der Region sind, höre ich nicht auf.“

Anzeige



sparkasse.de

Weil die Sparkasse
verantwortungsvoll mit
einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.

 Finanzgruppe

Sparkassen SaarLB LBS
SAARLAND Versicherungen

Fotos: Rolf Ruppenthal

Basketball-Bundesligist inexo Royals Saarlouis stellt die Weichen für die Zukunft

Vadopalas will die Royals wieder Richtung Spitze führen



Mitte März verabschiedeten sich die Bundesliga-Basketballerinnen der inexo Royals Saarlouis mit einem 81:74-Heimsieg über die BG Göttingen in die Spielpause bis zur neuen Runde. Es war ein versöhnlicher Abschluss einer nicht nur coronabedingt turbulenten Saison – mehr allerdings auch nicht. Als Tabellenzehnter reichte es für die Royals letztlich nicht zum erhofften Einzug in die Playoffs der besten acht Mannschaften in der DBBL. Bei einer Bilanz von sieben Erfolgen aus 22 Partien hatten sie in einem Dreiervergleich mit den punktgleichen Konkurrenten Lions Halle und Angels Nördlingen knapp das Nachsehen.

Text: David Benedyczuk

Das Zünglein an der Waage bildete die bittere 51:54-Heimpleite gegen Nördlingen, als das Saarlouiser Team Ende Februar eine der schlechtesten Leistungen unter seinem neuen Trainer Saulius Vadopalas abgeliefert hatte. „Da sind wir an den eigenen Nerven gescheitert, nicht an der Stärke des Gegners“, sagte der Litauer, der das Traineramt erst kurz vor dem Jahreswechsel vom glücklosen Vorgänger Marc Hahnemann übernommen hatte. Immerhin: Die Entwicklung unter Rückkehrer Vadopalas, der die Royals während seiner ersten Amtszeit in der Saison 2015/16 zur deutschen Vizemeisterschaft geführt hatte, zeigte zuletzt deutlich nach oben. Nach einem katastrophalen Saisonstart mit nur einem Erfolg aus den ersten neun Spielen holte Saarlouis aus den folgenden 13 Partien immerhin sechs Siege – und hätte damit nach zwei Rettungen in Folge am grünen Tisch erstmals wieder aus eigener Kraft den Ligaverbleib geschafft. Allerdings wurde der Abstieg in

dieser Saison im Zusammenhang mit Corona ohnehin ausgesetzt. In der kommenden Spielzeit werden demnach 14 Mannschaften in der DBBL an den Start gehen.

Eigentlich wurde Vadopalas anfangs nur als Berater mit ins Boot geholt. Nach der Trennung von Hahnemann ließ sich der 66-Jährige aber doch zu einem erneuten Engagement als Saarlouiser Trainer überreden – und ist hintenraus mit dem Erreichten nicht gänzlich unzufrieden: „Es war eine sehr schwere Situation, einfach sehr kompliziert. Ich hatte überhaupt keine Zeit, um

irgendwas auszuprobieren und das Team adäquat weiterzuentwickeln. Von daher haben wir nach dem sehr schwierigen Anfang noch einen vernünftigen Weg gefunden“, sagt Vadopalas. Inzwischen ist klar, dass er jene Zeit, die ihm nach seiner Rückkehr fehlte, nun bekommen wird. Der Vertrag mit dem Litauer wurde wenige Tage nach dem letzten Saisonspiel um ein weiteres Jahr verlängert. „Einigkeit war auf beiden Seiten schnell erzielt, und wir freuen uns auf eine weitere Saison mit Saulius. Ein Trainer wie er hat die Ruhe und die Erfahrung, die wir benötigen, um die erfolgreiche Entwicklung der letzten Wochen weiter zu forcieren“, ließ der Vorstand

des Royals-Trägervereins BC Saarlouis nach der Verlängerung verlauten.

„Wir haben darüber gesprochen, wie es weitergehen soll – und die Meinungen gehen in eine gemeinsame Richtung“, sieht auch Vadopalas die Basis für eine weitere Zusammenarbeit. Seine Aufgabe wird nun darin liegen, eine schlagkräftige Mannschaft für die neue DBBL-Runde zusammenzustellen. So viel ist bereits klar: „Es wartet viel Arbeit auf uns, denn wir werden ein nahezu komplett neues Team aufbauen müssen. Deshalb werden wir in nächster Zeit den Markt gründlich sondieren. Ich selbst werde in diesem Zusammenhang versuchen, meine Kontakte im europäischen Basketball entsprechend zu nutzen“, kündigt Vadopalas an. Er brauche vor allem „Spielerinnen, die auf dem Feld zeigen, wer sie sind.“ Dann könnten die Royals aus seiner Sicht perspektivisch auch wieder höhere Ziele ins Auge fassen. Klar ist bereits, dass nächste Saison die entscheidende Phase wieder mit Saarlouiser Beteiligung stattfinden soll: „Eines unserer Ziele lautet, dass wir in der neuen Saison unbedingt unter die ersten Acht kommen wollen“, bekräftigt Vadopalas. Und für ihn selbst darf es zeitnah sogar gerne noch ein bisschen mehr sein: „Ich wäre natürlich glücklich, wenn wir wieder an die Erfolge von vor fünf Jahren anknüpfen könnten – das ist auf jeden Fall meine Herausforderung und mein persönliches Ziel“, betont der Litauer – Worte, die die Royals-Fans nach den entbehrungsreichen vergangenen Spielzeiten sicher gerne hören werden. ●

Royals-Trainer Saulis Vadopalas will perspektivisch mit seinem Team wieder ganz oben angreifen.



Ex-Athleten des Biathlon Team Saarland machen international von sich reden

Von Lebach aus hinaus in die weite Biathlon-Welt

„Das ist für uns eine Riesengeschichte“, sagt Jean-Luc Diehl vom Biathlon Team Saarland angesichts der tollen Erfolge dreier Sportler, die beim einzigen saarländischen Biathlon-Verein das Einmaleins der Sportart erlernt haben. Mit Johanna Recktenwald, Rieke de Maeyer und Simon Kaiser konnten gleich drei ehemalige und aktuelle Athleten des 2008 gegründeten Vereins international auf sich aufmerksam machen.

Text: David Benedyczuk

Das macht uns sehr stolz, dass es jetzt bei allen drei gleichzeitig so gut gelaufen ist“, betont Diehl, der neben seinem Traineramt zudem im Pressebereich beim Biathlon Team Saarland tätig ist.

Biathlon im Saarland? Das erscheint auf den ersten Blick zunächst mal völlig abwegig. Und doch hat es sich für Simon Kaiser ausgezahlt, dass er 2012 auf der Anlage in Lebach mit dem Biathlon-Sport begonnen hat. Der 21-Jährige aus Hoppstädten-Weiersbach, direkt an der Grenze von Rheinland-Pfalz und Saarland gelegen, erreichte bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Obertilliach in Österreich den sensationellen vierten Platz im Sprintrennen. Gerade mal 1,8 Sekunden fehlten Kaiser zum Gewinn der Bronzemedaille. „Es war ein Traum, eines der besten Rennen meiner Karriere, auch wenn ich erst etwas enttäuscht war, dass es so knapp nicht gereicht hat“, sagte Kaiser, der mit zwölf Jahren in Lebach mit dem Biathlon begonnen hatte – und sich noch heute mit Freude an diese Zeit zurückerinnert: „Ich habe dort alles gelernt, die Grundlagen, das Schießen, Ski-Wachsen, Ski-Lauftechnik – dafür bin ich sehr dankbar“, sagt der WM-Vierte.

Bereits mit 14 Jahren wechselte Kaiser ans Sportinternat in Oberhof, wo der seit Oktober 2020 fertige Polizeimeister heute in einer Trainingsgruppe mit Ex-Weltmeister Erik Lesser oder Philipp Horn trainiert. Neben „seinen Kindheitshelden wie Ole Einar Björndalen, Raphael Poirée oder Sven Fischer“ sind die aktuellen deutschen Topathleten nicht nur Trainingskollegen, sondern auch Vorbilder, denen er nacheifern möchte. „Es ist auf jeden Fall mein Ziel, auch mal so gut zu werden. Aber das ist ein langer Weg. Für mich ist es jetzt das letzte Juniorenjahr. Ich hoffe, dass ich mich über den Sommer gut entwickle, um mein Zwischenziel IBU-Cup zu erreichen“, wagt Kaiser einen Ausblick.

Das große Ziel von Johanna Recktenwald ist die Teilnahme an den Paralympischen Spielen 2022 in Peking.



Foto: Andreas Schlichter

Im IBU-Cup, der „zweiten Liga“ nach dem Weltcup, durfte er zuletzt seine ersten Erfahrungen sammeln. Ebenfalls in Oberbillig, wo er bei der Junioren-WM zudem Rang 26 im Verfolgerrennen und Rang fünf mit der deutschen Staffel erreicht hatte, ging Kaiser in drei IBU-Cup-Rennen an den Start. Nach Platz 79 im Einzelrennen (sieben Fehler am Schießstand) konnte er sich bei seinem Debüt steigern und belegte in den beiden folgenden Sprintwettbewerben mit je drei Schießfehlern die Ränge 38 und 49. Seine Hauptidee daraus: „Läuferisch bin ich ganz gut dabei. In dem Bereich habe mich zuletzt nochmal gut verbessert. Das Schießen läuft noch relativ durchwachsen, vor allem im Stehendanschlag“, so Kaiser. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Bei Rieke de Maeyer ist es derweil andersherum: „Das Schießen ist meine große Stärke“, sagt die 29-jährige Tochter eines Belgiers, die aus diesem Grund bei der Weltmeisterschaft auf der Pokljuka in Slowenien für das deutsche Nachbarland an den Start ging. Für de Maeyer war es bereits die dritte WM-Teilnahme im Feld der weltbesten Athletinnen, in einer Reihe mit Stars wie der Norwegerin Tiril Eckhoff oder den deutschen Top-Sportlern Denise Herrmann und Franziska Preuß – und es war mit den Rängen 86 im Sprint und 80 im Einzel auch ihre persönlich erfolgreichste. Die gebürtige Niedersächsin fand 2012 für ihr Informatikstudium den Weg ins Saarland – und hat diesen Schritt auch in sportlicher Hinsicht nicht bereut: „Das hat mir unheimlich viel gebracht. Ich habe in Lebach zunächst mit Sommerbiathlon begonnen (Kombi aus Laufen und Schießen; Anm. d. Red.), mit Skilaufen fing ich erst mit 22 Jahren an. Ich habe beim Biathlon Team Saarland die Grundlagen gelernt, erinnere mich gut an die ersten Trainingslager und kleineren Wettkämpfe“, sagt de Maeyer, die inzwischen zur Vollendung ihrer Master-Arbeit im finnischen Kontiolahti weilt.

In Freiburg hat inzwischen Para-Biathletin Johanna Recktenwald ihren Lebensmittelpunkt. Die 19-jährige Marpingerin, die an einer Sehbehinderung leidet und nur noch zwei Prozent Sehkraft besitzt, trainiert nach ihrem Abitur seit September letzten Jahres am Bundesstützpunkt im Breisgau – und auch sie machte zuletzt international von sich reden. Beim Para-Weltcup im slowenischen Planica wartete Recktenwald mit zwei fünften Plätzen auf und erreichte damit bereits nach der coronabedingt ersten Veranstaltung des Winters ihr Zwischenziel B-Kader-Norm. „Es war ziemlich cool, nach längerer Zeit endlich wieder einen Wettkampf zu haben. Im Einzelwettbewerb bin ich leider gestürzt. Umso schöner war es, dass ich mit meinem zweiten fünften Platz nochmal einen so guten Abschluss hatte“, sagte Recktenwald zu den Auftritten in Planica. Auf der Strecke wird die Marpingerin von ihrem Guide Valentin Haag unterstützt, der ihr die Streckenführung entsprechend ansagt. Beim Schießen muss sich Recktenwald auf ihr Gehör verlassen. Verschiedene Tonfrequenzen weisen ihr die Nähe zum optimalen Trefferpunkt. Ihren auf dem Papier größten Erfolg feierte sie 2019 mit dem Gewinn der Bronzemedaille bei der Para-WM in Kanada – wobei Recktenwald die jüngsten Leistungen im Weltcup sogar höher bewertet: „Zum einen sind meine eigenen Laufzeiten viel besser geworden. Und zum anderen ist die Konkurrenz deutlich größer geworden.“

Das macht Hoffnung, dass sie ihr



Johanna Recktenwald beim Liegend-Anschlag.

großes Ziel, bei den paralympischen Winterspielen 2022 in Peking mit dabei zu sein, erreichen wird. Beim Biathlon Team Saarland mit seinen aktuell etwa 30 aktiven Sportlern drücken sie ihren Ehemaligen natürlich fest die Daumen. Klar ist: „Als der Verein damals ins Leben gerufen wurde, waren wir ganz weit weg von derartigen Erfolgen. Von daher ist das auch für uns als Verein total riesig und eine schöne Motivation für die Zukunft“, wie Jean-Luc Diehl unterstreicht. ●



Jean-Luc Diehl ist stolz auf seine saarländischen Biathletinnen und Biathleten.

Cudinovic und Kinsinger qualifizieren sich für Olympia

Ein Saar-Duo am Ziel aller Sportlerträume

Etienne Kinsinger konnte sein Glück kaum fassen: Mit geballten Fäusten schrie das 1,62 Meter große Kraftpaket vom KSV Köllerbach seine Freude nur so heraus – ein Urschrei tönte durch die Sporthalle in Budapest, als wolle der 24-Jährige die Menschen im fernen Tokio bereits darauf vorbereiten, dass er dort bald vorbeischaute. In einem denkwürdigen Ringkampf hat es Kinsinger im vergangenen März in Ungarn geschafft und sich mit einer unfassbaren Aktion auf den letzten Drücker das Ticket für die Spiele im Sommer in der japanischen Metropole gesichert.

Text: David Benedyczuk

Nur noch 13 Sekunden waren im Halbfinalkampf des olympischen Qualifikationsturniers in Budapest auf der Uhr, als Kinsinger im Duell der Klasse bis 60 Kilo griechisch-römisch gegen Murad Mammadov aus Aserbaidschan sein Glück in beide Hände nahm: Ein kraftvoller Absprung, mit der linken Hand der Griff über die rechte Schulter seines Gegners, den er in Verbindung mit seiner rechten Hand vor dem Bauch daraufhin aus dem Stand in die Bodenlage beförderte – eine schier unglaubliche Technik, die im Ringersport gemeinhin „flying squirrel“, also fliegendes Eichhörnchen genannt wird. Damit wandelte Kinsinger seinen zwischenzeitlichen 1:3-Rückstand gegen Mammadov noch in einen 5:3-Erfolg über den Europameister. Die anschließende Finalniederlage gegen den Türken Kerem Kamal war bedeutungslos, denn beide Finalisten dürfen zu Olympia.

Sein furioses „Eichhörnchen“-Finale bringt Kinsinger nun die Reise nach Tokio, wo es für den Saarländer Anfang August gegen 15 Konkurrenten aus aller Welt um olympisches Edelmetall geht. „Mein Olympiatraum geht in Erfüllung. Ich kann es immer noch kaum glauben – es ist der Wahnsinn“, ließ der Kadetten-Weltmeister 2013 und Junioren-Vize-Weltmeister 2016 nach dem Erreichen des vorläufigen Karrierehöhepunkts verlauten. Den entscheidenden Geniestreich beschrieb er wie folgt: „In dem Moment habe ich nicht nachgedacht, sondern einfach intuitiv gehandelt. Ich bin abgesprungen und habe nur gehofft, dass ich ihn irgendwie zu Boden bekomme“ – es hat sensationell funktioniert.

Mindestens genauso groß wie bei Kinsinger fiel die Freude bei einem weiteren saarländischen Athleten aus, der sich bereits wenige Tage zuvor seinen großen Traum erfüllte: Gennadij Cudinovic vom AC Heusweiler konnte



Etienne Kinsinger und Gennadij Cudinovic träumen seit 2014 von Olympia – jetzt ist der gemeinsame Traum wahr geworden.

sein Glück kaum fassen, nachdem er sich bei der Olympiaqualifikation in Budapest mit seinem Halbfinalerfolg über Jamaladdin Magomedov aus Aserbaidschan im Freistil bis 125 Kilogramm das Olympia-Ticket gesichert hatte. Nach einem 0:4-Rückstand drehte Cudinovic immer mehr auf und das Duell mit dem ehemaligen Vize-Weltmeister noch zu seinen Gunsten. Nach den ersten drei Minuten hatte der 27-Jährige eine 8:6-Führung herausgeholt. Magomedov kam nach der Pause nicht mehr zurück – im Gegenteil: Der Aserbaidschaner brach komplett ein, Cudinovic dominierte nach Belieben und durfte nach der dritten Verwarnung seines Gegners und dessen Disqualifikation seine Freude ausschreien.

Für den EM-Fünften der Europameisterschaft im Freistil bis 97 Kilo hat sich der jüngste Wechsel in die nächsthöhere Gewichtsklasse also voll ausgezahlt. „Jeder Sportler versucht immer, das Beste aus sich rauszuholen. Wenn ich dorthin fahre, versuche auch ich, an dem Tag das Beste aus mir rauszuholen“, wagte Cudinovic einen Ausblick auf den im August anstehenden Höhepunkt seiner Karriere. Nicht nur für die Sportler selbst, auch für deren Trainer und den Saarsport an sich sind die Erfolge von Kinsinger und Cudinovic „eine ganz besondere Geschichte für uns alle“, wie Bernd Wegner, der Präsident des Saarländischen Ringerverbandes (SRV), festhielt. „Ich habe bei beiden live im Internet mitgefiebert und bin unheimlich froh und glücklich, dass sie es geschafft haben – ich bin der glücklichste Präsident westlich des Orinoco“, betonte Wegner. Er wisse genau, „wie hart Gen-

nadij für dieses Ziel gekämpft hat, auch bei seiner Arbeitsstelle bei der Polizei. Das war in Zeiten von Corona nicht leicht. Aber es hat sich mal wieder bewährt, dass es die Sportfördergruppe der Polizei gibt. Und natürlich muss man in dem Zusammenhang auch das Trainerteam um Ramiz Karmadja und Andrey Shyyka herausstellen. Sie haben hervorragende Arbeit geleistet und sind mit verantwortlich dafür, dass mit Gennadij erstmals seit Rolf Lacour 1972 wieder ein saarländischer Freistilringer bei Olympia dabei sein wird – darauf kann man nur stolz sein“, ergänzte Wegner.

Etienne Kinsinger habe bei der Qualifikation eine unglaublich schwere Gruppe erwischt: „Und dennoch hat er sich toll behauptet“, lobte der SRV-Präsident: „Etienne war ja sogar selbst an Corona erkrankt. Umso bemerkenswerter, wie er sich jetzt präsentiert hat. Als er mit dieser Eichhörnchen-Technik alles klar gemacht hat, hat die Ringerwelt förmlich getobt vor Begeisterung. Und für seinen Trainer Frank Hartmann freut es mich unheimlich, dass er im Herbst seiner Trainerlaufbahn solch einen Erfolg verbuchen kann“, betonte Wegner. Er misst den saarländischen Spitzenringern nun auch bei den Spielen in Tokio gute Chancen bei. „Es wird sicher mit darauf ankommen, in welchem Pool sie jeweils landen. Letztlich ist es aber so, dass mit der Olympia-Qualifikation der schwerere Schritt schon geschafft ist. Bis zu einer Medaille ist der Weg jetzt nicht mehr ganz so weit – und sofern sie gesund und fit bleiben, traue ich es beiden absolut zu.“ ●



Rhythmische Sportgymnastik:

Saarländische Gymnastinnen motivieren sich durch Onlinewettkämpfe

Mit der Teilnahme an Online-Turnieren motivieren sich die saarländischen Spitzengymnastinnen derzeit für die Deutschen Meisterschaften und versuchen so in kleinen Schritten ihre sportlichen Leistungen zu verbessern. Die nationalen Meisterschaften sollen Mitte Mai im Rahmen der Multisport-Veranstaltung „Turnen21“ in Leipzig ohne Zuschauer und unter Wahrung aller geforderten Hygienevorschriften stattfinden.

Text: Marion Schmidt



Die Juniorengruppe des TV St. Wendel.

Die Juniorengruppe des TV St. Wendel konnte sich im Februar erfolgreich mit einer Ballchoreografie beim belgischen „Princess-Cup“ präsentieren und wurde mit dem zweiten Platz hinter einer Mannschaft aus Estland belohnt. Auch in den Einzeldisziplinen erzielten die Gymnastinnen des DTB-Turn-Zentrums Saarbrücken gute Ergebnisse. Die St. Wendeler Gymnastinnen Vasiana Todorova, Karolina Kotenev, Elisabeth Polzin-Kvasova und Regina Krivoseev wurden allesamt für ihre guten Leistungen jeweils mit Treppchenplatzierungen belohnt. Anfang März folgte mit den „Berlin Masters“ die nächste digitale Herausforderung. Vier Gymnastinnen bildeten eine Mannschaft und trugen mit jeweils einer Übung zum Mannschaftsergebnis bei. Das DTB-Turn-Zentrum Saarbrücken schickte gleich zwei Mannschaften an den Start. Die jungen Sportgymnastinnen schafften es bei starker Konkurrenz hinter den Teams vom Bundesstützpunkt Berlin und Turnzentrum Frankfurt auf den dritten Platz. Das im Schnitt etwas jüngere zweite Team erreichte den fünften Rang. Am gleichen Wochenende präsentierten sich Elisabeth Polzin-Kvasova und Pauline Köhler vom TV St. Wendel sowie Anna Spanier vom TV Rehlingen beim georgischen „Grand Rhythmic Cup 2021“. Alle Gymnastinnen ernteten für ihre vier Einzelübungen höchste Benotungen und erreichten in ihren Altersklassen vorderste Plätze.

Mit diesen Erfolgen haben die jungen Gymnastinnen eine hervorragende Visitenkarte abgeliefert. Das ist auch ein deutlicher Beweis für die gute Trainerarbeit um das Trainerteam von Karin Schalda-Junk auch im Lockdown. „Wir konnten unser Training ganz normal unter den geltenden Hygienerichtlinien durchführen.

Das bedeutet, dass sich die zehn Gymnastinnen des DTB-Turnzentrums Saarbrücken gut und verletzungsfrei auf die Saison 2021 vorbereiten konnten“, resümiert RSG-Landestrainerin Karin Schalda-Junk die zurückliegende Trainingsphase.

Das neue Format im digitalen Raum wird sehr stark wahrgenommen. Die Wettkämpfe sind oft hochkarätig besetzt. „Ich finde es schön, dass wir zur Abwechslung auch Online-Wettkämpfe haben. So haben wir auch die Möglichkeit an Wettkämpfen in anderen Ländern mitzumachen, in denen wir noch nie waren. Das ist für mich eine gute Erfahrung und es ist auch interessant, sich in den Videoaufzeichnungen einmal selbst zu sehen und seine eigenen Fehler zu entdecken“, berichtet die 13-jährige Elisabeth Polzin-Kvasova. Anna Spanier, 19 Jahre, ergänzt: „Die Online-Wettkämpfe sind zwar nicht direkt mit den richtigen Wettkämpfen zu vergleichen. Jedoch finde ich, ist es eine sehr gute Alternative, da wir trotzdem ein Ziel vor Augen haben, für welches wir trainieren. Das motiviert im Training, wenn es mal nicht so gut läuft.“

Für die Teilnahme reichen die Vereine Videos der Übungen über eine Internationale Gymnastik-Plattform ein. Die Bewertung der Kampfrichter erfolgt dann meist direkt über Videokonferenzen. Karin Schalda-Junk: „Die Wettkämpfe sind für uns sehr wichtig und geben uns eine Rückmeldung über den derzeitigen Trainingszustand der Mädchen. Außerdem verlieren die Gymnastinnen auf diesem Wege nicht ganz das Gefühl für Wettkämpfe, die sie zum Teil schon seit zwei Jahren nicht mehr absolvieren konnten. Wir können mit Hilfe der Turniere die Motivation hochhalten, um die Krise gut zu überstehen“, beschreibt Karin Schalda-Junk Bedeutung des Online-Formats. Dennoch überwiegt die Sehnsucht nach dem Neustart des Wettkampfbetriebes live mit allen Beteiligten in der Halle.

„Bei den Online-Wettkämpfen können wir uns zwar auch im Lockdown gut mit anderen Gymnastinnen vergleichen. Jedoch machen mir die echten Wettkämpfe live einfach mehr Spaß“, stellte die 14-jährige Angelina Fink fest. ●

Die Mädels des DTB-Turn-Zentrums Saarbrücken.



Saarländische Turnerjugend sagt Ferienfreizeiten 2021 ab!

Aufgrund des allgemeinen Pandemiegeschehens und der nicht kalkulierbaren weiteren Entwicklung hat die Saarländische Turnerjugend (STJ) schweren Herzens entschieden, die Ferienfreizeiten in diesem Jahr abzusagen.

„Die Kinderfreizeiten der Saarländischen Turnerjugend haben über 50 Jahre lang unzähligen Kindern, Vereinsbetreuern und Teamern der STJ wunderschöne Stunden bereitet. Bereits im letzten Jahr sind unsere Freizeiten der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen und auch dieses Jahr wird es leider keine Freizeiten geben“, so Magdalena Mund und Simon Demmer, das Führungsduo der STJ. Aufgrund der aktuell immer noch angespannten Situation in der Gesellschaft und dem Fehlen unserer Sportstunden in den Vereinen, ist eine Planung für den Sommer nicht möglich. „Schweren Herzens haben sich alle Lagerleiterinnen und Lagerleiter zusammen verständigt, die Freizeiten frühzeitig abzusagen, um wenigstens eine Planungssicherheit für den Sommer zu geben“, ergänzt Stephan Scherer, der Beauftragte für allgemeine Jugenarbeit.



Info: www.stb.saarland

Saarländischer Turnerbund und Stadt Völklingen sagen Turnfest 2022 ab

Vor dem Hintergrund des allgemeinen Pandemiegeschehens haben sich der Saarländische Turnerbund und die Stadt Völklingen darauf verständigt, das für 2022 in Völklingen geplante Turnfest abzusagen.

„Nach der Verschiebung unseres ersten Turnfest-Termins in 2020, haben wir diese Entscheidung erneut schweren Herzens getroffen. Unsere Turnfeste sind für unsere Vereine ein sportlicher und gesellschaftlicher Höhepunkt. Die Vereinsgruppen bereiten sich lange und intensiv auf ihre Teilnahme vor. Dass wir jetzt wieder verschieben müssen, ist für uns alle enttäuschend, aber die vernünftigste Entscheidung“, so Jürgen Leiner, Präsident des Saarländischen Turnerbundes.

„Als Gastgeberstadt bedauern wir diese Absage sehr, verstehen die Entscheidung aber aufgrund der nicht abschätzbaren Entwicklung des Pandemiegeschehens. Wir geben jedoch das klare Bekenntnis dazu ab, Gastgeber des nächsten Landeturnfestes im Saarland zu sein“, ergänzt Christiane Blatt, Oberbürgermeisterin der Stadt Völklingen. Das Organisationskomitee hätte jetzt die entscheidende Planungsphase mit Vertragsabschlüssen mit Partnern, Sponsoren und Firmen einleiten müssen.

„Auch Sponsoren wollen zurzeit keine Zusagen machen, manche kürzen ihre Budgets derart, dass eine übliche Honorierung der Gegenleistungen des Veranstalters nicht mehr möglich ist. Vertragsabschlüsse mit Firmen oder Künstlern und Bühnenbauern wären mit hohen Abstandzahlungen verbunden. Das finanzielle Risiko wäre für uns zu hoch“, erläutert STB-Geschäftsführer Karsten Kreis aus organisatorischer Sicht die Absage des Turnfestes. Beide Partner sind sich einig, dass die Stadt Völklingen

Gastgeber des nächsten Turnfestes des Saarländischen Turnerbundes bleiben soll. Sobald die Pandemie-Lage sich entspannt und langfristige Planungen wieder Sinn machen, soll ein neuer Termin für die größte Breitensportveranstaltung im Saarland gefunden werden.



Saarländischer Erfolg im Sportklettern

Anna-Lena Wolf erreicht den zweiten Platz beim Deutschen Jugendcup Bouldern

Sportklettern wird im Saarland immer beliebter. Schon vor einigen Jahren hat die 16-jährige Anna-Lena Wolf aus Güdesweilerw mit dem Sportklettern in der Kletterhalle St. Wendel begonnen. Für den dort ansässigen Verein Generation Rocklands startet sie auf regionalen und nationalen Wettkämpfen. Bereits in den vergangenen zwei Jahren konnte sie auf regionaler Ebene alles gewinnen was es zu gewinnen gibt. So ist sie mehrfache Westdeutsche Meisterin in den einzelnen Kletterdisziplinen Bouldern, Lead und Speed.

Den nächsten Schritt in ihrer Wettkampfkariere konnte sie in Nürnberg gehen. Dort fand unter bestens organisierten Rahmenbedingungen hinsichtlich der Hygiene und Abstandsregeln der erste Deutsche Jugendcup in diesem Jahr statt. Insgesamt werden in diesem Jahr sechs Deutsche Jugendcups (je zwei im Bouldern, Lead und Speed) vom Deutschen Alpenverein veranstaltet, deren Gesamtwertung zur Deutschen Meisterschaft in der Jugend A und B zusammengefasst wird.



Anna-Lena Wolf hatte als Mitglied des saarländischen Landeskaders Sportklettern seit Dezember die Möglichkeit sich in regelmäßigen Trainingseinheiten auf die anstehende Saison vorzubereiten und startete mit dem Ziel ihren vierten Platz bei der Deutschen Meisterschaft 2020 zu verbessern. Sonntag war es dann so weit. Die 26 besten Athletinnen der Jugend A (Jahrgänge 2004 und 2005) aus der gesamten Bundesrepublik waren in Nürnberg am Start, um in einer Qualifikations- und einer Finalrunde ihre Beste zu ermitteln. Sowohl in der Qualifikations- als auch in der Finalrunde müssen vier Boulderprobleme, also kurze Kletterrouten zwischen sechs und zehn Zügen, mit teils artistischen Bewegungen, bezwungen werden, wozu den Athleten je-



weils fünf Minuten Zeit bleibt. Dabei bewegen sich die Sportler ohne Sicherungen, lediglich oberhalb von Weichbodenmatten in bis zu 4,50 Metern Höhe.

Anna-Lena konnte sich in der Qualifikation trotz Startschwierigkeiten einen soliden dritten Platz sichern. Das Finale der besten zehn war dann an Spannung kaum zu überbieten. Den ersten Boulder konnte Anna-Lena bis kurz vor den TOP-Griff klettern. Beim zweiten Boulder kletterte sie im ersten Versuch gleich bis zum TOP. Der dritte Boulder war geprägt von einem Sprung zu Anfang und einer sehr wackligen Bewegung zum TOP-Griff, der laut Regelwerk sicher gehalten werden muss. Der Wertungsschiedsrichter erklärte Anna-Lenas vierten Versuch zunächst auch für gültig. Sofort wurde aber ein Einspruch durch einen anderen Landesverband eingelegt, dem nach Videoanalyse auch stattgegeben wurde, so dass Anna-Lena den Boulder wiederholen musste. Aber zunächst wartete noch das vierte Boulderproblem auf sie. Sollte sie diesen toppen, könnte sie zur Siegerin avancieren. Doch kurz vorm TOP fiel sie leider aus der Wand. In ihrem Wiederholungsversuch im dritten Boulder bestätigte sie ihre TOP-Begehung und sicherte sich so den zweiten Platz.

Auch die weiteren saarländische Starter waren erfolgreich unterwegs. Jugend A weiblich: Lena Ludwig 15. Platz. Jugend B männlich: Ole Reusch 9. Platz, Mika Scherer 20. Platz, Finn Machwirth 32. Platz, Jugend B weiblich: Mia Siegel 26. Platz. ●



Aktuelle News über den Saarlandkader Klettern erhält man über den Instagram Account @kletterkader.saar

Nachruf

Der HV Saar trauert um Rolf Denig

Ein ganz Großer des Handballsports ist von uns gegangen. Der Neunkircher Rolf Denig ist Anfang März nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren verstorben.

Text: Mirko Reuter

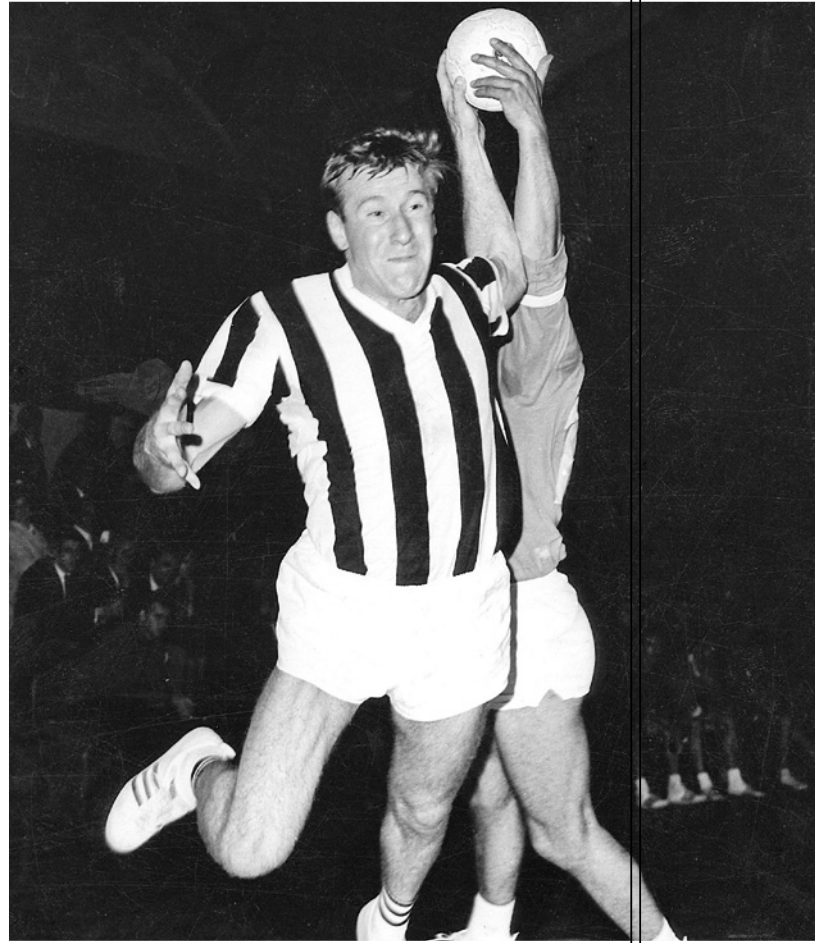
Der zehnfache deutsche A- und sechzehnfache B-Nationalspieler unter dem damaligen Bundestrainer Werner Vick war das prägende Gesicht, das die Handballer des TuS Neunkirchen in den 60er Jahren in ganz Deutschland bekannt machte.

Schon vor Einführung der Bundesliga sorgte Denig mit den TuS-Handballern für Furore. Sowohl in der Saison 1963/64 als auch in den beiden darauffolgenden Spielzeiten qualifizierten sich die Neunkircher als Südwest-Meister für die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft. Wegen dieser Leistungen wurde der TuS in der Saison 1966/67 in die Südstaffel der neu gegründeten Handball-Bundesliga eingruppiert. Der TuS hielt die Spielklasse – vor allem dank Denig. Er steuerte 49 Treffer zum Klassenerhalt bei. Nur vier Spieler in der Liga trafen öfter als der Neunkircher.

In der darauffolgenden Saison erzielte Denig sogar 58 Tore – dennoch stieg der TuS unglücklich ab. Die Neunkircher wiesen im Vergleich zur SpVgg. Möhringen nach der Saison zwar das bessere Torverhältnis auf und hatten auch den direkten Vergleich für sich entschieden. Weil beide Teams aber elf Zähler gesammelt hatten, kam es in Mannheim zu einem Entscheidungsspiel um den Klassenerhalt. Neunkirchen unterlag mit 17:18 nach Verlängerung.

Denig war allerdings schon vor den Bundesligazeiten des TuS dabei, als eine der prägendsten Begebenheiten der Vereinsgeschichte ihren Anfang nahm. Noch als Jugendlicher stand er auf dem Spielfeld, als die Neunkircher 1959 zum ersten Mal auf das europäische Starensemble von Borac Banja Luka aus dem damaligen Jugoslawien trafen. Aus der Partie entwickelte sich eine 30 Jahre andauernde Freundschaft. Als 1969 ein furchtbares Erdbeben die bosnische Stadt Banja Luka erschütterte, boten die Neunkircher ihre Hilfe an, fuhren sogar ins Katastrophengebiet. Erst als sich die Borac-Handballer während der Jugoslawienkriege in alle Winde zerstreuten, erfuhr das Band der Freundschaft einen Riss.

Auch nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn blieb Rolf Denig, von Beruf musisch-technischer Lehrer an der Grundschule am Steinwald, dem Handball treu. Er war direkt im Anschluss an die Bundesligajahre des TuS Trainer der Neunkircher Regionalligamannschaft. Und die A-Jugend des Vereins



führte er 1970 zur Saarlandmeisterschaft.

Denig war aber nicht nur ein überragender Handballer, sondern auch ein ausgezeichneter Tennisspieler. Mit den Herren 55 des Tennisclubs Süd-Ost Neunkirchen stieg er 1998 in die Regionalliga auf – das war damals die höchste deutsche Spielklasse.

Einer, der zu den Handball-Bundesligazeiten der Neunkircher zusammen mit Denig auf dem Feld stand, ist der heutige Ehrenpräsident des Handballverbands Saar, Hans Joachim Müller. „Rolf hat auf rechtsaußen gespielt, ich auf linksaußen. Er war pfeilschnell – und sein Zusammenspiel mit Torwart Günther Michael war geradezu legendär. Sein Markenzeichen war der Seitfallwurf, ein Wurf, den man im Handball heute kaum noch sieht. Er ist vor seinem Gegenspieler zur Seite abgekippt und hat seitlich im Fallen abgeschlossen“, erinnert sich Müller. „Wir trauern aber nicht nur um einen überragenden Handballer – sondern vor allem um einen ganz feinen Menschen. Unsere tiefe Anteilnahme gilt seiner Frau und seiner Tochter“, sagt der Ehrenpräsident.

Die Gemeinschaft der Neunkircher Bundesliga-Handballer, die 2015 beim Fest der Meister des Neunkircher Sportverbandes in der Gebläsehalle mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet wurde, sei über die Jahre von Freundschaft und großem Zusammenhalt geprägt gewesen, betont Müller. Auch heute noch kommt die Mannschaft ein bis zwei Mal im Jahr in Wiebelskirchen zusammen und erinnert sich daran, wie der TuS Neunkirchen die Bundesliga aufmischte. Ein ganz Großer des saarländischen und deutschen Handballsports wird dort künftig fehlen. ●

Foto: Barbian

Von Null auf Bundesstützpunkt?

Der Saarländische Landesstützpunkt in der Sportart Taekwondo möchte Bundesstützpunkt werden.

Text: Melanie Kahl-Schmidt

Disziplin-Bundestrainer
Axel Müller.



Dynamik, Schnelligkeit und Kraft – diese Eigenschaften machen den Taekwondo-Sport für die Athletinnen und Athleten zu einer Probe für Körper und Geist und für die Zuschauer zu reiner Faszination.

Für den Landesstützpunkt im Saarland stehen Dynamik und Schnelligkeit aber auch für strukturell und inhaltlich geleistete Arbeit. In etwas mehr als vier Jahren ist es Disziplin-Bundestrainer und Stützpunktleiter Axel Müller (49) gelungen, quasi aus dem Nichts einen Ort für hochtalentiertere und förderungswürdige Taekwondo-Sportlerinnen und -Sportler aufzubauen.

Waren in der Saison 2016/17 gerade einmal zwei Bundeskader-Athletinnen und -Athleten im Team, steigerte sich die Zahl in der Saison 2020/21 bereits auf insgesamt neun im Bundeskader weitere Landeskader. Eine Kaderentwicklung, die sich in puncto Schnelligkeit und Qualität sehen lassen kann. „Die ersten beiden Athleten habe ich im Jahr 2016 damals von meinem Heimatverein in Hachenburg bzw. dem Trainingszentrum in Nistertal (Westerwald) mit an den Stützpunkt gebracht“, erinnert sich der auch als Landestrainer der Taekwondo Union Saar tätige Stützpunktleiter Axel Müller an die damaligen Anfänge.

In den Jahren zwischen 2017 und 2020 gewannen die Athletinnen und Athleten des Saarländischen Verbandes bei Europameisterschaften drei Mal Silber und zwei Mal Bronze. Bei Deutschen Meisterschaften wurden gar 30 Medaillen eingesammelt: sieben Titelgewinne, zehn Silbermedaillen und 13 Bronzemedaillen. Namhafte Vertreterinnen und Vertreter, die am Stützpunkt gefördert werden,



sind Sina Metschberger (Jahrgang 2002), Simon Laubhold (Jahrgang 2004) sowie Vadim Dulescu (Jahrgang 2005). „Für diese Erfolge sind die vier Jahre, die ich hier für den Verband im Saarland tätig bin, eine sehr kurze Zeit. Wir konnten sehr viel Infrastruktur schaffen. Dennoch gibt es noch einiges zu tun. Derzeit steht gerade ein eigener stützpunktttragender Verein in Saarbrücken kurz vor der Gründung“, erklärt Müller.

Aktuell gibt es zwei stützpunktttragende Vereine, die aber beide nicht direkt in der Landeshauptstadt Saarbrücken angesiedelt sind. Der Landesverband verfügt derzeit noch über keine zentrale Trainingsstätte mit adäquater Ausstattung. Ein Umstand, der ungünstig für die Athlet*innen ist, da die Wege dadurch unnötig länger werden. Und dem zeitnah Abhilfe geschafft werden soll. „Wir denken, dass wir in Kürze einen stützpunktttragenden Verein vor Ort in Saarbrücken haben werden. Erste Einrichtungen und mögliche Trainingsstätten wurden besichtigt, an denen der neue Verein seinen Trainingsbetrieb aufnehmen soll. Unsere Sportler benötigen eine zentrale Trainingsstätte, um nicht wie aktuell an unterschiedlichen Standorten trainieren zu müssen.“

Ein großer Vorteil des Standortes ist die Anbindung des Stützpunktes an die Eliteschule des Sports in Saarbrücken. „Hier ist es uns im vergangenen Jahr gelungen, dass Taekwondo als Fördersportart aufgenommen wurde. Es gibt insgesamt nur vier Eliteschulen in Deutschland für die optimale Förderung talentierter Taekwondosportlerinnen und -sportler. Wir können somit dem Nachwuchs beste sportliche und schulische Bedingungen für eine duale Karriere in unserer Sport-

art im Saarland bieten“, ist Müller stolz auf das bisher Erreichte.

Kaum verwunderlich also, dass die Aufbruchstimmung von Saarbrücken aus weite Kreise zieht und so auch die Unterstützung innerhalb der Deutschen Taekwondo Union vorhanden ist. Was die Zukunftspläne nicht minder ambitioniert macht. Ziel aller Förderer im Saarland ist es, dass der Landesstützpunkt mit herausragender Bedeutung im Olympia-Zyklus 2024 bis 2028 als Bundesstützpunkt anerkannt werden kann. Die Antragstellung könnte bereits zum nächstmöglichen Zeitpunkt erfolgen. Die Taekwondo Union Saar, der Landessportverband für das Saarland, die Eliteschule am Rotenbühl und der Olympiastützpunkt bieten optimale Umfeldbedingungen für die Entwicklung eines neuen Bundesstützpunktes. Bisher gibt es lediglich zwei Bundesstützpunkte im Taekwondo in Deutschland: Düsseldorf und Nürnberg.

Doch alleine wird Axel Müller trotz seines schier unbrennbaren Engagements und seiner Leidenschaft dies nicht auf Dauer bewerkstelligen können. „Wir müssen neben der Ausstattung der Trainings-

stätte mit adäquatem Material auch die personelle Ausrichtung verbessern.“ Der studierte Sportwissenschaftler stemmt derzeit die Trainings-, Struktur- und Wettkampfarbeit nahezu in einer „One-Man-Show“. „Lediglich zu Wettkämpfen, an denen mehr als zehn meiner Schützlinge teilnehmen, kann ich zwei bis drei Coaches mitnehmen. Schließlich sind wir als Trainer und Coaches an der Matte extrem wichtig für die Sportler*innen. Ich benötige aber auch in der alltäglichen Arbeit ein Trainerteam, das meine Arbeit unterstützt.“

Die Betreuung im Bereich der Physiotherapie und der Laufbahnberatung für Kaderathleten werden vom Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland bereits angeboten. Ziel ist es, dass weitere Bundeskaderathletinnen und -athleten am Landesstützpunkt an der Hermann-Neuberger-Sportschule und dem Olympiastützpunkt entwickelt werden sollen. Der Aufbau eines eigenen Technik- als auch Diagnostikbereichs am Olympiastützpunkt ist im Entstehungsprozess.

Die aktuellen Planungsgespräche mit dem Sportdirektor Holger Wunderlich und dem Bundestrainer-Nachwuchs Marco Scheiterbauer der Deutschen Taekwondo Union am OSP, mit dem neuen LSVS-Vorstand Johannes Kopkow, dem LSVS-Aufsichtsratsmitglied Frank Liedke, dem Präsidenten Hans Eduard Meyer und Vizepräsident Peter Fuhr des Saarländischen Taekwondo-Verbandes sowie dem OSP-Leiter Steffen Oberst verliefen sehr konstruktiv und zielführend. Das Engagement aller am Projekt Beteiligten kann man deutlich spüren. Hier entwickelt sich ein weiterer leistungsstarker Standort für den Taekwondo-Leistungssport (Spitzensport) in Deutschland. ●



AUS- UND FORTBILDUNG

Ausbildung + Fortbildung Sportorganisatorischer Bereich
Grundlagenausbildung

Fortbildungen Sportpraktischer Bereich
Fortbildungen Elementarbereich (Kinder 3 bis 6 Jahre)

Lehrgänge April 2021

2117.2 Vereinsbesteuerung und Buchführung im Verein – Aufbaukurs: Vertiefung der Inhalte aus dem Einführungskurs

Der Aufgabenbereich des Kassenwartes oder Schatzmeisters im Verein oder Verband wird immer komplizierter. In diesem Seminar sollen die Grundsätze der Buchführung und Kostenrechnung für verschiedene Abteilungen und Veranstaltungen dargestellt und anhand eines fiktiven Vereins eingeübt werden. Dieses Seminar geht neben den bestehenden Regelungen im Steuerrecht auch auf bis zu diesem Termin bekannten Neuerungen in der Vereinsbesteuerung ein.

Referent: Wolfgang David. Termin: 24.04.20. Zeit: 09:00 bis 18:00. Kosten: 49,- Euro (inkl. Mittagessen).

2168 Übungsleiter/in C Breitensport Allround-Fitness

Die Ausbildung „Allround-Fitness“ bildet qualifizierte Übungsleiter*innen aus, die in den Bereichen Gerätturnen, Fitnessgymnastik, Leichtathletik und Spiel tätig sein wollen. Sie lernen, ein vielseitiges, qualifiziertes Training im Verein eigenverantwortlich und selbständig zu planen und durchzuführen. Inhalte sind u.a. die Themenbereiche Fitness: Faszientraining, Pilates und Funktionsgymnastik; Spielen; Bewegen an Geräten; Bewegen in der Natur; Leichtathletik; Sportabzeichen; Bewegen mit Rhythmus und Musik; Grundlagen der Motivation und der Bindung von Teilnehmern. Außerdem wird theoretisches Hintergrundwissen zur Planung und zum Aufbau einer Unterrichtsstunde, zu Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sowie zu Aufsichts- und Rechtsfragen vermittelt. Die ÜL-C „Allround-Fitness“ werden befähigt, flexibel eine große Bandbreite zielgruppen- und altersübergreifend abzudecken, und sind somit vielseitig einsetzbar.

Umfang: 80 LE. Referenten: Lehrteam STB/LSVS. Termine: 24.-25.04.2021 und 08.-09.05.2021, 03.-04.07.2021 und 10.-11.07.2021, Zeiten: Sa. 09:00 bis 18:00, So. 09:00 bis 18:00. Kosten: 175,00 €.

2181.1 Funktionelle Verbände mit elastischem Tape Grundkurs

Referentin: Sabrina Hoppe – Team Sportsmed-Saar. Termin: 24.04.21. Zeit: 09:00 bis 14:00. Kosten: 40,- Euro (inkl. Material).

Lehrgänge Mai 2021

2176.1 Massage – Grundkurs

Referent: Alexander Böer – Team Sportsmed-Saar. Termin: 08.05.21. Zeit: 09:00 bis 14:00.

2187.1 Modernes Koordinationstraining – Mit Brainfitness zu besseren Leistungen

Referent: Patrick Fouquet. Termin: 08.05.21. Zeit: 09:00 bis 17:00.

Lehrgänge Juni 2021

2109 Webseminar: Versicherung im Sportverein ARAG

In Versicherungsfragen sind sich viele Vereinsvertreter unsicher. Was und wer ist im Rahmen der ARAG Sportversicherung versichert? Welche Rolle spielt die Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) in Sportvereinen? Was ist zu beachten, wenn ein Unfall passiert? Wie ist der Verein abgesichert, wenn Schadenersatzansprüche an ihn gestellt werden? Benötigt der Verein zusätzlich Versicherungen? Dieses Seminar zeigt Ihnen auf, welche Versicherung für welchen Personenkreis zuständig ist, was versichert ist und welche Möglichkeiten zusätzlicher Versicherungen bestehen.

Referent: Johann Jost Schäfer ARAG. Termin: 02.06.21. Zeit: 18:00 bis 20:30. Ort: Webseminar – online. Kosten: kostenfrei.

2177.1 Massage - Aufbaukurs

Referent: Alexander Böer – Team Sportsmed-Saar. Termin: 05.06.21. Zeit: 09:00 bis 14:00.

2112 5 Webseminar: Instagram und Facebook für Anfänger

Instagram und Facebook sind viel mehr als nur Apps auf den Smartphones der Menschen, sie sind die moderne Art der Kommunikation für Freunde, Unternehmen und natürlich auch für Vereine. Was kann ich als Verein posten? Wie erreiche ich meine Zielgruppe? Wie kann ich den Bekanntheitsgrad meines Vereins erhöhen? Was gilt es zu beachten?

Die Antworten auf all diese Fragen und noch viel mehr erwarten Sie im Workshop Instagram und Facebook für Anfänger.

Referentin: Chiara Toussaint. Termin: 12.06.21. Zeit: 09:00 bis 12:00. Ort: Webseminar – online.

2122 Webseminar: Kassierer im Verein – So geht es richtig

Rechtsanwalt Patrick R. Nessler informiert über die Aufgaben, Stolpersteine und rechtlichen Rahmenbedingungen, denen Kassierer, Kassenwarte, Schatzmeister, Rechnungsführer etc. in den Vereinen und Verbänden gegenüberstehen. Wie führt man ein „Kassenbuch“, wie sind diese Aufzeichnungen zu erstellen und worauf ist beim „Jahresabschluss“ zu achten? Der Kassierer ist schließlich in den finanziellen Belangen eines Vereins verantwortlich. Und auch der sachgerechte Umgang mit Spenden wird Thema sein. „Denn wenn einmal ein Spender seine an den Verein erbrachte Spende vom Finanzamt nicht anerkannt bekommt, dann haben Sie diesen Spender sicherlich verloren“, so Rechtsanwalt Nessler.

Referent: RA Patrick R. Nessler. Termin: 12.06.21. Zeit: 09:00 bis 12:00. Ort: Webseminar – online. Kosten: 30,- Euro.

2186.1 Fasziale Fitness – Grundkurs

Referent: Stephan Schorr. Termin: 05.06.21. Zeit: 9:00 bis 16:00.



2170.3 Förderung der konditionellen Fähigkeiten

Referentin: Pia Stoffel. Termin: 12.06.21. Zeit: 09:00 bis 13:00. Kosten: 14,50 Euro.

2181.4 Kombikurs klassische und funktionelle Verbände

Referent: Sabrina Hoppe – Team Sportsmed-Saar. Termin: 12.06.21. Zeit: 09:00 bis 15:00. Kosten: 45,- Euro (inkl. Material).

2116.1 Webseminar: Fundraising für Vereine Einsteigerkurs – Vom Spendensammeln zum systematischen Fundraising

Vereine sind mehr denn je auf zusätzliche Mittel von Sponsoren, Spendern und Stiftungen angewiesen, da die öffentlichen Gelder immer knapper werden und eine Finanzierung nur durch Mitgliedsbeiträge nicht realisiert werden kann. Die Erschließung weiterer Einnahmequellen stellt Vereine und ihre Aktiven oft vor große Herausforderungen.

Der Workshop ist eine Einführung in die Praxis des Fundraisings, erläutert die Kunst, den richtigen Fundraising-Mix zu finden, und verrät, wie Spender und Sponsoren langfristig für den Verein gewonnen werden können. Im Workshop zeigen wir u.a., dass die Entwicklung und Umsetzung individuell zugeschnittener Marketingmaßnahmen sowie der Aufbau geeigneter Strukturen für den Erfolg notwendig sind.

Referentin: Sabine Rathmann. Termin: 19.06.21. Zeit: 09:00 bis 12:00. Ort: online. Kosten: 30,- Euro.

2179.1 Tapen – Grundkurs

Referent: Sabrina Hoppe – Team Sportsmed-Saar. Termin: 19.06.21. Zeit: 09:00 bis 14:00. Kosten: 35,- Euro (inkl. Material).

2184 Ernährung und Regeneration im Sport

Referentin: Birgit Holzmann. Termin: 19.06.21. Zeit: 09:00 bis 16:00. Kosten: 42,- Euro.

2163 Grundlagenausbildung

Referent: Lehrteam Grundlagenausbildung. Zeit: 1. Wochenende Sa. 09:00 bis 19:00; So. 09:00 bis 12:00, 2. Wochenende Sa. 09:00 bis 20:15, So. 09:00 bis 12:00. Kosten: 30,- Euro (inkl. Mittagessen und Seminarunterlagen). Termin: 19./20.06.21, 26./27.06.21.

2114 Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit für Non-Profit-Organisationen und -Vereine

Auch für Vereine ist ein spezifisches Marketing heute wichtiger denn je. Das Seminar zeigt die grundlegende Bedeutung des Marketings für Vereine auf. Es vermittelt, wie und mit welchen Instrumenten ein positives Image aufgebaut wird und wie Mitglieder und Sponsoren gewonnen werden können. Praxisnah werden die Grundlagen und Formen der Werbung und der Öff-

entlichkeitsarbeit aufgezeigt sowie wichtige Instrumente wie Pressearbeit dargestellt.

Referent: Jörg Huppert. Termin: 26.06.21. Zeit: 09:00 bis 17:00. Kosten: 42,- Euro (inkl. Mittagessen).

2121 Webseminar: Aktuelles zum Recht für Vereine und Verbände – Wichtige Informationen für die Verantwortlichen

Insbesondere seit letztem Jahr treten ständig neue Gesetze in Kraft oder Gesetze werden geändert. Neue Gerichtsurteile oder die Änderungen von Verwaltungsvorschriften beeinflussen die bisherige Vorstandsarbeit. Das ist eine permanente Herausforderung für Vereins- und Verbandsvorstände. Diese Situation wird im Jahr 2021 noch verstärkt durch die wegen der Coronapandemie erlassenen sondergesetzlichen Regelungen zum Vereinsrecht, welche noch bis zum 31.12.2021 gelten werden. Solche Änderungen haben direkte Auswirkungen auf die gesamte Vereinsarbeit, die Gestaltung von Verträgen oder die Besteuerung des Vereins oder Verbands. Diese Online-Informationsveranstaltung bietet einen Überblick über die aktuell für Vereine und Verbände wesentlichen Regelungen und hilft auch dabei, etwaige Fehler aus Unwissenheit zu vermeiden.

Referent: RA Patrick R. Nessler. Termin: 26.06.21. Zeit: 09:00 bis 12:00. Kosten: 30,- Euro.

2175.1 Stabilisation der Wirbelsäule unter Berücksichtigung funktioneller Ketten

Funktionelle Bewegungsketten, die als Kraftlinien den Körper zu einer Einheit verbinden, sind entscheidend für die Motorik des Menschen! Bei einer muskulären Dysbalance ist das Gleichgewicht innerhalb bzw. zwischen diesen myofaszialen Verbindungen gestört. Rückenschmerzen sind nicht selten die Folge. Im theoretischen Teil wird ein Überblick über den Aufbau und die Funktionsweise der Wirbelsäule gegeben. Funktionelle Bewegungsbahnen werden verdeutlicht und deren Aufgaben erklärt. Außerdem wird gezeigt, wie Ursache-Folge-Ketten bei der Entstehung von Symptomen eine Rolle spielen. In der Überleitung zur Praxis wird den Teilnehmern ein methodisches Stufenkonzept vermittelt, wie der Aufbau eines Programms zur Stabilisation der Wirbelsäule unter Berücksichtigung funktioneller Bewegungsketten aussehen sollte. Anschließend werden die Übungen in der Praxis umgesetzt.

Referent: Christoph Ketterer – Team Sportsmed-Saar. Termin: 26.06.21. Zeit: 09:00 bis 14:00. Kosten: 32,- Euro.

LSVS Referat Aus- und Fortbildung

Hermann-Neuberger-Sportschule 4
66123 Saarbrücken

Tel.: 0681/3879-493 Fax: 0681/3879-197

E-Mail: bildung@lsvs.de

Internet mit Online-Anmeldemöglichkeit:

www.fortbildung.saarsport.de

B. A. Sportökonomie an der DHfPG

Karrierestart beim größten saarländischen Sportverband

Mit dem dualen Bachelor-of-Arts-Studiengang Sportökonomie der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHfPG) konnte Aaron Vallbracht beim LSVS beruflich in der Sportbranche Fuß fassen. Aktuell absolviert er den Master of Business Administration (MBA) Sport-/Gesundheitsmanagement bei proWIN.

Aaron Vallbracht sah seine berufliche Zukunft in der Sportbranche, aber nicht als Profisportler. „Ich spielte leidenschaftlich gern Tischtennis. Allerdings würde es schwer werden, im Profisport eine große Karriere aufzubauen.“ Dann hörte er vom dualen Studienangebot der DHfPG. „In Infoveranstaltungen an meiner Schule wurden uns unter anderem die Studiengänge der DHfPG vorgestellt.“ Der B. A. Sportökonomie, einer von sechs dualen Bachelor-Studiengängen der DHfPG, weckte sein Interesse, da dieser die Studierenden zielgerichtet für die beruflichen Anforderungen in der Sportbranche (z. B. in Vereinen und Verbänden) qualifiziert. „Die Inhalte fand ich sehr spannend. Mich haben Wirtschaft und – natürlich durch meine Leidenschaft für Tischtennis – auch der Sportbereich sehr interessiert. Der Studiengang B. A. Sportökonomie war also perfekt.“

Mit Initiativbewerbung zum größten Sportverband im Saarland

Der gebürtige Saarländer wusste genau, wo er seine betriebliche Ausbildung absolvieren würde. „Ich wollte unbedingt ins Vereins- bzw. Verbandswesen einsteigen, weshalb ich mich beim größten Sportverband im Saarland, dem Landessportverband für das Saarland (LSVS), bewarb und eine Zusage bekam.“ Das duale Bachelor-Studium der DHfPG kombiniert ein Fernstudium mit kompakten Lehrveranstaltungen – vor Ort oder digital – plus Tätigkeit im Ausbildungsbetrieb. Dadurch sind die Studierenden nur circa 20 Tage im Jahr nicht im Betrieb und können in langfristige Projekte integriert werden.

Studieninhalte optimal in der Praxis anwendbar

Der heute 25-Jährige übernahm schon früh Verantwortung, agierte als Assistent der Geschäftsführung, betreute für einzelne Mitgliedsverbände die Buchhaltung und entwickelte Leitfäden zur Sportentwicklung im Saarland. „Ich kümmerte mich als Referent für Sportentwicklung neben der Buchhaltung auch um die Erstellung und Umsetzung von Leitfäden

für die einzelnen Verbände. Hier ging es um Fragen wie beispielsweise: Wie kann ich ein Kind für die Sportart gewinnen und wie kann das Kind sich durch optimale Strukturen weiterentwickeln?“ Diesen Aufgaben war er durch sein Bachelor-Studium gewachsen. „Gerade auf die sportökonomischen Inhalte, wie Sportmarketing, Sportmanagement oder Sport- und Vereinsrecht, konnte ich stets zurückgreifen.“ Dass das theoretische Wissen in der beruflichen Praxis angewendet werden kann, ist für Aaron Vallbracht essenziell. „Mit dem LSVS hatte ich auch einen super Ausbildungsbetrieb, der mir auch die Möglichkeit gegeben hat, Studieninhalte direkt in der Praxis umzusetzen.“ Studierende und Ausbildungsbetrieb profitieren durch diesen Praxisbezug gleichermaßen vom dualen Studium an der DHfPG.

Kompetenzen mit dem MBA vertieft

Aaron Vallbracht entschied sich 2019 dafür, den MBA Sport-/Gesundheitsmanagement an der DHfPG beim saarländischen Unternehmen proWIN zu absolvieren. „Mit den angebotenen Modulen kann ich meine Kompetenzen weiter vertiefen und somit neue Aufgaben angehen.“ Im Bereich Sportsponsoring unterstützt proWIN unter anderem die TSG Hoffenheim und ist Förderer des lokalen Sports. Aaron Vallbracht fungiert als Schnittstelle zwischen Sponsor und Gesponsertem. Auch nebenberuflich widmet er sich der Sportbranche mit einem eigenen Tischtennis-Online-Shop, dem TT Store.

Zur ganzen Erfolgsgeschichte unter: www.dhfgp.de/avallbracht

Bildungsangebot von DHfPG und BSA-Akademie

Studierende der DHfPG sowie Lehrgangsteilnehmende der BSA-Akademie, dem Schwesterunternehmen der DHfPG, haben die Wahlmöglichkeit, Präsenzphasen vor Ort, u.a. in Saarbrücken, oder digital zu absolvieren. Mehr Infos zu den Studiengängen der DHfPG und zu den nebenberuflichen Lehrgängen der BSA-Akademie unter: www.dhfgp-bsa.de

DHfPG und BSA-Akademie

Ihre starken Partner für duales Studium und Weiterbildung

Präsenzphasen jetzt auch digital!



Deutsche Hochschule
für Prävention und Gesundheitsmanagement
University of Applied Sciences



BSA-Akademie
Prävention, Fitness, Gesundheit
School for Health Management

DEUTSCHES INSTITUT
FÜR SERVICE-QUALITÄT
GmbH & Co. KG

1. PLATZ
Testsieger
Private
Hochschulen
Gesundheit

Service und Angebot
TEST Dez. 2020
8 Hochschulen

www.disq.de
Privatwirtschaftliches Institut

ntv

dhfgp-bsa.de



Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



Newsletter 02/2021

Im Porträt: Simon Monz
Fotos: Andreas Schlichter



Monz möchte Gegner „aufs Kreuz“ legen

Simon Monz aus Heusweiler ist 19 Jahre alt und Freistil-Ringer (70 kg) bei Bundesligist KV Riegelsberg. Der Deutsche A-Jugendmeister und EM-Dritte von 2018 kam über seinen Vater Martin, selbst seit Jahren auf und neben der Riegelsberger Matte tätig, zum Ringen. „Ich bin quasi im Verein aufgewachsen“, sagt Monz Junior mit einem Lächeln: „Ich habe zwar auch andere Sportarten ausprobiert, aber da es im Ringen auf Anhieb gut lief und es mir großen Spaß gemacht hat, habe ich mich irgendwann darauf konzentriert.“

von Sebastian Zenner

2020 und damit mitten in der Corona-Pandemie hat Monz ein Jura-Studium begonnen. Klassische Vorlesungen mit persönlichem Austausch unter den Kommilitonen kennt der gesellige Sportler noch nicht. „Direkt mit einem ‚Corona-Semester‘ einzusteigen, ist nicht einfach“, sagt der Jura-Student aus Heusweiler, der im Haus der Athleten an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken wohnt. „Man hat halt keinen wirklichen Kontakt zu Kommilitonen. Wenn, dann nur über soziale Medien. Das ersetzt das Treffen im echten Leben natürlich nicht“, findet er. Eben weil viele Online-Vorlesungen Präsenzveranstaltungen ersetzen, ist der junge Mann hin und wieder im

Elternhaus anzutreffen, was der zeitnahen Erledigung der eigenen Wäsche nicht abträglich ist.

Schon als sich sein zwei Jahre älterer Bruder mit der Frage beschäftigen musste, was er nach seinem Abitur denn studieren möge, fing auch Simon an, sich Gedanken über seine berufliche Zukunft zu machen. „Ich interessiere mich schon seit längerem für die Rechtswissenschaften und habe mich immer mal wieder nebenbei schlau gemacht“, verrät Monz. Womöglich gab die Aussicht, auch nach der Sportkarriere Gegner (juristisch) aufs Kreuz legen zu können, den Ausschlag. Jedenfalls weiß Monz, dass eine vernünftige berufliche Ausbildung parallel zum Leistungssport wichtig ist. Um ein Leben lang vom Sport allein gut über die Runden zu kommen, hat er sich mit der Randsportart Ringen wohl die falsche Disziplin ausgesucht. „Für mich war klar, dass ich beides parallel mache. Das Ringen ist mir sehr wichtig. Es macht mir einfach unglaublich viel Spaß“, sagt er und beschreibt seine Leidenschaft wie folgt: „Auch wenn andere das nicht so sehen, halte ich Ringen für eine besonders schöne, ästhetische Sportart. Sie ist sehr vielfältig und verlangt einem unterschiedliche Fähigkeiten ab, die man ständig trainieren muss.“ Hinzu kommen strategische und taktische Aspekte: „Man kann weder nur sportlich noch nur taktisch vorgehen. Um einen Kampf gegen gleichstarke Gegner zu gewinnen, muss man beides im Blick haben“, weiß Monz. Über das Sporttechnische und auch Strategisch-Taktische hinaus ist ihm vor allem die Gemeinschaft wichtig: „Ich sehe mich nicht als Einzelsportler. Hinter mir stehen der Verein, die Mannschaft,

meine Familie. Jeder Trainingspartner ist dein Freund. Selbst in der Nationalmannschaft. Natürlich muss man ein ähnliches Gewicht- und Leistungsniveau haben, aber vor allem muss man aufeinander eingehen können, damit man etwas davon hat“, beschreibt er und ergänzt: „Nach dem Training sitzt man zusammen, tauscht sich aus, fühlt sich in der Mannschaft wohl. Das ist mir sehr wichtig und motiviert mich, immer wieder ins Training zu gehen und mein Bestes zu geben.“

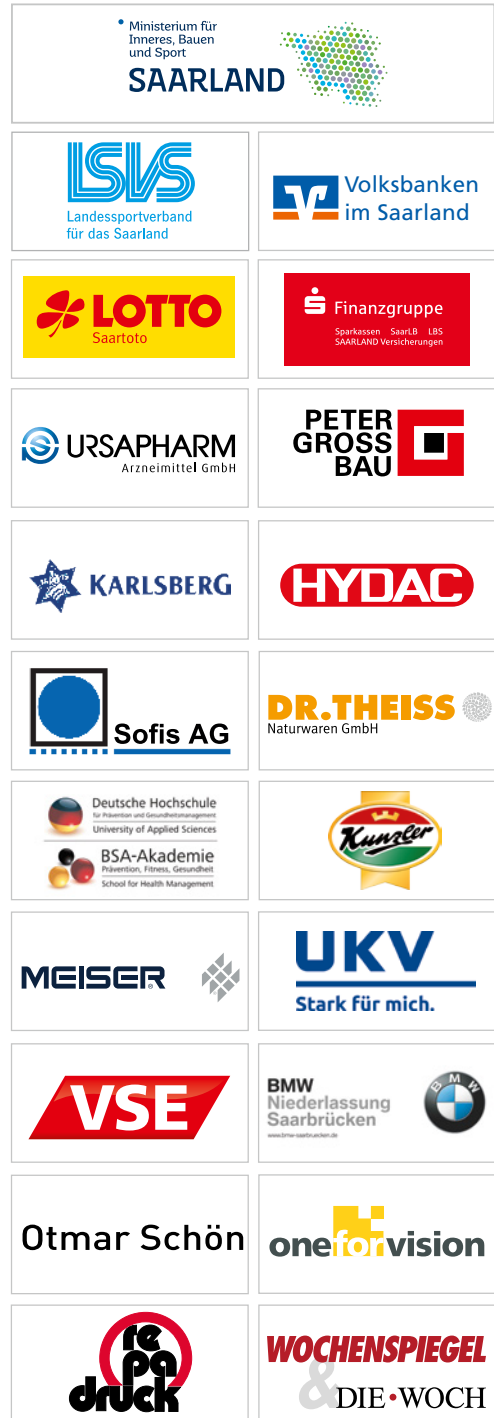
Für zusätzliche Motivation sorgen Top-Athleten aus dem Saarland, die auf internationaler Bühne erfolgreich sind. Wie Etienne Kinsinger (60 kg, griechisch/römisch) und Gennadi Cudinovic (125 kg, Freistil), die im März diesen Jahres überraschend ihr Olympia-Ticket lösten. „Die haben beide auch schon für unseren Verein gerungen, ich sehe sie oft im Training an der Sportschule, sie wohnen ja auch im Haus der Athleten“, berichtet Monz nicht ohne Stolz: „Etienne war wie ich am Sportgymnasium am Rotenbühl und zu ihm habe ich immer schon aufgeschaut. Er war immer schon Vorzeige-Sportler und Vorzeige-Schüler, jetzt ist er Vorzeige-Student. Von ihm konnte ich mir früher schon einiges abschauen.“

Vielleicht auch, wie man sich den Traum vom Olympia-Ticket löst. Simon Monz bietet sich die Chance wohl vor den Sommer-spielen in Paris 2024.



// GEMEINSAM SPITZE

Wir danken für die Unterstützung



saar sport

Landessportverband für das Saarland, Hermann-Neuberger-Sportschule 4, 66123 Saarbrücken
ZKZ 13344, Postvertriebsstück +4 Deutsche Post 

www.eurojackpot.de

GIBT'S NICHT WAR GESTERN
**ZU JEDEM OUTFIT
DAS PASSENDE AUTO!**



Jackpot
bis zu
90
MIO. €

EURO JACKPOT

DIE CHANCE AUF DEIN TRAUMLEBEN

Spielteilnahme ab 18 Jahren · Glücksspiel kann süchtig machen · Kostenlose Hotline der BZgA 0800 1 372700
Infos unter www.saartoto.de · [/saartoto](https://www.facebook.com/saartoto) · Gewinnwahrscheinlichkeit Gewinnklasse 1 = 1 : 95 Mio.

 **LOTTO**
Saartoto